



DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das freie Wort am stillen Ort“

Beobachtungen zu thematischen und lexikalischen Tendenzen der Geschlechter
anhand von Toilettengraffiti der Universidad de Sevilla.

Verfasserin

Mag. Klara Margarita Schwarz

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Mai 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 236 352

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Spanisch

Betreuer:

o. Univ.-Prof. Dr. Georg Kremnitz

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am 01.05.2012

Klara Margarita Schwarz

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung.....	3
Inhaltsverzeichnis	5
Einleitung	1
Teil 1 - Theorie.....	3
1. Entwicklungsgeschichte der Toilette	3
1.1. Altertum	3
1.2. Mittelalter	5
1.3. Neuzeit	6
1.4. Heute	7
2. Graffiti	8
2.1. Begriffsdefinition	8
2.2. „Writer“	9
2.2.1. Gegner.....	10
2.3. Graffiti als Zeitzeugen	10
2.3.1. Spanien	12
2.4. Graffiti als Kommunikationsmedium	12
3. Toilettengraffiti	14
3.1. Begriffsdefinition	14
3.2. Historischer Überblick	14
3.3. Geschlechtsinterne Kommunikation	16
4. Studentensprache/ Jugendsprache.....	17
4.1. Ein Definitionsversuch.....	17
4.2. Die Jugenden.....	18
4.2.1. Die Studierenden	19
4.3. Registrierung	20
4.4. Charakteristika	21
4.5. Sprache als Abgrenzung und Denkinstrument	23
5. Sprache und Geschlecht.....	25
5.1. Langue et parole	25
5.1.1. Mündlichkeit und Schriftlichkeit	26
5.2. Sex and gender.....	27
5.2.1. Herrlich und dämlich	28
5.3. Ein historischer Forschungsüberblick.....	28

5.3.1.	Sexistische Tendenzen	29
5.3.2.	Soziolinguistik	30
5.3.3.	Kritik an der Forschung	30
5.4.	Sichtbare und hörbare Unterschiede des Sprachgebrauchs von Männern und Frauen	31
5.4.1.	Vorwürfe gegenüber Jespersen und Lakoff	33
5.5.	Mögliche Erklärungen.....	34
6.	Methoden der empirischen Sozialforschung	36
6.1.	Begriffsdefinitionen.....	36
6.2.	Probleme.....	36
6.3.	Forschungsprozess	38
6.4.	Inhaltsanalyse	38
6.4.1.	Kategorisierung.....	39
6.4.2.	Skalierung	40
6.4.3.	Vorteile der Inhaltsanalyse	40
Teil 2 - Empirie		42
7.	Das Vorhaben	42
7.1.	Labov der Appetizer	42
8.	Der Entdeckungszusammenhang.....	44
8.1.	Phänomene aus der sozialen Realität	44
8.2.	Der Auftrag.....	45
8.3.	Die brennenden Fragen	45
9.	Der Begründungszusammenhang	47
9.1.	Darstellung des Forschungsgegenstandes.....	47
9.1.2.	Zusammenfassung	51
9.2.	Datenerhebung	52
9.2.1.	Analyseeinheit.....	53
9.2.2.	Örtliche und zeitliche Kriterien.....	53
9.2.3.	Geschlechtliche Verteilung der potentiellen Produzenten.....	54
9.2.4.	Vorgehensweise und Transkription	55
9.3.	Datenanalyse	55
10.	Thematische Tendenzen	57
Toilettenbezogenes		57
Geschlechtsbeziehungen		58
Politik		59
Religion		59

Fußball.....	59
Universitäres.....	60
Lebensweisheiten	60
Musik und Fernsehen.....	61
Schönheit.....	61
Diverses.....	61
10.1. Nominal-Skala.....	62
10.2. Tabellarische Darstellung aller Kategorien	63
Kategorie Frauen Männer	63
10.3. Beschreibung und Illustrierung der thematischen Tendenzen.....	64
10.3.1. Frauen.....	64
10.3.2. Männer.....	69
10.4. Vergleich weiblicher und männlicher Ergebnisse.....	73
10.4.1. Geschlechtsbeziehungen im Detail.....	75
10.4.2. Toilettenbezogenes im Detail	77
10.5. Bezugnahme auf bestehende Erkenntnisse	78
11. Lexikalische Untersuchungen.....	80
11.1. Lautwörter	80
11.1.1. Klassifizierung	80
11.1.2. Graffitarische Belege.....	81
11.2. Anglizismen.....	82
11.3. Vulgarismen	83
12. Orthografische Besonderheiten	85
12.1. Abkürzungen	85
12.1.1. Offizielle Abkürzungen.....	85
12.1.2. Apostrophierte Auslassung.....	86
12.1.3. Akronyme	86
12.1.4. Initialen und Spitznamen	87
12.1.5. Eins von vielen	88
12.1.6. Eigenkreationen	88
12.1.7. Dropping.....	90
12.1.8. Zeichen aus der Mathematik	90
12.2. Phonetische Anpassung der Schreibweise	91
13. Konklusionen.....	92
14. Resumen.....	95
14.1. Información de trasfondo.....	95

14.2.	Graffiti y la comunicación separada	95
14.3.	La jerga estudiantil como instrumento funcional	96
14.4.	Lengua y sexo	97
14.5.	El método	98
14.6.	El proyecto.....	99
14.7.	Exposición del objeto de la investigación	99
14.8.	Recopilación de datos	100
14.9.	Tendencias temáticas.....	100
14.10.	Peculiaridades lexicológicas.....	103
14.11.	Particularidades ortográficas	104
14.12.	Conclusiones	105
15.	Anhang.....	107
15.1.	Die vorgefundenen Graffiti	107
15.1.2.	Die weiblichen Graffiti.....	107
15.1.3.	Die männlichen Graffiti	120
15.2.	Codebögen.....	127
15.2.1.	Codebogen der weiblichen Graffiti	127
15.1.2.	Die männlichen Graffiti	135
16.	Literaturverzeichnis.....	145

Einige finden es abartig, andere sagen, es handle sich nicht um eine Abart sondern um einen Abort. Trotzdem finden die einen, dass selbst wenn es sich um einen Abort handelt, man sich doch nicht so abartig verhalten müsse. Wenn nicht dort, wo dann, fragen die anderen und schreiben diese Frage abartiger Weise auf die Innenseite einer Aborttür.

Einleitung

Es gibt ihn noch, den Ort an dem unsichere Liebesgeständnisse auf Ausscheidungshorarien treffen, politische Ansichten sich mit intimen Vorlieben kreuzen und Fußballresultate Seminarnoten verdrängen. Den Ort des Rückzugs, der Gedankenfreiheit und des schlechten Geruchs. Den Ort an dem körperliche und seelische Erleichterung sich vereinen.

An diesem Ort gelingt es dem Mauerblümchen das Wort an die breite Masse zu richten. Tag ein – Tag aus. Tür auf – Tür zu. Stift raus – und wieder ein Graffito mehr auf Erden, an einer Wand, auf einer Klotür – innenseitig – geheim? Wieder ein Zeitzeuge mehr der Geschichtsschreibung aus erster Hand bietet. Wieder eine Toilette mehr, die als Raum der geschlechtsinternen Kommunikation genutzt wird. Doch was graffitieren Frauen oder Männer, wenn sie wissen, dass sie unter sich sind?

Frau stellt sich die Frage ob Mann dieserorts ähnliche Themen aufgreift? Interessant wär es auch zu wissen, ob auf Damen- und Herrentoiletten unterschiedliche lexikalische und orthografische Eigenheiten auftreten, denkt sie sich.

Universitätstoiletten entpuppen sich als Fundort zahlreicher Graffiti, ein idealer Ort für Datenerhebung und einige Schmutzler. Ein idealer Ort um einen Einblick in die Gedankenwelt von Studenten und Studentinnen zu gewinnen.

Mit der Entwicklungsgeschichte der Toilette wird der theoretische Teil der vorliegenden Arbeit eingeleitet. Es wird über altertümliche Ausgrabungen des ersten Wasserklosetts im indischen Mohenjo-Daro berichtet und geklärt was unter Hubschrauberklos zu verstehen ist.

Im zweiten und dritten Kapitel ist vom Informationswert der Graffiti die Rede. Von der Möglichkeit unter dem Deckmantel der Anonymität pressantes Gedankengut für die breite Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Hinsichtlich Toilettengraffiti wird auf die Besonderheit der geschlechtsinternen Kommunikation hingewiesen.

Das vierte und fünfte Kapitel beschäftigen sich mit alters- und geschlechtsbezogenen Besonderheiten der Sprache und der paradoxen Verknüpfung von Distinktion und Solidarität. Die sexistischen Tendenzen der anfänglichen Geschlechtssprachforschung werden durch soziolinguistische Faktoren abgelöst. Es wird versucht der Ursache des unterschiedlichen Sprachgebrauchs von Frauen und Männern auf den Grund zu gehen, wobei diesbezüglich auf ihre asymmetrischen Lebensbedingungen eingegangen wird.

Die Methoden der empirischen Sozialforschung sind in Kapitel sechs nachzulesen. Hier wird der Forschungsprozess im Allgemeinen beschrieben und im Speziellen auf die Inhaltsanalyse abgestellt.

Der empirische Teil wird von Labovs Departmentstoreuntersuchung angeregt und von dem Gedanken getragen auf sevillanischen Toiletten wissenschaftliche Erkenntnisse in soziolinguistischer Hinsicht zu gewinnen.

Im achten Kapitel wird der Zusammenhang von Phänomene aus der sozialen Realität, welche im theoretischen Teil der Arbeit erwähnt wurden, und dem Bestand an universitären Toilettengraffiti erklärt. Die hier gestellten Fragen bilden den Ausgangspunkt der gegenständlichen Empirie.

Im neunten Kapitel findet sich neben einer Darstellung der bisherigen Forschung von Toilettengraffiti und geschlechtsspezifischen sprachlichen Unterschieden die Vorgehensweise der eigenen diesbezüglichen Untersuchung.

Das zehnte Kapitel ist das umfangreichste der vorliegenden Arbeit, es ist den thematischen Tendenzen der Toilettengraffiti gewidmet. Dazu wurden inhaltliche Kategorien definiert und skaliert, anschließend wurden die gesammelten Daten anhand dieser klassifiziert. Nach einer Beschreibung der weiblichen und männlichen Tendenzen wurden die unterschiedlichen Ergebnisse einzelner Kategorien von Frauen und Männern miteinander verglichen. Sowohl die Beschreibungen als auch die Vergleiche werden durch grafische Darstellungen zur prozentuellen Verteilung der einzelnen Kategorien veranschaulicht. Abschließend wird auf bestehende Erkenntnisse Bezug genommen.

Bei der lexikalischen Untersuchung wird auf Lautwörter und deren Klassifizierung eingegangen; außerdem werden Anglizismen und Vulgarismen belegt.

Orthografische Besonderheiten werden im zwölften Kapitel unter die Lupe genommen. Insbesondere wird der Artenreichtum an Abkürzungen durchleuchtet, weiters wird auf die phonetische Anpassung der Schreibweise eingegangen.

Teil 1 - Theorie

Fünfhundertsiebenundfünfzigtausendsiebenhundertdreiundneunzig Minuten, sprich neuntausendzweihundertsiebenundneunzig Stunden oder schlichtweg mehr als ein Jahr verbringt sie durchschnittlich dort – die Spanierin. Der Spanier etwas weniger, lebt er doch kürzer und ist er doch schneller¹. Dort - am Ort der menschlichen Erleichterung, womit selbst auf der katholisch geprägten iberischen Halbinsel eine ordinäre Toilette gemeint ist, und nicht etwa ein Beichtstuhl.

1. Entwicklungsgeschichte der Toilette

Die Entwicklung, vor allem der bewusst vorangetriebene Fortschritt eines Landes, die Bauart, die technischen Kenntnisse, die Musik, die Kunst, die Gesellschaftsstruktur, der Hygienestandard, all dies sind Faktoren die seit jeher Hand in Hand gehen und die Kultur² einer Nation beschreiben. Unterschiedlichste Motive wie das Verlangen nach Sauberkeit und Luxus, religiöse Reinlichkeitsvorschriften oder die Bequemlichkeit haben die Bedürfnisverrichtung der Völker geprägt. Wirtschaftliche Faktoren, Kanalisation, Bautechnik und dergleichen mehr haben ihre Umsetzung beeinflusst. Hochkulturen vergangener Zeiten zeichneten sich stets durch ihre Abfall- und Unratbeseitigung aus, schon im antiken Rom galt, dass „Kultur bei den Kloaken beginnt“³.

1.1. Altertum

Ausgrabungen in Mohenjo-Daro, Indien, zufolge ist davon auszugehen, dass bereits vor 5000 Jahren Wassertoiletten existierten, deren tönernerne Abflussrohre in den Außenmauer eingearbeitet und an unterirdische Abwasserkanäle angeschlossen waren⁴. Auch Griechenland und Italien verfügten bereits im Altertum über mehrere öffentliche Anstandsorte.

¹ Vgl. Furrer, Geschichte des stillen Örtchens, 87: Frauen verbringen durchschnittlich täglich 18 min, Männer 16 min auf dem WC. Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt laut WKO 84,9 Jahre für Spanierinnen und 78,7 Jahre für Spanier.

² Lat. cultura: Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Lebensäußerungen einer Gemeinschaft. Vgl. Dudenredaktion, Duden, 557.

³ Vgl. Faber, Von Donnerbalken, Nachtvasen und Kunstfuzern, 5.

⁴ Vgl. Redlberger, Der Abtritt, 7.

Der Palast von Knossos an der Nordküste Kretas verfügte bereits 2000 v. Chr. über ein sehr klug konstruiertes Wasserklosett. Es handelte sich um eine einfache Zelle mit hölzernem Sitz, der doppelte Fußboden wurde ständig mit Wasser durchspült, sodass der Schmutz in die Kanalisationsanlage geschwemmt wurde⁵.

Roms Dokumentation spricht von zahlreichen **necessaria**, darunter verstand man einfache staatliche Einrichtungen in Wohnvierteln, die für den Toilettengang der Bürger vorgesehen waren. Ihre etwa 4x4m große Grundfläche war mit Steinplatten verlegt, an drei Seiten des Raums befanden sich steinerne Sitzbänke mit meist 7 Abortöffnungen, deren Abstand sich auf ca. 60cm beschränkte und die durch keinerlei Vorrichtung von einander abgetrennt waren⁶. Es muss eine lockere, kontaktintensive Atmosphäre geherrscht haben, eine körperliche Berührung war aufgrund der Nähe unumgänglich, man nutzte die Zeit des Urinierens und Defäkierens zum Plaudern oder gar zum „Anmachen“⁷, denn auch eine geschlechtliche Trennung war den römischen Bedürfnisanstalten fremd.

Prachtlatrinen teilten grundsätzlich die Aufgaben der necessaria, sprachen jedoch durch ihre Ausstattung, Größe und geografische Lage ein anderes Publikum an. Die luxuriösen und prunkvoll verzierten Anlagen waren für rund 70 Personen konstruiert und befanden sich an zentral gelegenen Plätzen. Es ist davon auszugehen, dass Eintrittsgelder kassiert wurden, die Aufzeichnungen zufolge überwiegend von Kaufleuten geleistet wurden. Der Latrinenbetreiber machte dadurch ein doppeltes Geschäft, denn er erhielt nicht nur die Benutzungsgebühr, sondern verkaufte den Unrat anschließend noch als Düngermittel weiter⁸. Kostenlose Erleichterung wurde durch Gerber gewährt, die dafür vorgesehene Gefäße aufstellten, da sie den Urin für das Walken von Häuten benötigten⁹. Das hauptsächlich männliche¹⁰ Klientel der Prachtlatrinen verfügte über reservierte Sitzplätze (dies ist durch Inschriften belegt – eine der frühen Formen von Toilettengraffiti?) deren Zuweisung eine Art Rangordnung widerspiegelte; ein Mann mit politischen und ökonomischen Interessen zeigte so seine Stellung in der Gesellschaft¹¹.

⁵ Vgl. Faber, Von Donnerbalken, Nachtvasen und Kunstfuzern, 7.

⁶ Näheres in Brödner, Die römischen Thermen und das antike Badewesen, 117.

⁷ Kommt die deutsche Bezeichnung für „flirten“ etwa tatsächlich aus diesem Gebiet?

⁸ Vgl. Faber, Von Donnerbalken, Nachtvasen und Kunstfuzern, 57.

⁹ Vgl. Grassnick, Bäder und hygienische Einrichtungen als Zeugnis früher Kulturen, 5.

¹⁰ Historiker bezweifeln, dass Frauen in diesen Räumlichkeiten überhaupt zugelassen waren, nahmen sie doch des Haushalts wegen kaum am öffentlichen Leben teil. Weiters wurden kleine Séparées bei Ausgrabungen von Prachtlatrinen vorgefunden die auf eine Geschlechtertrennung schließen lassen.

¹¹ Vgl. Neudecker, Die Pracht der Latrine, 62 ff.

Es scheint als wäre das „stille“ Örtchen von den Römern bewusst zum Meinungsaustausch, Geschäftsabschluss¹² oder Schwätzchen aufgesucht worden und galt zu jener Zeit wohl eher als lauter, kommunikativer und geselliger Ort.

Während das gesellschaftliche Ansehen durch den Besuch einer Prachtlatrine wuchs, war die Säuberung der Cloaca maxima, dem außerordentlichen Kanalsystem, Kriegsgefangenen und Sträflingen vorbehalten. Nichts desto trotz sollte dieser unerfreulichen Arbeit große Wertschätzung entgegengebracht werden, eine Belästigung oder Beleidigung des „Reinigungspersonals“ wurde daher unter Strafe gestellt¹³. Es wird vermutet, dass die legendäre Sanitäranlage Roms ursprünglich ein Fluss war, in den der Unrat geleitet wurde, und der später durch eine Überbauung verschwand.

1.2. Mittelalter

Durch die Völkerwanderung gingen die Errungenschaften der römischen Zivilisation weitgehend verloren. Nur Klöster und Burgen verfügten weiterhin über Abtritte, die breite Masse war mit ihren Bedürfnissen auf sich selbst gestellt. **Nachttöpfe**, Truhen, Vasen aus Holz, Ton, Zinn und später auch Porzellan dienten der Bevölkerung zur Verrichtung ihrer Notdurft. Während ihr Inhalt auf dem Lande als Düngermittel gebraucht und hoch gehandelt wurde, war die Entsorgung in der Stadt schwierig¹⁴. Bereits im 12. Jahrhundert sorgten diverse Verordnungen für ein Verbot die Nachttöpfe auf der Straße zu entleeren und ein Gebot Brunnen sowie Gewässer reinzuhalten, doch bis ins 19. Jahrhundert war der Gestank ein ständiger städtischer Begleiter und Hygiene beinahe inexistent. Mitunter fehlten die Vorbilder für einen gepflegten Umgang mit dem Unrat. Man erzählt sich, dass Ludwig XIV. seine Macht mitunter dadurch inszenierte, dass er Empfänge auf dem „Nachtthron“¹⁵ sitzend abhielt, der es ihm erlaubte sich fortwährend in Anwesenheit der geladenen Gäste zu erleichtern. Seine Untertanen fühlte sich angeblich geehrt derart intimen Situationen miterleben zu dürfen, seinerseits erschien es eine Genugtuung seine absolutistische Einstellung in jeder Lebenslage hervorzuheben. Von Adeligen wurde zur damaligen Zeit nachweislich ein kleines

¹² Ein Businessmeeting wurde also tatsächlich während der „Geschäftsverrichtung“ abgehalten.

¹³ Vgl. Faber, Von Donnerbalken, Nachtvasen und Kunstfuzern, 11.

¹⁴ Mehr dazu bei Furrer, Geschichte des stillen Örtchens, 24 ff.

¹⁵ Auch „Kackstuhl“ genannt, ein Stuhl mit einem Loch in der Sitzfläche und einer Vorrichtung für einen Nachttopf.

Vermögen für Parfüm ausgegeben um den üblen Geruch der vasallischen Gemächer zu überdecken¹⁶.

Manch einer machte sich den Gestank auch zu Nutze und setzte ihn zur psychologischen Kriegsführung ein. Im Jahre 1333 überließen die „beschissenen“ Geroldsecker die elsässische Burg Schwanau widerwillig den Bernern und Straßburgern, deren Bombardement mit kotbefüllten Fässern fruchtete, die Besatzung kapitulierte als Folge der Luftverpestung¹⁷.

1.3. Neuzeit

Der medizinische Fortschritt war mitunter auf Reinlichkeit und Hygiene zurückzuführen, der nicht zuletzt aufgrund des Erfindungsreichtums Cummings gewährleistet werden konnte. Im Jahre 1775 gelang es dem Briten einen Syphongeruchsverschluss in ein Wasserspülklosett zu integrieren¹⁸, dieses Patent wurde jedoch erst Jahrzehnte später gehuldigt und tatsächlich großflächig umgesetzt. Der sogenannte Chadwick-Report öffnete den Engländern die Augen, die Gesundheit der Arbeiterklasse, die aufgrund mangelnder Hygiene tagtäglich aufs Spiel gesetzt wurde, sollte durch gesundheitsgesetzliche Vorschriften, die **Wassertoiletten** in Londoner Privathäusern vorsahen, gesichert werden. Man hoffte dadurch die Verbreitung von Typhus, Cholera und anderen durch Fäkalien verseuchtes Trinkwasser übertragbare Krankheiten zu unterbinden¹⁹.

Als „Kuriosum“ dieser Zeit gelten die verschiedensten Varianten von **Feuerklosetts**, die beinahe schon wieder in Vergessenheit geraten sind. Fallrohre sorgten dafür, dass die Fäkalien in Pfannen gesammelt und getrocknet wurden und anschließend in einem Verbrennungsofen verschwanden. Das „Rothe Kreuz“ verlieh 1892 Lönholdts für diese Erfindung, die als Neuerung der Gesundheitstechnik galt, eine goldene Medaille. Bei dieser Unratverarbeitungsmethode wurde der Kot jedoch nicht nur zu Heizzwecken verwendet; während des ersten Weltkrieges wurden die Fäkalien in Kesseln eingedunstet und nach dem Trocknen destilliert, dadurch gewann man Gas, Ammoniak und brennbares Öl²⁰.

¹⁶ Vgl. Grassnick, Bäder und hygienische Einrichtungen als Zeugnisse früher Kulturen, 48.

¹⁷ Näheres in Furrer, Geschichte des stillen Örtchens, 37.

¹⁸ Nachzulesen bei Grassnick, Bäder und hygienische Einrichtungen als Zeugnisse früher Kulturen, 50.

¹⁹ Vgl. Redlberger, Der Abtritt, 28: Chadwick-Report von 1842, Londoner Gesundheitsgesetz von 1848.

²⁰ Vgl. Faber, Von Donnerbalken, Nachtvasen und Kunstfuzern, 139 ff.

1.4. Heute

Ausgehend von Großbritannien verbreitete sich das WC in ganz Europa und Nordamerika. Anfangs wurden Toiletten noch überwiegend in Höfen oder Gängen errichtet um genügend Abstand zur Küche zu wahren, und um sie mehreren Familien zugänglich zu machen. Heute ist das Klo in den eigenen vier Wänden zum europäischen und nordamerikanischen Standard geworden²¹. Nachttöpfe werden nicht mehr produziert, bloß Kleinkinder haben einen Abklatsch aus Plastik in Verwendung, oder im Straßenverkehr steckende Chinesen die sich eines „Stautöpfchens“ bedienen²².

In den Entwicklungsländern zählt das WC längst noch nicht zur Gewohnheit. Weltweit haben rund **2,5 Milliarden Menschen keinen Zugang zu Toiletten mit Wasserspülung**, erstaunlich daran ist, dass zu 70% die städtische Bevölkerung betroffen ist. Die Leute sind dazu gezwungen *open defecation* zu betreiben, darunter versteht man die Verrichtung der Notdurft in einem Plastiksack, anschließend verknotet wird es möglichst weit weggeworfen; seiner Entsorgung halber wird es auch als *fliegende Toilette* bezeichnet. Neuentwickelte, biologisch abbaubare und mit Harnstoff beschichtete Beutel sollen künftig anstelle der herkömmlichen **Hubschrauberkl** verwendet werden. Ihre Vorteile: die Beschichtung tötet krankheitserregende Keime ab, das Material verrottet innerhalb eines halben Jahres und kann dadurch als Dünger verwendet werden, es ist mobil und es werden trotz erhöhter Hygiene keine Abwasser- und Kläranlagen gebraucht, deren Errichtung mit immens hohen Kosten verbunden wäre. Abschließend erwähnt der Artikel „Ab in den Beutel“, dass die kenianischen Klotüten künftig als Nährboden der Rosenzucht für europäischen Export verwendet werden können²³.

²¹ Vgl. Furrer, Geschichte des stillen Örtchens, 72.

²² Vgl. Faber, Von Donnerbalken, Nachtvasen und Kunstfuzern, 94.

²³ Zeit online, „Ab in den Beutel“, <http://www.zeit.de/2010/24/T-Einwegtoilette?page=1> (27. April 2011).

2. Graffiti

2.1. Begriffsdefinition

Ursprünglich verbarg sich hinter dem Wort Graffiti (Singular: Graffito) eine Fassadengestaltungstechnik mit reliefartigen Motiven. Um diese zu erhalten wurden verschiedenfarbige Putzschichten aufgetragen und anschließend musterartig durch Wegkratzen teilweise wieder abgetragen²⁴. Etymologisch ist der begriffliche Ursprung in den Verben *graphein* (griechisch für kritzeln, schreiben, zeichnen) und *sgraffiare* (italienisch für kratzen oder auch das Gekratzte) zu finden und wird seit Mitte des 19. Jahrhunderts in erster Linie für „gekratzte Mitteilungen“ verwendet²⁵. Im Laufe der Zeit verlor die Herstellungsart als ausschließliches Zuordnungskriterium an Bedeutung, mittlerweile wird der Ausdruck Graffiti als Überbegriff für gestalterisch und thematisch unterschiedlichste Erscheinungsformen gehandhabt. Ihre Gemeinsamkeiten bestehen in der **visuellen Wahrnehmbarkeit** der Elemente und darin, dass sie „**ungefragt** und meist **anonym**, von Einzelpersonen oder Gruppen auf **fremden oder in öffentlicher Verwaltung befindlichen Oberflächen** angebracht werden²⁶.“ Ausschlaggebend ist folglich das **inoffizielle** Anbringen einer Botschaft auf nicht eigenen Flächen (partielle Miteigentümerschaft an öffentlichen Gütern wird dabei vernachlässigt)²⁷. Ob es sich dabei um Bilder, Symbole oder Sprüche an Wänden, Verkehrsmitteln oder Einrichtungsgegenständen mit Sprühdose, Bleistift, Edding, Kugelschreiber oder um Holzschnitzereien an einem Baumstamm handelt ist nebensächlich²⁸. Die Ausführung, in gestalterischer, örtlicher, materieller und technischer Hinsicht werden fortan nicht mehr als „Definitionsbestandteile“²⁹ herangezogen.

Während vielfach diese „äußeren“ Kriterien als Merkmale eines Graffito erwähnt werden nimmt Franzoi diesbezüglich eine Sonderstellung ein. In ihrer Definition beruft sie sich überwiegend auf inhaltliche Aspekte. Auch sie legt Wert darauf Graffiti mit Anonymität in Verbindung zu bringen, spricht in ihren weiteren Ausführungen jedoch von einer „neuen Generation an Sprichwörtern“, deren Formelhaftigkeit und Einprägsamkeit sie wiederzuentdecken vermag. Verglichen mit den traditionellen „Männerweisheiten“ werden Graffiti auch von Frauen geschaffen; einen weiteren Unterschied sieht sie in der

²⁴ Vgl. Siegl, Die Themen der Graffiti-Forschung, 53. Im nördlichen Niederösterreich, bspw. in Gmünd, sind Sgraffitohäuser aus dem 16. Jahrhundert zu bewundern.

²⁵ Vgl. SpoKK, Kursbuch Jugendkultur, 262.

²⁶ So Siegl, Die Themen der Graffiti-Forschung, 53, Hervorhebungen im Original nicht gegeben.

²⁷ Vgl. Schrage/ Siegl, Rechtsextreme Symbole und Parolen, 5.

²⁸ Vgl. SpoKK, Kursbuch Jugendkultur, 264.

²⁹ Siehe Kraack/ Lingens, Bibliographie zu Historischen Graffiti zwischen Antike und Moderne, 9.

Ablösung des belehrenden Charakters durch geübte Kritik. Weiters zeichnen sich Graffiti durch Wortwitz und Ironie aus³⁰.

2.2. „Writer“

Die Anonymität der Schreiber, die vielfach als „Graffitikriterium“ genannt wird, lässt keine genaue Urheberanalyse zu. Gerade dieses Faktum fördert die Produktion, denn es erlaubt Äußerungen ohne persönlich damit in Verbindung gebracht zu werden. Freilich wird häufig ein Name hinterlassen, und dem Interessenten wäre es theoretisch möglich gewisse Graffiti bestimmten Individuen zuzuordnen, dabei handelt es sich jedoch um Einzelfälle ohne Richtigkeitsgewähr.

„Kyselka“ hat sich in der Graffiti-Forschung im wahrsten Sinne des Wortes „einen Namen gemacht“. Der Wiener Beamte hinterließ bei seinen Wanderungen und Bergbesteigungen stets den Schriftzug „i Kyselka“ oder „Kyselka war hier“, die schwarzen Buchstaben waren bald so allgegenwärtig, dass auch andere anfangen sie zu imitieren. Sehr zum Ärgernis Kyselkas, der mittels Gerichtsbeschluss die Verbreitung seines Namens durch andere verbieten lassen wollte³¹.

Unterschriften können gefälscht, Namen erfunden werden, Initialen verschiedenster Menschen lauten gleich, das Alter und die soziale Schicht sind dabei nicht impliziert. Eine personenspezifische Zuweisung ist somit kaum möglich, doch erkennt man in Graffiti häufig den Schriftzug einer bestimmten Gruppierung.

„Graffiti, durchgehend durch alle Kategorien betrachtet, sind v. a. eine Ausdrucksform **junger Menschen** [Stelle im Original nicht hervorgehoben], von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Heterogenität der hier untersuchten Daten erlaubt keine exakte Zuordnung bestimmter Inhalte zu eindeutig bestimmbar Altersgruppen. Betrachtet man Graffiti aber **fundortspezifisch** [eigene Hervorhebung], so kommen sie gehäuft dort vor, wo viele junge Menschen verkehren: im Umfeld von Schulen, in Universitäten, in Parks, auf Spielplätzen,...³²“

In Siegls Ausführung ist eine Zuordnung zur jugendlichen Schreiberschaft auch aufgrund inhaltlicher Analysen möglich. Im Bereich Politik weist er die „rechten“ Aussagen vor allem Skinheads, Hooligans und der Wiking-Jugend zu, Mitglieder der Linksbewegung beschäftigen sich eher mit Umweltschutz und fordern Selbstbestimmung. Die Ablehnung des Militärs, die Wehrdienstverweigerung und

³⁰ Vgl. Franzoi, Die Frau in deutschen und englischen Sprichwörtern und Graffiti – ein Vergleich, 103.

³¹ Vgl. Siegl, Die Themen der Graffiti-Forschung, 13.

³² Siegl, Die Themen der Graffiti-Forschung, 31.

feministische Graffiti stammen seiner Meinung nach ebenso hauptsächlich von jüngeren Menschen. Aufgrund altersbedingt starkem Interesse am anderen Geschlecht, der Musikszene, Sport, Gangs und Drogen dominieren diese Themen nach Ansicht des Forschers die Graffitiszene.

2.2.1. Gegner

Seit es Writer gibt, gibt es auch diejenigen, die dieser Form des Mitteilungsdrangs absolut nichts abgewinnen können. Es wird nicht nur kritisiert, übermalt oder unleserlich gemacht, sondern tatsächlich rechtlich dagegen vorgegangen. Naegeli, auch bekannt als „der Sprayer von Zürich“ wurde wegen 179 Fällen von Sachbeschädigung zu einer neun monatigen Haftstrafe verurteilt. In der rechtlichen Stellungnahme des Gerichts hieß es, dass die „Freiheit der Kunst dem Eigentumsrecht nicht übergeordnet werden kann³³.“

Schon unter den Römern wurde die Ansicht vertreten, dass „Ritzereien“ in der Stadtmauer ein untragbarer gesellschaftlicher Auswuchs seien. Witziger Weise wurde diese Kritik gleichartig ausgeführt, die Aufschrift: „ad miror, paries, te non cedisse ruinis, qui tot scriptorum taedia sustineas“ schmückte einst Pompeji „ein Wunder ist es, oh Mauer, dass du nicht eingefallen bist, da du soviel ekelhaftes Gekritzeln ertragen musst³⁴.“

2.3. Graffiti als Zeitzeugen

„Veni vidi graffiti³⁵“ heißt es im Vorwort Bülows, dem Herausgeber einer Graffiti-Spruchsammlung des deutschsprachigen Raums. Einem der dort veröffentlichten anonymen Schreiber verdanken wir den Spruch „Jeder Mensch ist Weltgeschichte³⁶“, diese Aussage trifft auch für Graffiti zu, denn seit jeher gelten sie als Zeitdokument, als Geschichtsschreibung erster Hand. Angefangen bei schriftlosen Kulturen, den prähistorischen Höhlenbildern der ausgehenden Altsteinzeit, über die Wortbilderschrift der Antike, die Hieroglyphen Ägyptens, die Keilschrift der Indianer bis hin zur

³³ Bianchi, Graffiti: Wandkunst und wilde Bilder, 7.

³⁴ Bianchi, Graffiti: Wandkunst und wilde Bilder, 186.

³⁵ Bülow, Der Geist sprüht wo er will, 6.

³⁶ Bülow, Der Geist sprüht wo er will, 12.

lateinischen Schrift³⁷ gaben sie stets Auskunft über Einstellungen, Bedürfnisse, Gegebenheiten, Alltägliches etc.. Obwohl ihre Urheber grundsätzlich unbekannt sind, sind Rückschlüsse auf die Person aufgrund einer inhaltlichen Analyse möglich, denn der Blickwinkel, der auf die herrschenden gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse geworfen wurde, spiegelt die Ansicht einer bestimmten Bevölkerungsschicht wider³⁸.

Ihr Informationswert wurde von der Forschung bisher noch nicht allgemein anerkannt, selbst Inschriften der Berliner Mauer gingen aufgrund von Übermalungsaktionen verloren. Feststeht, dass Graffiti nur so lange erhalten bleiben wie der Untergrund auf dem sie haften, mit dem Abriss eines Gebäudes geht auch die Zerstörung der sich dort befindenden „Kritzeleien“ einher. Doch nicht nur die Erhaltung des Bauwerks ist für ihren Weiterbestand ausschlaggebend, auch die Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit, die Zweckwidmung der Räumlichkeiten und die damit verbundene durchschnittliche Aufenthaltsdauer spielen eine wichtige Rolle in Punkto Sichtung und Dokumentation³⁹.

Ausgesprochen gut erhaltene Graffiti sind aus den Vesuvstädten **Pompeji** und Herculaneum bekannt, der meterdicke Schutzmantel aus Asche sorgte für eine großartige Konservierung⁴⁰. Dabei hat die Lava nicht nur kulturhistorisch angesehene Wandgemälde Reicher vom Zerfall verschont, sondern auch geritzte Obszönitäten und Karikaturen des gemeinen Volks für die Nachwelt sichergestellt⁴¹. Der Umfangreichtum der Inschriften erlaubt vielerlei Rückschlüsse auf das alltägliche Leben und die Gegebenheiten der damaligen Zeit.

Als Zeitzeugnisse des 18. Jahrhunderts gelten beispielsweise **Fensterscheibengraffiti** aus England, da die „Kratzereien“ mit Diamantringen ausgeführt wurden sind ihre Erzeuger in der Oberschicht anzusiedeln. Der Slogan „Liberté, Egalité, Fraternité“ prägt nicht nur die Ein- und Zweieuro Münzen Frankreichs sondern war zurzeit der Französischen Revolution auf beinahe jeder Hauswand zu lesen, um die Verbreitung der neuen **politischen** Idee voranzutreiben⁴². Wallfahrtsforscher beschäftigten sich aufgrund von „**ich war hier**“-Stellungnahmen (meist in Form von einfacher Namenshinterlassung) mit dem individuellen Verhalten von Pilgern⁴³. Auch **Votivgraffiti** geben Auskunft über religiöse Lebensformen, ihre Tradition geht bis in die Antike zurück, sie wurden als Bitten um Schutz und Hilfe oder Danksagungen an Heilige

³⁷ Vgl. Schmiedel/ Förstner/ Thöle/ Nelkowski, Graffiti, 25.

³⁸ Vgl. Schmiedel/ Förstner/ Thöle/ Nelkowski, Graffiti, 26.

³⁹ Vgl. Kraack/ Lingens, Bibliographie zu Historischen Graffiti zwischen Antike und Moderne, 16-20.

⁴⁰ Vgl. Siegl, Die Themen der Graffiti-Forschung, 8. **ACHTUNG**, der Vesuv brach 79 NACH Christus aus, Siegl spricht davon, dass die Städte um 70 vor Christus verschüttet wurden. Dieser Fehler findet sich auch bei Fischer, Laute Wände an stillen Orten, 5, die Siegl zitiert.

⁴¹ Vgl. Bianchi, Graffiti. Wandkunst und wilde Bilder, 14.

⁴² Vgl. Bauer, Toilettengraffiti im Lauf der Zeit, 10.

⁴³ Vgl. Kraack/ Lingens, Bibliographie zu Historischen Graffiti zwischen Antike und Moderne, 15.

formuliert und in Gotteshäusern hinterlassen⁴⁴. Spätmittelalterliche Adelsreisende hinterließen ihr Wappen oder ihren Namen, um beweisen zu können das jeweilige Ziel erreicht zu haben – es galt: je weiter gereist, desto ehrenvoller⁴⁵. Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckte Lombroso, ein italienischer Kriminologe, sein Interesse für **Gefängnisgraffiti**⁴⁶. Immer mehr wissenschaftliche Disziplinen interessieren sich für Graffiti-forschung, neben der Kulturwissenschaft beschäftigt sich auch die Kommunikationswissenschaft, Psychologie, sowie die Sexualforschung und Soziolinguistik mit der Thematik.

2.3.1. Spanien

Mit Ende der Franco-Ära ist „Wandmalerei“ in Spanien zum Ausdrucksmittel parteipolitischer Werbung, lokaler Bedürfnisse, sowie von Stellungnahmen, Forderungen und Problemen geworden. Die wiedergewonnene öffentliche **freie Meinungsäußerung** wird so weit verstanden, dass selbst Graffiti-Produktionen mit inbegriffen sind. Unterschiedlichste politische Ansichten werden kaum übermalt, sondern säuberlich nebeneinander angeordnet⁴⁷. Auch hier gilt – wie im Allgemeinen – „ein Graffito kommt selten allein“; einerseits werden weitere Stellungnahmen geradezu gefordert, andererseits ist es weitaus einfacher, sich zu überwinden ein Graffito zu produzieren, sobald ein anderer bereits den ersten Schritt gewagt hat, man schlichtweg als Mitläufer zur Tat schreitet.

2.4. Graffiti als Kommunikationsmedium

Häufig werden mittels Graffiti Themen aufgegriffen, denen sonst kaum Beachtung geschenkt wird, vor allem tabuisierte Ansichten im Bereich Sexualität oder Politik werden auf diese Weise bekanntgegeben, und erfüllen so die Funktion wichtiger gesellschaftlicher Indikatoren. Northoff bezeichnet dies als „Panoramabild der Befindlichkeiten und Denkwelt vor allem Jugendlicher und junger Erwachsener“⁴⁸. Vertreten werden meist extreme oder besonders innovative Positionen⁴⁹ – eine

⁴⁴ Vgl. Kraack/ Lingens, Bibliographie zu Historischen Graffiti zwischen Antike und Moderne, 31ff.

⁴⁵ Vgl. Kraack/ Lingens, Bibliographie zu Historischen Graffiti zwischen Antike und Moderne, 34.

⁴⁶ Vgl. Siegl, Die Themen der Graffiti-Forschung, 9ff.

⁴⁷ Vgl. Wendt, „Wandmalerei in Spanien: ein alltägliches Phänomen“ 158, 159.

⁴⁸ Northoff, WortGraffiti: Texturen inoffizieller Botschaften im Öffentlichen Raum, 44.

⁴⁹ Vgl. Siegl, Die Themen der Graffiti-Forschung, 6.

bekennende Stellungnahme ist vermutlich mit unüberwindbarer Angst verbunden – der Schreiber flüchtet in die Anonymität um ganz er selbst sein zu können.

Wände und Mauern werden paradoxer Weise als Informationsträger genutzt. Ihre ursprüngliche Aufgabe, Trennungen, Abgrenzung zu schaffen, wird dadurch untergraben, sie dienen der Kommunikation, einer verbindenden Tätigkeit⁵⁰. Eine individuelle Stimme, die von anderen öffentlichen Kommunikationskanälen eventuell ausgeschlossen ist, verschafft sich somit - auch ohne finanziellen Aufwand – Gehör⁵¹. Obwohl eine Immobilie als Medium (abgesehen von Graffiti auf Verkehrsmitteln) eigentlich dazu prädestiniert ist nicht „in Umlauf“ zu geraten, erreicht die Botschaft meist genau diejenigen an die sie gerichtet ist. Denn jeder Ort ist mit einem bestimmten „Rezipientenkreis⁵²“ verknüpft, ein Szenenzugehöriger verkehrt in den gleichen Kreisen wie weitere Anhänger dergleichen Gruppierung und so **verbreitet sich ein graffitarisch geäußerter Gedanke genau dort wo er hingehört**. Es ist daher nicht weiter erstaunlich, dass diese Kommunikationsform auch zur Weitergabe verschlüsselter Botschaften politischer Untergrundbewegungen und in der Drogenszene verwendet wird⁵³.

Auch wenn der persönliche Kontakt unter den „Writern“ im Normalfall nicht gegeben ist entstehen häufig Dialoge⁵⁴, Diskussionen oder Diskurse. Zwar fehlen die gleichzeitige Anwesenheit und die unmittelbare Reaktion (Rückkoppelung) der beteiligten Personen, doch muss sich eine Person, um auf ein Graffito Bezug zu nehmen, mangels Beweglichkeit des Geschriebenen, am selben Ort einfinden. Da dies zeitversetzt geschieht, spricht Greil von einem „Gespräch mit phasenverschobenem Kontakt⁵⁵“ – im Normalfall mit einem Unbekannten. Während man bei einer face-to-face Kommunikation den Gesprächspartner im Laufe der Zeit kennenlernt, fällt dieser Aspekt bei einem Graffiti-Dialog gänzlich weg, die Teilnehmer bleiben bis zuletzt anonym⁵⁶.

⁵⁰ Vgl. Bianchi, Graffiti. Wandkunst und wilde Bilder, 6.

⁵¹ Vgl. Steinat, Graffiti, 46.

⁵² Vgl. Greil, Kommunikation an der Wand: Graffiti-Dialoge, 53.

⁵³ Vgl. Bauer, Toilettengraffiti im Lauf der Zeit, 7.

⁵⁴ Vgl. Steinat, Graffiti, 47.

⁵⁵ Greil, Kommunikation an der Wand: Graffiti-Dialoge, 43.

⁵⁶ Vgl. Greil, Kommunikation an der Wand: Graffiti-Dialoge, 46.

3. Toilettengraffiti

3.1. Begriffsdefinition

Van Treeck nennt Toilettengraffiti als Sonderform der Erinnerungsgraffiti⁵⁷, die als das Hinterlassen des Namens, häufig mit einer Datumsangabe versehen⁵⁸, definiert werden. Ich folge hier jedoch der Auffassung Greils, die „Toilette“ lediglich als ein **örtliches Kriterium** versteht und alle Arten von Graffiti die dort vorgefunden werden unter dem Begriff Toilettengraffiti subsumiert⁵⁹. Auch unter Punkt 2.1. wird die Ansicht vertreten, dass Technik und Gestaltung nicht als abschließende Kriterien herangezogen werden sollen.

3.2. Historischer Überblick

Wie bereits erwähnt wirken Aufenthaltsdauer (bzw. Nutzungsdauer) und Zweckwidmung eines Orts stark auf die Anbringungswahrscheinlichkeit und Sichtungsmöglichkeit der Graffiti durch andere ein (vgl. Punkt 2.3., 2. Absatz). Vor allem häufig und lange genutzte Räumlichkeiten eignen sich zu Hinterlassungszwecke, wie durch Höhlenforschung, Gefängnisgraffitidokumentationen und Schulbankuntersuchungen gezeigt wird.

Auch die **Toiletanlagen Roms** waren ein Ort des Verweilens, und so ist es wenig verwunderlich, dass an ihren Wänden Sprüche zu finden waren. Zu jener Zeit war es üblich Prachtlatrinen durch Wandmalerei zu verschönern; ein besonders einprägsames Bild findet sich in den „Terme dei Sette Sapienti“ in Ostia. Dort diskutieren die Sieben Weisen bei einem imaginären Gastmahl über Verdauungsprobleme. Neben ihren Porträts sind gut gemeinte Ratschläge und Erfahrungen bekundet, wie: „Ut bene cacaret ventrem palpavit Solon“ („Um gut zu kacken, streichelte Solon seinen Bauch⁶⁰“). Doch selbst damals wurde nicht nur Auftragsarbeit ausgeführt; aufgrund einer obszönen Schmähung gegen Kaiser Nero in einer öffentlichen Bedürfnisanstalt, wagte um 65 nach Christus kein Römer seine Notdurft dort zu verrichten, aus Angst sich wegen

⁵⁷ Vgl. van Treeck, Das große Graffiti-Lexikon, 387.

⁵⁸ Vgl. van Treeck, Das große Graffiti-Lexikon, 107.

⁵⁹ Vgl. Greil, Kommunikation an der Wand: Graffiti-Dialoge, 12.

⁶⁰ Neudecker, die Pracht der Latrine, 159ff. Enthält Bildmaterial.

Majestätsbeleidigung verantworten zu müssen⁶¹. Da die Inschriften häufig gegen Obrigkeiten gerichtet waren, wurde kurzerhand die Göttin Cloacina erschaffen, die sich dem Schutze der Toilette verschrieb, ihr Bildnis sollte die „Schmiragen“ am ihr geweihten Ort unterbinden⁶².

Im 16. und 17. Jahrhundert galten scherzhaft bemalte „**Kammertöpfe**“ als beliebtes Hochzeitsgeschenk. Furrer erwähnt eine Karikatur mit weitaufgerissenen Augen auf dem Boden eines Nachttopfs mit dem anzüglichen Beisatz „wenn du wüsstest was ich sehe⁶³“. Auch der politische Kleinkrieg wurde in dieser Form gefördert, Nachttöpfe mit der Büste Napoleons ermöglichten es den patriotischen Briten buchstäblich, auf ihren französischen Erzfeind „zu scheißen“. Doch nicht nur er schmückte die Böden der „Prunzscherben“, viele berühmte verhasste Männer leisteten ihm Gesellschaft⁶⁴.

Selbst Goethe vermittelt in seiner Autobiographie „Dichtung und Wahrheit“ den Eindruck, dass das Schreiben an Wänden absolut normal gewesen sei und erwähnt etliche Beispiele eigener Kritzeleien⁶⁵. Er gesteht, in seinen Namen verliebt gewesen zu sein, und schrieb ihn „wie junge ungebildete Leute es zu tun pflegten“ überall hin. Seine Erfahrungen aus den frühen Studienjahren in Leipzig spiegeln sich in den Worten: „Ihr zahlt, was andre vor euch zahlten, Die ihren Nahm aufs Scheis Haus mahlten,“ wider. Dies erklärt Mephistopheles dem zimmersuchenden Studenten bezüglich der Mietkosten im Hause Sprizbierlein im *Urfaust* aus 1774⁶⁶.

Während des ersten Weltkrieges bezeichnete man Nachrichten, die nicht begründet waren als „**Latrinenparolen**“. Es handelte sich um Gerüchte, die direkt aus der Feldlatrine stammten, die häufig zur Geheimnis- und Gedankenübermittlung genutzt wurde⁶⁷.

Obwohl die Toilette mittlerweile nicht mehr als Treffpunkt für Geschäftsabschlüsse frequentiert wird und ein „friedlicher“ Gedankenaustausch möglich ist, gilt sie trotzdem

⁶¹ Vgl. Faber, Von Donnerbalken, Nachtvasen und Kunstfuzern, 59. Dort heißt es auch, dass Kaiser Tiberius das Aufsuchen einer Latrine mit einem Ring, dessen Stein die Gravur des Monarchen aufwies, für eine Majestätsbeleidigung hielt.

⁶² Müller, „Spurensicherung“, 238.

⁶³ Furrer, Geschichte des stillen Örtchens, 25.

⁶⁴ Furrer, Geschichte des stillen Örtchens, 25. Und Faber, Von Donnerbalken, Nachtvasen und Kunstfuzern, 87.

⁶⁵ Näheres dazu bei Kraack/ Lingens, Bibliographie zu Historischen Graffiti zwischen Antike und Moderne, 28/29.

⁶⁶ Bibliotheca Augustana, Urfaust, Nacht, Vers 301/302.

http://www.hs-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/18Jh/Goethe/goe_uf01.html, (25. April 2011).

⁶⁷ Vgl. Faber, Von Donnerbalken, Nachtvasen und Kunstfuzern, 73.

als sehr beliebter Ort für Graffiti (und Graffitiforschung), denn Klosprüche sind, so Faber, „das heimliche Ventil fürs Volksempfinden“⁶⁸.

3.3. Geschlechtsinterne Kommunikation

Den menschlichen Bedürfnissen zufolge wird der Lokus regelmäßig aufgesucht, folglich wird durch eine geeignete Platzierung auf einer gut besuchten Toilette ein Graffito von einer Vielzahl an Leuten gesichtet – der anonyme Einzelne erreicht die Massen⁶⁹, oder besser gesagt, das jeweilige Geschlecht. Da geschlechtlich getrennte WCs die Regel sind, findet auch nur männliche oder weibliche Kommunikation statt, d.h. von Frauen Produziertes wird üblicher Weise auch nur von Frauen gelesen und Männer schreiben für Männer⁷⁰. Dies ermöglicht Untersuchungen sprachlicher Eigenheiten der Geschlechter.

⁶⁸ Faber, Von Donnerbalken, Nachtvasen und Kunstfuzern, 70.

⁶⁹ Vgl. Schöller, Toiletteninschriften und –zeichnungen als Abbild der Gruppenstrukturen Jugendlicher, 23.

⁷⁰ Vgl. Schöller, Toiletteninschriften und –zeichnungen als Abbild der Gruppenstrukturen Jugendlicher, 23.

4. Studentensprache/ Jugendsprache

4.1. Ein Definitionsversuch

„Zusammenfassende Bezeichnung für ein breites Spekt[r]um altersspezifischer Sprechweisen, differenziert u. a. hinsichtlich Gruppen-/ Szenen-Zugehörigkeit, Regionalität und Geschlecht. Als früheste Zeugnisse für Jugendsprache und ihre Erforschung gelten Dokumentationen der historischen Studentensprache.“⁷¹

Da definitionsgemäß einige Faktoren auf das Sprachbild Jugendlicher einwirken, weichen sie sowohl in Wortwahl und Satzbau von der Standardsprache ab, es handelt sich demzufolge um eine Sprachvariante, die als **Sondersprache** zu klassifizieren ist. Diese wiederum sind in sozialgebundene und sachgebundene (Fachsprachen) Sondersprachen zu unterteilen, wobei die Übergänge allerdings fließend sind, da Berufsstände häufig durch eine einheitliche soziale Zugehörigkeit geprägt sind, d. h. eine fachspezifische Gruppierung aufgrund ihrer Ausbildung und ihrem ähnlichen Einkommen häufig auch der gleichen sozialen Schicht zugeordnet wird⁷².

In der Systematik Hirts werden Sondersprachen in Berufs- und Standessprachen, sowie Sprachen der Geschlechter und Altersklassen unterteilt, jede der vier Subgruppen differenziert in der jeweiligen Spalte weiter. Heutzutage wird „Student“ häufig als Beruf angegeben, damals (1909) subsumierte es Hirt unter den Kategorien **Standessprache** und **Alterssprache**, es handelte sich dabei um die einzige „Kreuzklassifikation“ seiner Tabelle. Kritisiert wird die Verabsäumung einer Dreifachkennzeichnung, denn auch die **geschlechtliche** Ebene wird berührt – die Studentensprache galt damals eindeutig als Männerdomäne⁷³.

Die sprachlichen Manieren Jugendlicher werden häufig als ungepflegt, unhöflich und lexikalisch verarmt angesehen, und teilweise sogar im Zusammenhang mit Sprachverfall erwähnt. Das Interesse für die Sprachwissenschaft wurde jedoch eindeutig aufgrund einer gegenteiligen Ansicht geweckt. Das Wortmaterial einer bestimmten Sicht galt als Bereicherung und somit als Ausbau der Gemeinsprache⁷⁴. Vor allem die Studentensprache, als „höhere“ Sondersprache war ein gerngesehener Einflussfaktor, dies erklärt auch die jahrhundertelange **Wörterbuchtradition** (Sammlungen des Vokabulars) ausgehend von Deutschland zu Beginn des 18. Jahrhunderts⁷⁵. Die

⁷¹ Bußmann, Lexikon der Sprachwissenschaft, 315.

⁷² Vgl. Bußmann, Lexikon der Sprachwissenschaft, 632.

⁷³ Vgl. Henne, Historische deutsche Studenten- und Schülersprache, 2. Der Begriff „Burschensprache“ findet sich auch bei Neuland, Jugendsprache im gesellschaftlich-historischen Wandel, 92.

⁷⁴ Vgl. Henne, Historische deutsche Studenten- und Schülersprache, 2.

⁷⁵ Vgl. Neuland, Jugendsprache im gesellschaftlich-historischen Wandel, 92.

Studenten dienten den Schülern als Vorbilder für eine erstrebenswerte gesellschaftliche Zugehörigkeit, ihr Lebensstil und ihre Ausdrucksweise wurden von den Schülern imitiert⁷⁶. Die Jugendsprache zwischen 17. und 19. Jahrhundert wird folglich ausschließlich von einer gebildeten männlichen Bevölkerungssicht repräsentiert, weniger Privilegierte wurden von der Wissenschaft nicht beachtet⁷⁷. Neuland sieht dies als Vernachlässigung der Sondersprachforschung an, die sich grundsätzlich der Sprechweise sozialer Schichten zuschreibt, ohne Wertungen zu treffen.

Die aktuelle Jugendsprachforschung beschränkt sich nicht auf die Bestandaufnahme verschiedenster Lexeme, sie ist vielmehr daran interessiert soziolinguistische Zusammenhänge festzustellen⁷⁸, die sozialen Identitäten die hinter dem Begriff Jugend stehen zu erkennen, um anschließend die herausgefilterten Gruppen genauestens zu untersuchen und Sprache als Lebensform darzustellen⁷⁹.

4.2. Die Jugenden

„Soziologisch gesehen ist die Jugend die Periode im Leben eines Menschen, in welcher die Gesellschaft, in der er lebt, ihn [...] nicht mehr als ein Kind ansieht, ihm aber den vollen Status, die Rollen und Funktionen des Erwachsenen noch nicht zuerkennt. Hinsichtlich des Verhaltens ist sie definiert durch die Rollen, die der junge Mensch kraft seines Status in der Gesellschaft spielen soll und darf, zu spielen genötigt oder verhindert ist. Sie ist nicht durch einen besonderen Zeitpunkt bestimmt, etwa die körperliche Pubertät, sondern nach Form, Inhalt, Dauer und Abschnitt im Lebenslauf von verschiedenen Kulturen und Gesellschaften verschieden eingegrenzt.“⁸⁰

Hollingheads Definition zufolge ist „Jugend“ also nicht an ein konkretes Alter gebunden, sondern versteht sich als **kulturelles Phänomen**⁸¹, als gesellschaftlich kategorisierte Gruppe. Während in vielen Staaten dem jugendlich unbeschwerten Lebensstil durch eine frühe Verheiratung, und damit einhergehender Familiengründung ein Ende gesetzt wird, und so in erster Linie Frauen eine höhere Bildung verwehrt wird, verlängert sich in anderen Teilen der Erde die Phase der Jugend durch Schul- und Universitätsbildung⁸². Der Jugendliche wird an seinen Lebensgewohnheiten,

⁷⁶ Vgl. David, Jugendsprache zwischen Tradition und Fortschritt, 5.

⁷⁷ Vgl. Neuland, Jugendsprache im gesellschaftlich-historischen Wandel, 91.

⁷⁸ Vgl. Neuland, Jugendsprache im gesellschaftlich-historischen Wandel, 95.

⁷⁹ Vgl. Henne, Historische deutsche Studenten- und Schülersprache, 5.

⁸⁰ Hollingshead in Bühler-Niederberger, Jugend in soziologischer Perspektive – Annäherung und Besonderung, 11.

⁸¹ Auch Neuland, Sprachkulturelle Ausdrucksformen Jugendlicher, 7.

⁸² Vergleiche Schwienbacher, Jugendsprache in der Romania, 9.

Einstellungen und vor allem an den charakteristischen Verhaltensweisen festgemacht⁸³. Die Selbständig- und Unabhängigkeit, die das Erwachsensein für viele besonders erstrebenswert macht, wird in Spanien häufig durch eine fortwährende familiäre Abhängigkeit unterbunden⁸⁴.

Die Jugend ist eine Phase der Selbstfindung und doch ist die Gruppenzugehörigkeit, die Identifizierung mit Gleichgesinnten, unumgänglich. Jeder Mensch streift oder durchlebt sie am Weg zum Erwachsenwerden, trotzdem wird dieser Lebensabschnitt von Generation zu Generation und individuell anders erlebt und gestaltet. Viele – vom Einzelnen unbeeinflussbare - Faktoren wirken auf den Gestaltungsspielraum „Jugend“ ein und setzen ihm Grenzen. Kulturelle, politische, wirtschaftliche, soziale, etc. Kriterien stecken den Bereich der jugendlichen Freiheiten bewusst ab, doch selbst Personen, die den gleichen Gegebenheiten unterliegen, entwickeln sich aufgrund unterschiedlicher Interessen und folglich anderer Zusammenschlüsse in divergierende Richtungen. Den einheitlichen **Jugendtypus⁸⁵ gibt es also nicht**, vielmehr eine Vielzahl individueller Jugendlicher die sich zu verschiedenen „Jugenden“ zusammenfinden.

4.2.1. Die Studierenden

Grundsätzlich wird das menschliche Wesen durch Erziehung und Bildung geprägt⁸⁶, auch deren sprachlicher Einfluss ist nicht wegzudenken, dies beweist vor allem die Sondersprachenforschung (siehe dazu Punkt 4.1.), die besonders auf die Studentensprache eingegangen ist. Durch die universitäre Bildung wird eine sogenannte Post-adoleszente-Phase eingeleitet, die die Jugend um einige Jahre verlängert, denn der Schritt in die Welt der Erwachsenen wird mangels finanzieller Selbständigkeit und Übernahme von Versorgungspflichten hinausgezögert⁸⁷. Im institutionellen Rahmen wird eine „bildungsmäßig bevorzugte Teilmenge“ der Jugendlichen gefördert; ihr Sprachgebrauch unterscheidet sich folglich von anderen Ausbildungsformen wie der Schülerschaft (hier spielt auch der Alters- und Erfahrungsunterschied eine entscheidende Rolle), den Lehrlingen, Arbeitern und Angestellten⁸⁸.

⁸³ Näheres dazu bei Köck, Jugendsprache – Eine Gegenüberstellung spanischer und deutscher Eigenheiten, 4.

⁸⁴ Spaniens Jugendarbeitslosigkeit liegt bei rund 40%, die finanziellen Mittel für eine eigene Wohnung fehlen. Taz. Die Tageszeitung, <http://www.taz.de/1/zukunft/wirtschaft/artikel/1/generation-ni-ni/> (13. 08. 2010).

⁸⁵ So nannte es Köck, Jugendsprache – Eine Gegenüberstellung spanischer und deutscher Eigenheiten, 6.

⁸⁶ So Stein, „Modum habeas in studendo“, 191.

⁸⁷ Vgl. Henne, Historische deutsche Studenten- und Schülersprache, 7.

⁸⁸ Siehe Neuland, Deutsche Schülersprache heute: total normal?, 60.

Die Untersuchung von Sprachverhalten innerhalb eines geschlossenen Bereichs (wie beispielsweise der Institution Universität, eventuell in Verbindung mit einem Campus) erscheint als besonders ergiebig, da man weitgehend von einer „**homogenen Gruppensprache**“ ausgehen kann⁸⁹. Wie bereits erwähnt besteht „die Jugend“ aus mehreren Subgruppen, diese können jedoch nach bestimmten Kriterien bewusst von einander abgegrenzt werden. Die Studentenschaft stellt somit keinesfalls die gesamte Jugend dar, zeichnet sich jedoch durch ihren gewollt eigenen Lebensstil in allen Bereichen bewusst von der Vielzahl jugendlicher Gruppierungen ab⁹⁰. Die Geldknappheit⁹¹ als Charakteristikum des Studiums, auf finanzieller Abhängigkeit, Ausgaben für Lernmaterial und Lebensunterhalt basierend, scheint dabei eine untergeordnete Rolle zu spielen, oder die Kreativität geradezu zu fördern. Während die Studentenschaft im Allgemeinen nach wie vor nicht zur vermögenden Bevölkerungssicht zählt, hat sich ihre Zusammensetzung grundlegend geändert. Staatliche Unterstützungen ermöglichen in vielen Ländern beinahe uneingeschränkten Hochschulzugang, Austauschprogramme helfen den kulturellen Horizont zu erweitern und Frauen gehören – Gott sei Dank – seit Ende des 19. Jahrhunderts zur „universitären Elite“.

4.3. Registrierung

Ob Jugendsprache nun als linguistische Varietät, subkultureller Sprachstil oder sprachliches Register eingeordnet wird ist Ansichtssache, und von der Forschung noch nicht abschließend geklärt⁹². Ersteres spricht grundsätzlich nur auf die Andersartigkeit an; innerhalb des mehrdimensionalen Varitätenraums „Sprache“ gibt es regionale, soziale, situative sowie historisch differenzierte Ausprägungen⁹³. Stil steht für einen spezifischen Sprachgebrauch⁹⁴, auch dies kann als Färbung einer bestimmten Gruppe dienen. Dem **Register** wird im Gegensatz dazu ein bestimmter Kommunikationsbereich zugewiesen, die **Funktion** der Sprache steht im Vordergrund⁹⁵.

⁸⁹ So Köck, Jugendsprache – Eine Gegenüberstellung spanischer und deutscher Eigenheiten, 12, die als weitere Beispiele Militärcamps, Internate, Schulen und Gefängnisse anführt.

⁹⁰ So Henne in seinem Vorwort zur historischen deutschen Schüler- und Studentensprache, der diesen Ansatz zur Vorgeschichte moderner Jugendbewegungen zählt.

⁹¹ Stein, „Modum habeas in studendo“, 191 erwähnt die Problematik als häufiges Thema mittelalterlicher und frühzeitlicher Texte.

⁹² Vgl. Neuland, Merhsprachig – kontrastiv – interkulturell, 13.

⁹³ Vgl. Bußmann, Lexikon der Sprachwissenschaft, 772.

⁹⁴ Vgl. Glück, Metzler Lexikon Sprache, 671.

⁹⁵ Vgl. Bußmann, Lexikon der Sprachwissenschaft, 577.

Persönlich teile ich letztgenannte Benennung, natürlich handelt es sich um eine Varietät und stellt nur den Bruchteil einer Sprache⁹⁶ dar, auch wird durch den charakteristischen stilistischen Einsatz Gruppenzugehörigkeit signalisiert, doch Jugendliche verfügen über mehrere unterschiedliche „Register“, die sie situationsbedingt einsetzen und den Gegebenheiten anpassen. Die Sprache wird bewusst auf Gesprächspartner, Thema, Situation und Zielsetzung abgestimmt um sie als funktionelles Instrument einzusetzen.

Ob Jugendsprache zum Einsatz kommt, hängt von vielen Faktoren ab, wobei nicht nur das Alter der Beteiligten ausschlaggebend ist, sondern auch der Bildungsstandard und die Herkunft der Gesprächspartner sprachliche Auswirkungen zeigen. Thematisch und situationsbedingt werden ein bestimmter Stil und ein gewisses Vokabular gewählt, die den jeweils gewünschten Effekt erzielen⁹⁷.

4.4. Charakteristika

Trotz der Vielzahl der Jugendsprachen bestehen einige allgemeine Kennzeichen. Sie ist wesentlich flexibler und subjektiver als die Standardsprache, die um Objektivität bemüht, und an starre Regeln gebunden ist, dadurch ist sie auch konkreter, farbiger, ökonomischer und bequemer⁹⁸.

Konkreter und farbiger, weil sie **Wortneubildungen** oder neue Bedeutungen „alter“ Wörter zulässt⁹⁹ um signifikantere Unterscheidungen treffen zu können. Es handelt sich um ein offenes System, das Vokabular ist ständiger Veränderung und Verzerrung zugänglich¹⁰⁰. Im Spanischen sind **Suffixe** ein besonders beliebtes Mittel um Wörter zu „verjüngen“. **Unter- und Übertreibungen** – weitere Charakteristika – können auch durch hyperbolische Präfixe wie *super-*, *hiper-*, *mega-* oder *ultra-* zum Ausdruck kommen, die Adjektiven oder Substantiven vorangestellt werden. Entzückungs- und Verdammungswörter sind ein weiterer Beitrag für überschwängliche Formulierungen¹⁰¹. Auch durch lautliche Verstärkung kann ein besonderer Nachdruck erzielt werden.

Wortschöpfungen werden unter anderem bevorzugt zur Bezeichnung einzelne Gruppen geschaffen. *Jipis*, *punks*, *gitanos*, *nazis* oder *esnobs* (Hippies, Punks, Zigeuner (Asseln), Nazis oder Snobs) sind übliche Kategorisierungen, wobei unterschiedliche

⁹⁶ Vgl. Glück, Metzler Lexikon Sprache, 746.

⁹⁷ Zur Vertiefung siehe Holmes, An introduction to sociolinguistics, 43 ff.

⁹⁸ Ehmann, Voll konkret, 10.

⁹⁹ Vgl. Schlobinski/Kohl/Ludewigt, Jugendsprache, 22.

¹⁰⁰ Vgl. Burgos, „El lenguaje del rrollo rockero, tío“, 48. Hier wird es als ein „habla abierta“ bezeichnet.

¹⁰¹ Vgl. Köck, Jugendsprache, 62.

Anknüpfungskriterien bezeichnend sind; teils wird der Name von der Lebenseinstellung abgeleitet, häufig werden soziale oder geografische Herkunft herangezogen, auch die politische Einstellung, die Musikrichtung oder der Kleidungsstil können hinter der Gruppenbenennung stecken. **Bildhafte** Einflüsse sind aus dem Tierreich zu vermerken, *ballena* (Wal) steht für eine sehr dicke Person, *gallina* (Henne) für ein Mädchen „das nichts anbrennen lässt“ und *mariposa* (Schmetterling) gilt als Bezeichnung Homosexueller¹⁰². Im Bereich der Wortbildungen ist auch die Übernahme von **Anglizismen** bemerkbar, die allerdings einer „phonologischen Hispanisierung“ unterliegen, da die Schreibweise von der Aussprache beeinflusst wird. Zu den lexikalischen Eigenheiten zählt weiters die Liebe zu **Vulgarismen**, in erster Linie sexueller Natur.

Als ökonomischer und bequemer gelten die Jugendsprachen, weil vieles **abgekürzt** wird (porfi oder porfa anstelle von por favor), einem „In-wort“ **mehrere Bedeutungen** zugewiesen werden, Lieblingsredensarten ständig auftauchen („tío“ entspricht dem deutschen „Alter“ und heißt wörtlich übersetzt Onkel, es gibt durchaus Unterhaltungen die zu 50% aus „tío“ bestehen) und **Laute**¹⁰³ (ufff) manchmal mehr als tausend Worte sagen. Auch syntaktisch wird Zeit gespart und auf Nebensätze meist gänzlich verzichtet. Satzbrüche und **Ellipsen**, darunter versteht man das bewusste Aussparen von Satzteilen, sind typisch für den jugendlichen Satzbau.

Im Gegensatz zu Ehmann, der von einer sehr konkreten Begriffswahl ausgeht spricht Burgos von schwammigen Ausdrücken wie „y tal, más o menos, cosa...“¹⁰⁴; diese beiden Behauptungen schließen einander nicht aus, vielmehr ist der jeweilige Sprachbereich ausschlaggebend für die genaue oder überbegriffliche Wortwahl. Während die Gruppenzugehörigkeit von enormer Wichtigkeit ist und der kleinste Unterschied bereits einer Abspaltung gleichkommt, wird in anderen Lebensbereichen großzügig gleichbehandelt und eine Differenzierung als nebensächlich empfunden.

Stilmittel wie **Witz** und **Ironie** sind unter Jugendlichen besonders beliebt, wie sich im empirischen Teil zeigen wird. Dort wird auf einzelne der hier erwähnten Merkmale eingegangen, die mit Beispielen aus den Erhebungen belegt werden.

¹⁰² Beispiele aus einer empirischen Untersuchung Köcks, Jugendsprache, 66.

¹⁰³ Genaueres dazu bei Schlobinski/Kohl/Ludewigt, Jugendsprache, 22ff. Untersucht wurden allerdings deutsche Jugendliche, 1986 von Henne.

¹⁰⁴ Übersetzung: „und so, mehr oder weniger, Ding/ Sache,...“

4.5. Sprache als Abgrenzung und Denkinstrument

„Eine eigene Jugendkultur könnte sich theoretisch auch unter Aussparung einer eigenen Jugendsprache entwickeln“, meint Zimmermann und weist auf das internationale Phänomen und das beinahe gleichzeitige Auftreten in Großstädten hin¹⁰⁵.

Obwohl das Alter zuvor bewusst als Anknüpfungspunkt der Jugendlichkeit abgelehnt wurde, ist nicht abzustreiten, dass mit den Jahren eine gewisse Lebenserfahrung einhergeht, die auch in sprachlicher Form in Erscheinung tritt. Besonders augenscheinlich wird dies beim Gedanken an das kleinkindliche Geplapper, dessen Unexaktheit viel Interpretationsspielraum offen lässt. Vom ersten Tag an will jeder sprachliche Fortschritt eingesetzt werden um die Entwicklungsstadien zu kennzeichnen, sich durch das Erlernte in ein „höheres Level“ zu begeben, um sich von „Wenigererfahrenen“ abzuheben.

Vor allem Jugendliche verspüren den Drang sich durch einen spezifischen Kommunikationsstil auszuzeichnen, dadurch soll nicht nur eine strikte **Ausgrenzung** (Distinktionsgedanke) gegenüber anderen gewährleistet, sondern auch die **Gruppenidentität** (Solidaritätsgedanke) gestärkt werden¹⁰⁶. In einer pluralistischen, multikulturellen Welt ist es der jeweiligen Gruppe überlassen, sich einen eigenen „Kommunikationsraum“ zu schaffen, der ihren Bedürfnissen Rechnung trägt – dazu gehören auch die adäquaten sprachlichen Mittel¹⁰⁷. Sprache dient hier in erster Linie der Übermittlung „neuen“ Gedankengutes, „neuer“ Ideen, die bereits existenten Ausdrücke erscheinen dafür ungeeignet.

Die Jugend ist ein entscheidungsreicher Lebensabschnitt, mit der Wahlberechtigung geht eine politische Orientierung einher, eine Berufs- oder Studienwahl soll – wenn auch nur vorläufig - getroffen werden, nach und nach kristallisieren sich Weltansichten heraus. Die **Saphir-Whorf-Hypothese** geht davon aus, dass diese Denkkonzepte eng mit der jeweiligen Muttersprache und deren grammatikalischen und lexikalischen Eigenheiten verbunden sind, die Individuen seien gezwungen „die Welt durch das Prisma ihrer Sprache zu sehen“¹⁰⁸. Pelz et al. vergleichen diese „sprachliche

¹⁰⁵ Zimmermann, Kontrastive Analyse, 170.

¹⁰⁶ Vgl. Volmert, Jugendsprachliche Stile und Register, 95. Die in Klammer gesetzten Ausdrücke werden bei Schlobinski, Empirische Sprachwissenschaft, 229 verwendet.

¹⁰⁷ Vgl. Volmert, Jugendsprachliche Stile und Register, 97, 98.

¹⁰⁸ So Pelz, Linguistik, 36.

Relativität¹⁰⁹ mit einem Netz, das über die Wirklichkeit geworfen wird, dessen Maschen je nach Sprachgemeinschaft in ihrer Größe variieren¹¹⁰.

Bestimmt werden mittels Sprache gewisse Strukturen, Gedankengüter und kulturelle Vorstellungen übermittelt, doch die Sprache, das Vokabular, ist unerschöpflich, offen für neue Kreationen. Das Sprachsystem kann folglich mit Denkmustern in Verbindung gebracht werden, es soll jedoch nicht als Limitierung gelten, sprich, es wäre falsch zu behaupten, dass manche Dinge in einigen Kulturen aufgrund ihrer Sprache nicht einmal denkbar wären¹¹¹. Meines Erachtens sollte hier vorsichtiger formuliert, und von der absolutistischen Vorgehensweise der beiden amerikanischen Ethnolinguisten abgesehen werden, deren Behauptung linear von Sprache auf Denkform schließt. Auch der Umkehrschluss der vielfach umstrittenen Hypothese muss als richtig erachtet werden: Gedanken beeinflussen die Sprache.

Ehmann bezeichnet die Jugendsprache als „Kontrasprache“, als gewollte Abgrenzung zur Erwachsenenwelt (deren Einstellungen) und Protesthaltung gegenüber dort herrschender sprachlicher Normen¹¹². Doch der Sprechstil der Jugendlichen sollte nicht nur als Rebellion gegenüber der älteren Generation betrachtet werden, die Abgrenzung findet auf mehreren Ebenen statt. Vielfach wird auch die Verwendung des Singulars im Zusammenhang mit Jugendsprache bekrittelt, denn die Jugend (wie unter Punkt 3.1. näher ausgeführt) als homogene Masse gibt es nicht¹¹³. Es handelt sich dabei vielmehr um einen Sammelbegriff für diverse Teilkulturen, Gruppierungen Heranwachsender. Genau genommen sollte von Jugendsprachen ausgegangen werden¹¹⁴, die eine Vielzahl soziologischer und linguistischer Faktoren vertreten¹¹⁵.

¹⁰⁹ Darunter versteht man die Tatsache, dass die außersprachliche Wirklichkeit nicht von allen Sprachen in der gleichen Art und Weise gesehen wird.

¹¹⁰ Vgl. Pelz, Linguistik, 35. Hier wird auch das bekannte Beispiel der vielen verschiedenen Ausdrücke für „Schnee“ in der Eskimosprache erwähnt, Begriffe die in anderen Erdteilen aufgrund der dort vorherrschenden Klimabedingungen schlichtweg nicht gebraucht werden.

¹¹¹ Glück, Metzler Lexikon Sprache, erklärt es auch mit dem Ausdruck „Sprachdeterminismus“, 579.

¹¹² Ehmann, Voll konkret, 10.

¹¹³ Vgl. Schlobinski/Kohl/Ludewigt, Jugendsprache, 37.

¹¹⁴ Vgl. Kluge, Jugendliche Sexuallsprache – eine gesellschaftliche Provokation, 178.

¹¹⁵ Vgl. Schlobinski/Kohl/Ludewigt, Jugendsprache, 64.

5. Sprache und Geschlecht

5.1. Langue et parole

Die Sprache dient als wichtigstes und artspezifisches Kommunikationsmittel der Menschen und als Abgrenzung gegenüber allen anderen Lebewesen, weshalb sie schon seit der Antike als **differentia specifica** bezeichnet wird. Sie ermöglicht einen raschen unkomplizierten Informationsaustausch und erfüllt gleichzeitig eine kognitive, affektive und epistemologische Funktion. Die Fähigkeit eine Sprache zu erwerben gilt als angeboren, sie entwickelt sich im Laufe der biologischen Reifung und Sozialisation zu einem kompletten System¹¹⁶. Damit eine Verständigung funktionieren kann, müssen Sender und Empfänger über einen größtenteils **gleichen Code** verfügen. Dieser „sozial bedingte“ Code, den alle Angehörigen einer Sprachgemeinschaft (bspw. einer Nationalsprache) teilen – so als wäre er zuvor abgesprochen worden - bezeichnet de Saussure als **langue**. Er versteht darunter einen „gruppeneigenen Zeichenvorrat“, der mit einem Wörterbuch verglichen werden kann, welches auch Regeln für korrekte Verknüpfungen des Wortbestands beinhaltet und jeder Sprachteilhaber besitzt. Die Beherrschung des Systems ermöglicht noch nie realisierte Äußerungen zu kreieren. Der hier zum Ausdruck kommende **Strukturalismus** findet seinen Höhepunkt in Noam Chomskys generativer Transformationsgrammatik. Sätze können - seinem Konzept zufolge - aus einer gegebenen Menge an Zeichen (Wörtern, die wiederum aus einzelnen Buchstaben zusammengesetzt sind) aufgrund grammatikalisch genau definierter Regeln erzeugt werden. Folglich kann jedes Individuum, trotz beschränkter Wortanzahl (wobei Wortneuschöpfungen im Rahmen des Systems möglich sind) und Satzstrukturen, unbeschränkt viele neue Inhalte und Sätze konstruieren, die von seiner Umgebung verstanden werden können¹¹⁷.

Den **individuellen Akt** der Sprachverwendung, abhängig von Zeichenwahl und Verknüpfungsart, sprich der Anwendung des Systems, und das Produkt dieses Aktes nennt de Saussure **parole**¹¹⁸. Man könnte sagen, dass „parole“ die verschiedenen individuellen Ausformungen des allgemein gültigen Systems, des sozial bedingten Codes, der „langue“ umfasst, doch die parole ist nicht nur ein Produkt der langue sondern auch ihr Instrument¹¹⁹, die beiden Begriffe sind ineinander verwoben.

¹¹⁶ Vgl. Glück, Metzger Lexikon Sprache, 635.

¹¹⁷ Zur Umformung und Tiefenstruktur vgl. Menne, Einführung in die Methodologie, 45.

¹¹⁸ Vgl. Pelz, Linguistik, 57-61.

¹¹⁹ Vgl. Pelz, Linguistik, 60.

„Wenn von einer **Männer- oder Frauensprache** [Hervorhebung im Original] die Rede ist, so ist zum einen von unterschiedlichen Gebrauchsweisen des Sprachsystems bzw. von Sprachregistern die Rede, zum anderen davon, das Sprachen in einigen Aspekten ihrer Struktur geschlechtsspezifische Asymmetrien aufweisen¹²⁰.“

Die linguistischen Differenzen der beiden Geschlechter sind Klann-Delius zufolge jedoch nie so tiefgreifend, dass man von zwei völlig verschiedenen Sprachen sprechen könnte, vielmehr versteht man unter langue „das Band das die Sprecher einer Sprache **verbindet**¹²¹“. Malliga spricht in diesem Zusammenhang von „terminologischen Ungenauigkeiten“ der sprachwissenschaftlichen Arbeiten die sich vor 1950 mit der Thematik Sprache und Geschlecht auseinandersetzen. In der Erachtens wurde Sprache (im Sinne von System oder langue) anstelle von Sprechen (Gebrauch, parole) verwendet¹²², die beiden Begriffe können jedoch nicht synonym eingesetzt werden wie die Ausführungen de Saussures erläutern.

5.1.1. Mündlichkeit und Schriftlichkeit

Sprache kann in ihrer geschriebenen oder gesprochenen Form in Erscheinung treten, letztgenannter wird aufgrund ihres früheren Erwerbs eine Sonderstellung eingeräumt¹²³. Schrift wird bei Bußmann als „System von graphischen Zeichen und Mittel zur Aufzeichnung von mündlicher Sprache“ erklärt¹²⁴, auch hier kommt ihr nachrangiger Charakter zum Ausdruck. Technisch gesehen ist Geschriebenes leichter konservier- und tradierbar, es dokumentiert kulturelle Ereignisse und unterstützt die Analysen des Gesprochenen¹²⁵. Die primäre Kommunikationsform gilt im Vergleich zur schriftlichen Sprache als defizitär und fehlerhaft¹²⁶. Sie weist ein geringeres Maß an Planung auf, auch extralinguistische Faktoren übermitteln Information¹²⁷, so kann beispielsweise die Versprachlichung des Situationellen im Dialog ausgespart werden, es besteht die Möglichkeit einer sofortigen Rückkoppelung mit dem Sprecher¹²⁸. Jedes System weist spezifische Eigenschaften bezüglich Satzstruktur, Semantik, Lexikon (Deiktika), sprachliche Mittel, Form (Zeilen oder Intonation) und dergleichen mehr auf, da sie unterschiedliche gesellschaftliche Funktionen erfüllen. Heinrich Löffler spricht aufgrund

¹²⁰ Vgl. Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 19.

¹²¹ Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 37.

¹²² Malliga, Tendenzen in der geschlechtsabhängigen Sprachverwendung und Spracheinschätzung, 48, 49.

¹²³ Vgl. Pelz, Linguistik, 63.

¹²⁴ Bußmann, Lexikon der Sprachwissenschaft, 608.

¹²⁵ Glück, Metzler Lexikon Sprache, 239.

¹²⁶ Bußmann, Lexikon der Sprachwissenschaft, 234.

¹²⁷ Glück, Metzler Lexikon Sprache, 239.

¹²⁸ Vgl. Pelz, Linguistik, 64.

der eindeutigen Unterschiede geschriebener und gesprochener Sprache von „zwei grundsätzlich verschiedenen Vorkommensweisen“ und fasst sie als Varitäten eines Sprachsystems auf¹²⁹.

5.2. Sex and gender

„Egal was es wird – Hauptsache g’sund is er der Bub“, wird Schwangeren gegenüber manchmal „scherzhaft“ erwähnt. Auch wenn dies als Blödelei hingenommen werden kann und als Schmääh verstanden werden sollte, sind an die Geschlechtszugehörigkeit eine Reihe von Normen und Erwartungen geknüpft¹³⁰.

„In allen Gesellschaften bildet die anfängliche Zuordnung zu einer Geschlechtsklasse den ersten Schritt in einem fortwährenden Sortierungsvorgang, der die Angehörigen beider Klassen einer unterschiedlichen Sozialisation unterwirft¹³¹.“

Während „die anfängliche Zuordnung“ vorerst am **biologischen** Geschlecht („sex“) festgemacht wird und unbeeinflussbar ist, wird unter „gender“ das soziale Geschlecht verstanden. Ersteres beeinflusst die Namenswahl, die Kleidung, die geschlechtstypischen Krankheiten und folglich die damit verbundene Lebenserwartung. Genderspezifische Merkmale sind hingegen **kulturell** erzeugt und umfassen die Aktivitäten und Verhaltensweisen die einem biologischen Geschlecht im jeweiligen Kulturkreis zugeschrieben werden – sprich was als „typisch maskulin“ oder „typisch feminin“ zu klassifizieren ist¹³². Gesellschaftlich wird ein bestimmtes Rollenbild geprägt, wobei die Erwartungen nicht immer mit dem Verhalten übereinstimmen¹³³. Im europäischen Raum wird von dieser strikten Unterscheidung zwischen Männern und Frauen immer mehr abgegangen und von einer dualistischen Ansicht abgelöst, der zufolge jeder Mensch, unabhängig von seinem biologischen Geschlecht, weibliche und männliche Züge – bezüglich psychologischer oder physischer Merkmale - besitzt¹³⁴. Biologisch und sozial betrachtet wird es immer nur männlich **oder** weiblich geben¹³⁵, denn das Geschlecht ist ein unantastbarer und nicht umgehbarer Tatbestand¹³⁶.

¹²⁹ Siehe Kohlbrecher, Sprache in der Gesellschaft, 38.

¹³⁰ Vgl. Trautner, „Geschlechtskategorien und Identität im Jugendalter“, 29.

¹³¹ Goffman in Ayaß, Kommunikation und Geschlecht, 12.

¹³² Vgl. Ayaß, Kommunikation und Geschlecht, 12 ff.

¹³³ Vgl. Allemann-Tschopp, Geschlechtsrollen, 116/117.

¹³⁴ Vgl. Kasten, Weiblich – männlich, 229.

¹³⁵ Vgl. Trautner, Geschlechtskategorien und Identität im Jugendalter“, 29.

¹³⁶ Vgl. Ayaß, Kommunikation und Geschlecht, 18.

5.2.1. Herrlich und dämlich

Nach der Shell-Studie (Jugend 2000) sind **unterschiedliche Interessen** der Geschlechter im Jugendalter besonders stark ausgeprägt. Demzufolge sind Technik, Computerspiele, Internet, Politik, Sport und Vereinsleben markant männlich; soziale Aktivitäten, sich um andere kümmern, Umweltschutz, Einkaufsbummel und Spazieren gehen beschreiben hingegen üblich weibliche Tätigkeiten¹³⁷. Der männliche Stereotyp eines Erwachsenen der westlichen Industriegesellschaften zeichnet sich laut Trautner durch Aggression, Ehrgeiz, Leistungsorientiertheit, Mut, Selbstsicherheit, Stärke und Unternehmungslust aus, Frauen beschreibt er hingegen als ängstlich, empfindsam, sozial, schüchtern, schwach und warmherzig¹³⁸. Bei derartigen Differenzen scheint es nicht ungewöhnlich, dass auch der geschlechtstypische Interaktions- und Kommunikationsstil stark von einander abweichen¹³⁹.

5.3. Ein historischer Forschungsüberblick

Bereits im 17. Jahrhundert beschäftigte man sich mit dem Zusammenhang zwischen Sprache und Geschlecht, allerdings war die Forschung damals nicht so sehr an wechselwirkenden Einflüssen des biologischen oder sozialen Geschlechts und der Sprache interessiert, sondern beschränkte sich weitgehend auf **Beobachtungen** wie das Geschlecht sprachlich zum Ausdruck kommt. Koasati (Haas 1944) und Yana (Sapir 1968), zwei nordamerikanische Indianersprachen, weisen unterschiedliche Verbformen, abhängig davon, ob sie von einem Mann oder einer Frau verwendet werden, auf. Bei zweit genannter werden auch Nomina entsprechend ihrem Gebrauch angepasst¹⁴⁰. Obwohl es sich meist (so bei den Kariben) um tatsächlich unterschiedliche Wörter handelt, und nicht bloß um geschlechtsdifferente Vor- oder Nachsilben die an den gleichen Wortstamm angehängt werden, teilen Mann und Frau die gleiche Grammatik, denn die Pluralbildung funktioniert nach den selben Regeln¹⁴¹. Die Aufzeichnungen betreffen ausschließlich Eingeborenen-sprachen Amerikas, Afrikas und Asiens; der europäische Sprachraum wurde nicht erschlossen. Als Norm galt stets die von Männern realisierte Form¹⁴², dies erinnert an Basil Bernsteins Defizithypothese, der zufolge nur

¹³⁷ Vgl. Trautner, „Geschlechtskategorien und Identität im Jugendalter“, 33.

¹³⁸ Vgl. Trautner, „Geschlechtskategorien und Identität im Jugendalter“, 36.

¹³⁹ Vgl. Trautner, „Geschlechtskategorien und Identität im Jugendalter“, 38.

¹⁴⁰ Vgl. Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 19.

¹⁴¹ Jespersen, Die Sprache, 221.

¹⁴² Vgl. Malliga, Tendenzen in der geschlechtsabhängigen Sprachverwendung und Spracheinschätzung, 48.

die Oberschicht über einen elaborierten Code verfüge, die Unterschicht beherrsche nur einen Bruchteil davon – den restringierten Code.

5.3.1. Sexistische Tendenzen

Ab 1970 wurde der Blickwinkel durch den Aufschwung der Frauenbewegung in den USA stark beeinflusst. Der Prozess der weiblichen Selbstfindung sollte sich auch auf die Sprache, deren sexistischer Charakter kritisiert wurde, auswirken¹⁴³.

In diesem Sinne wurde der deutschsprachige Raum auf diverse **Asymmetrien** untersucht, und siehe da, Frau wurde fündig. Während die kollektive Anrede „meine Damen und Herren“ für beide Geschlechter eine höfliche Bezeichnung vorsieht, werden bei der individuellen Begrüßung Abstriche gemacht¹⁴⁴. So ist „Guten Tag Herr Taxer“ eine gängige Anrede, „Schönen Abend Dame Schwarz“ klingt jedoch sehr ungewöhnlich und wird üblicher Weise durch „Frau“ ersetzt, im umgekehrten Fall, wenn das „schwache“ Geschlecht mit den Worten „Mann Taxer“ angesprochen wird, gilt dies fast als Beleidigung.

Weitere Kritik äußert die feministische Linguistik hinsichtlich der unterschiedlichen Anrede unverheirateter oder verheirateter Frauen¹⁴⁵. Herren stehen unabhängig von ihrem Beziehungsstatus stets ihren Mann, eine *señorita* erlangt hingegen erst durch die Verehelichung den Status der *señora*.

Die untergeordnete Rolle der Damen in der Sprache ist auch im **Duden** aus dem Jahr 1970 (teils unverändert auch noch 1985) erkennbar, wie „abenteuerliche Stereotypen“ in den Beispielsätzen zeigen: absolvieren: Er hat das Examen mit Auszeichnung absolviert. abtauen: Sie hat den Kühlschrank abgetaut. altern: Sie ist auffallend gealtert. anerkannt: Er ist ein anerkannter Wissenschaftler. aufbäumen: Er bäumte sich gegen die Ungerechtigkeit auf. aufsehen: Sie sah zu ihm auf wie zu einem Gott¹⁴⁶. Dies verdeutlicht, welchen Stellenwert die normsetzende Instanz der Rechtschreibung, Grammatik und des Lexikons des Deutschen den Geschlechtern zugesteht.

Auch das **generische Maskulinum**, die Verwendung der männlichen Form, wenn das Geschlecht der Person, die angesprochen werden soll, unbekannt ist, sowohl Frauen

¹⁴³ Vgl. Malliga, Tendenzen in der geschlechtsabhängigen Sprachverwendung und Spracheinschätzung, 49.

¹⁴⁴ Vgl. Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 25.

¹⁴⁵ Vgl. Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 26.

¹⁴⁶ Siehe Ayaß, Kommunikation und Geschlecht, 26.

als auch Männer den Adressatenkreis ausmachen oder eine allgemeine Aussage getroffen werden soll, unterliegt der feministischen Sprachkritik. Diese „sprachliche Unsichtbarkeit der Frau“ behindere ihre Identifikationsmöglichkeit und schränke dadurch ihre Identität ein, so Klann-Delius¹⁴⁷. Ist im Spanischen von *niños* die Rede kann entweder eine reine Buben- oder eine gemischtgeschlechtliche Gruppe gemeint sein (obwohl es sich um ein maskulines Nomina handelt). Der Anteil der Mädchen ist hierbei unbeachtlich, selbst wenn 99 Prozent feminin sind, wird die Anrede durch das verbleibende männliche Prozent bestimmt – dadurch wird der Großteil nicht direkt angesprochen, dies würde durch die Anrede „*niñas y niños*“ gewährleistet werden. Angeblich hat eine derartig ungenaue Formulierung auch dazu geführt, dass den Schweizerinnen das Wahlrecht erst 1971 erteilt wurde. Das Gesetz wurde eng ausgelegt und unter dem Begriff „Schweizer“ subsumierte man ausschließlich Männer, eine Ansicht die Frauen stark benachteiligt¹⁴⁸.

5.3.2. Soziolinguistik

Hier wird ein Bezug zwischen Sprache und Gesellschaft hergestellt, wobei das Geschlecht als **zusätzlicher Faktor** neben Alter, Nationalität (Region), sozialer Schicht, ethnischer und religiöser Zugehörigkeit oder Profession angesehen wird. Sprachliche Unterschiede, die bis dato nur auf das Geschlecht bezogen wurden, werden in einem **vielfältigeren Rahmen** untersucht, einige Merkmale - die bisher als ausschließlich geschlechtsbestimmend galten - konnten als klassenspezifische Auswirkungen eingeordnet werden. Neben dem „übergreifenden sozialen Kontext“ den die Soziolinguistik zwischen Sprache und Geschlecht herstellt, widmet sich diese Wissenschaft auch der Analyse von Sprechsituationen. Das Hauptaugenmerk ist auf Häufigkeit, Art und Funktion bestimmter Konversationsbestandteile gerichtet die anschließend mit dem Geschlecht in Verbindung gebracht werden¹⁴⁹.

5.3.3. Kritik an der Forschung

Häufig ist von einer Männer- bzw. Frauensprache die Rede, obwohl es sich **keinesfalls** um **zwei verschiedene Systeme** handelt, sondern lediglich um den unterschiedlichen

¹⁴⁷ Vgl. Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 26, 27.

¹⁴⁸ So Braun in Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 27.

¹⁴⁹ Vgl. Malliga, Tendenzen in der geschlechtsabhängigen Sprachverwendung und Spracheinschätzung, 50.

Sprachgebrauch der Geschlechter. Eine sture Anknüpfung an geschlechtsbedingte Differenzen ist nicht zielführend, da **viele andere Faktoren ebenfalls sprachformend** sind und somit Einflussgrößen darstellen. Die Tatsache, dass der sprachliche Code von Damen und Herren größtenteils gleichermaßen verwendet wird, wurde vernachlässigt und lediglich auf Unterschiede abgestellt¹⁵⁰. Als weiteres Problem bemängelt Mosgöller, dass der **Forscher keine neutrale Position** einnimmt, da er oder sie stets persönliche, das jeweilige Geschlecht meist bevorzugende Faktoren in die Interpretation einfließen lässt¹⁵¹.

5.4. Sichtbare und hörbare Unterschiede des Sprachgebrauchs von Männern und Frauen

1922 publizierte Otto Jespersen ein Buch mit dem Titel „Die Sprache, Ihre Natur, Entwicklung und Entstehung“, ein eigenes Kapitel ist „der Frau“ gewidmet, wobei der dänische Linguist, so Postl, von „Stereotypen, Vorurteilen und Platitüden“ geleitet wurde¹⁵². Postl hält ihm allerdings zu Gute, dass er als erster die europäischen Sprachen untersuchte, außerdem nicht von zwei völlig unterschiedlichen Sprachen ausgeht und auch andere soziale Faktoren berücksichtigt.

- **Tabuwörter:** Während es bei den Zulus, einem Bantuvolk Afrikas, der weiblichen Bevölkerung nicht gestattet ist, den Namen männlicher Verwandter auszusprechen¹⁵³, gibt es global gesehen einen anderen Trend. Vielerorts schrecken Frauen davor zurück, gewisse Körperteile und natürliche Verrichtungen unmittelbar zu benennen. Sie bevorzugen **harmlose und schönfärbende Umschreibungen**, und haben eine Vorliebe für feinere, verhüllte Bezeichnungen¹⁵⁴. Schöller merkt dazu an, dass ein Großteil der sexuellen Tabuwörter frauenabwertend ist, Männer sind also nicht nur weniger gehemmt, sondern diesbezüglich auch mit einem weitaus reicheren Wortschatz ausgestattet¹⁵⁵.
- Generell neigen Damen zu **Beschönigungen**, um beispielsweise den Beigeschmack des Fluches abzustreifen, würden sie „gottverdammte“ durch

¹⁵⁰ Vgl. Malliga, Tendenzen in der geschlechtsabhängigen Sprachverwendung und Spracheinschätzung, 51.

¹⁵¹ In Schöller, Toiletteninschriften und -zeichnungen als Abbild der Gruppenstrukturen Jugendlicher, 39.

¹⁵² Vgl. Postl, Auch Frauen sprechen, 9.

¹⁵³ Vgl. Jespersen, Die Sprache, 222.

¹⁵⁴ Vgl. Jespersen, Die Sprache, 229.

¹⁵⁵ Vgl. Schöller, Toiletteninschriften und -zeichnungen als Abbild der Gruppenstrukturen Jugendlicher, 33.

„entsetzlich“ ersetzen oder eine „Lüge“ zu einem „Missverständnis“ abschwächen¹⁵⁶.

- Renault spricht in seinen Aufzeichnungen über die Botokuden, einem südamerikanischen Volk, von der Leichtigkeit der Wortschöpfungen „das merkwürdige dabei ist, dass es nahezu immer die weiber waren, die sich sowohl mit der erfindung neuer ausdrücke, als auch mit dem komponieren von liedern, klagegesängen und rednerischen versuchen geschäftig machten¹⁵⁷.“ Jespersen bezieht seine Ausführungen auf den europäischen Kulturkreis und stellt hier Gegenteiliges fest, seinen Beobachtungen zu Folge prägen Männer oft neue Ausdrücke oder führen altmodische wieder ein, Frauen würden sich seines Erachtens eher auf der „Landstraße der Sprache“ bewegen und keine Abweichungen zulassen, ihr **Wortschatz** ist daher **nicht so umfassend** wie der männliche, sie halten an den herkömmlichen, **konservativeren** Begriffen fest¹⁵⁸.
- Ein weibliches Phänomen, das ursprünglich bei Japanerinnen festgestellt wurde und sich später auch in Europa verbreitete, ist der **übermäßige Gebrauch von Verstärkungswörtern** und die Übertreibung in Druck und Ton zur besonderen Hervorhebung¹⁵⁹.

Weitere Erkenntnisse verdanken wir Robin Lakoff, die 1975 eine Liste mit Merkmalen des weiblichen Sprachverhaltens¹⁶⁰ in „Language and woman´s place“ publizierte.

- Frauen verwenden „**empty“ adjectives**, wie reizend, bezaubernd, süß und dergleichen mehr.
- Kosenamen wie „Liebling“ und **Verniedlichungen** wie „Täschchen“ werden üblicher Weise gebraucht.
- Jespersen nannte Verstärkungswörter als Charakteristika, Lakoff bezeichnet auch Formen der **Abschwächung** als typisch feminin.
- **Diminutiva** wie „ein bisschen“ und „**hedges**“, die von Ayaß als „Vagheitsmarkierungen“ übersetzt werden, worunter Wörter wie „wahrscheinlich“ oder „eventuell“ verstanden werden, formen Teil des Vokabulars.
- Üblich seien auch „**tag questions**“, um Feststellungen abzuschwächen, wird ein „isn´t it?“ („nicht wahr?“) an einen Aussagesatz gehängt.
- „**Superpolite“ forms** sieht sie in der häufigen Verwendung des Konditionals.

¹⁵⁶ Vgl. Jespersen, Die Sprache, 230.

¹⁵⁷ Renault in Jespersen, Die Sprache, 226.

¹⁵⁸ Jespersen, Die Sprache, 225, 231, 232.

¹⁵⁹ Jespersen, Die Sprache, 226.

¹⁶⁰ Lakoff, Language and woman´s place, 53-56.

- Unter „**italics**“ wird eine besondere Hervorhebung, Betonung und Gestik verstanden, um die Aufmerksamkeit des Gesprächspartners auf sich zu lenken.
- **Witze und lustige Bemerkungen** werden häufiger von **Männern** gemacht.
- Auch eine **hyperkorrekte Grammatik** – um den niedrigen gesellschaftlichen Status aufzuwerten – ist sehr weiblich¹⁶¹.

Die deutsche Linguistin Senta Trömel-Plötz bezieht sich in ihrem 1984 erschienenen Sammelband „Gewalt durch Sprache“ auf die untergeordnete Rolle der Frau in Sprache und Gesellschaft in Deutschland¹⁶², sie vertritt im Wesentlichen die Gedanken Robin Lakoffs.

5.4.1. Vorwürfe gegenüber Jespersen und Lakoff

Das große Manko das den beiden Sprachwissenschaftlern vorgeworfen wird, ist der **Mangel an empirischen Beweisen** und die daraus resultierenden Pauschalierungen, deren spekulativen Erkenntnisse Lakoff selbst auf ihre Intuition zurückführt¹⁶³. Doch selbst wenn eine systematische Untersuchung stattgefunden hätte, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, ob dies nur auf die Variable des Geschlechts zurückzuführen ist¹⁶⁴. Der „rough talk“, der laut Lakoff nur von Männern beherrscht werden würde, steht für die Forscherin für Sachlichkeit, Objektivität und Vernunft, dieser Ansicht wird in „Kommunikation und Geschlecht“ widersprochen¹⁶⁵. Die **negative Darstellungsart** ihrer These, die das weibliche Sprachverhalten als defizitär bezeichnet und Geschlechterstereotypen reproduziert, wird stark bekrittelt¹⁶⁶. Ihre Begründung (dies wird von beiden Forschern vertreten), dass die Abweichungen des Vokabulars der Geschlechter im unterschiedlichen Aufgaben- und Arbeitsbereich¹⁶⁷ wurzeln, wird von Ayaß als „**unoriginell**“ abgehandelt, ein gemeinsamer „Expertenwortschatz“ sei nicht weiter überraschend¹⁶⁸.

Auf die geschlechtsdifferente Stimmhöhe, die Intonation und Aussprachegenauigkeit soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden, sie stellen Charakteristika des Mündlichen

¹⁶¹ Die deutschen Übersetzungen und Beispiele der einzelnen Punkte sind an Nagl-Pietris, Sprache und Geschlecht, 16, 17 sowie Ayaß, Kommunikation und Geschlecht, 23, 24 angelehnt.

¹⁶² Ayaß, Kommunikation und Geschlecht, 25.

¹⁶³ Lakoff, Language and women's place, 4.

¹⁶⁴ Anmerkung von Schöller, Toiletteninschriften und -zeichnungen als Abbild der Gruppenstrukturen Jugendlicher, 38.

¹⁶⁵ Siehe Ayaß, Kommunikation und Geschlecht, 22, zur Kritik vergleiche Kapitel 5 und 6.

¹⁶⁶ Vgl. Nagl-Pietris, Sprache und Geschlecht, 17.

¹⁶⁷ Vgl. Jespersen, Die Sprache, 238.

¹⁶⁸ Vgl. Ayaß, Kommunikation und Geschlecht, 24.

dar und sind somit nicht von Interesse dieser Arbeit. Eine detaillierte Übersicht dazu bietet Klann-Delius, „Sprache und Geschlecht“ im Kapitel über die Phonologie¹⁶⁹.

5.5. Mögliche Erklärungen

Verschiedenste Theorien versuchen der Ursache des unterschiedlichen Sprachgebrauchs der Geschlechter auf den Grund zu gehen. Bandura et al. vertreten die Ansicht, dass Kinder die Verhaltensweisen ihrer Umgebung durch **instrumentelles Lernen** übernehmen und daher Belohnungen bzw. Bestrafungen als Erziehungstechniken die Entwicklung prägen¹⁷⁰. Ähnliches repräsentiert Kohlberger mit seinem **kognitionspsychologischen Konzept**, einem Anpassungsprozess des Kindes an vorhandene Schemata der Umwelt und vice versa, die Eltern spielen hierbei allerdings keine Rolle¹⁷¹. Andere sehen die Geschlechtsidentität als Resultat **psychosexueller Entwicklungsprozesse**, die von der körperlichen Entwicklung dominiert werden¹⁷².

All diesen Erklärungsansätzen liegt das Problem zu Grunde, dass im Allgemeinen lediglich die Verhaltensentwicklung von Jungen und Mädchen aufgezeigt wurde, ihr Einfluss auf die Sprache jedoch nicht empirisch bestätigt wurde, die Vielfalt der für das geschlechtsdifferente Verhalten verantwortlichen Faktoren wurde vernachlässigt.

Soziale interaktive Modelle sehen die Ausbildung der sozialen Identität von Menschen durch die Zugehörigkeit jedes Einzelnen zu verschiedenen Gruppen beeinflusst. Diese Zuordnungen sind mit gewissen Werten und Normen verbunden; das geschlechtstypische Sprachverhalten ist somit nicht nur von der konkreten Situation abhängig, sondern auch von den Verhaltensmustern die der stereotypen Vorstellung entsprechen¹⁷³. Ebenso werden die gesellschaftliche **Rollenerwartung**, Stereotypisierungen oder der Statusunterschied als relevante Ursachen genannt¹⁷⁴.

Evolutionsbiologisch betrachtet könnte das Sprachverhalten auch mit der geschlechtsbezogenen Arbeitsteilung verbunden sein, denn aufgrund von Schwangerschaft und Kinderbetreuung ist die Frau automatisch an die häusliche

¹⁶⁹ Siehe Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 39-41.

¹⁷⁰ Vgl. Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 140, 141.

¹⁷¹ Vgl. Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 146.

¹⁷² Vgl. Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 152.

¹⁷³ Vgl. Malliga, Tendenzen in der geschlechtsabhängigen Sprachverwendung und Spracheinschätzung, 54.

¹⁷⁴ Vgl. Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, Kapitel 3.4.

Umgebung gebunden, der Mann hingegen mit der Versorgung der Familie beauftragt¹⁷⁵. „Männer und Frauen nehmen die Wirklichkeit aufgrund ihrer asymmetrischen Lebensbedingungen unterschiedlich wahr“, heißt es bei Malliga¹⁷⁶. Auch das generische Maskulinum oder die Tatsache, dass Männer meist zuerst genannt werden, wie bei „Adam und Eva“, hat Einfluss darauf wie Menschen die Wirklichkeit erfahren, es ist sprachlich eine Rangordnung impliziert¹⁷⁷. **Hormonell bedingte** Verhaltensunterschiede wurden anhand des Testosteronspiegels festgestellt, je höher die Konzentration dieses Hormons im Körper der Frau oder des Mannes auftritt, desto männlicher entwickeln sie sich und nehmen eher maskuline Fähigkeiten an, ein niedriges Testosteronniveau wird mit einer Präferenz für weibliche Aktivitäten in Verbindung gebracht, so entstehen große Unterschiede innerhalb des Geschlechts¹⁷⁸. **Neurologische Strömungen** sehen einen Konnex zwischen *corpus callosum*, der Hauptverbindung der beiden Gehirnhälften, und der verbalen Kompetenz. Da dieser Balken bei Frauen größer und stärker gewölbt ist, seien ihre sprachlichen Leistungen besser als jene der Männer¹⁷⁹. Neurophysiologische Untersuchungen von Schlaganfallpatienten mittels funktioneller Magnetresonanztomographie sorgten für interessante Erkenntnisse in linguistischer Hinsicht. Die Tatsache, dass das Sprachzentrum bei Frauen nach einem linkshemisphärischen Insult weniger beeinflusst ist, bzw. sie sich im Vergleich zu Männern in sprachlicher Hinsicht schneller und besser erholen, ist mit der geschlechtsspezifisch unterschiedlichen neurologischen Nutzung in Verbindung zu setzen. Es wurde festgestellt, dass für weibliches Sprachverständnis und Sprachproduktion meist beide Gehirnhälften zusammenwirken, bei Männern diesbezüglich hingegen die linke Hemisphäre hauptverantwortlich ist¹⁸⁰.

¹⁷⁵ Vgl. Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 169.

¹⁷⁶ Malliga, Tendenzen in der geschlechtsabhängigen Sprachverwendung und Spracheinschätzung, 52.

¹⁷⁷ Vgl. Malliga, Tendenzen in der geschlechtsabhängigen Sprachverwendung und Spracheinschätzung, 53.

¹⁷⁸ Vgl. Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 173.

¹⁷⁹ Vgl. Klann-Delius, Sprache und Geschlecht, 176.

¹⁸⁰ Luger/ Öhler, Innere Medizin, 99, 100.

6. Methoden der empirischen Sozialforschung

6.1. Begriffsdefinitionen

„**Methodisch** zu arbeiten heißt, nach einem auf allgemein anerkannten Regeln aufbauenden Verfahren planvoll vorzugehen, um zu wissenschaftlichen Erkenntnissen zu gelangen. Die Befolgung einer Methode ist zugleich die Befolgung eines bestimmten Regelkanons¹⁸¹.“

Brosius et al. erklärt dazu, dass die Vorgehensweise einer Untersuchung unbedingt offenzulegen ist, nur so ist sie für jedermann nachvollziehbar und bietet eine rationelle Basis für weitere Diskussionen. Um die Vergleichbarkeit mit anderen Studien zu ermöglichen, ist die subjektive Meinung stets von der Erhebung und Analyse der Daten zu trennen.

„**Empirische Sozialforschung** ist die systematische Erfassung und Deutung sozialer Erscheinungen¹⁸²“, heißt es bei Atteslander „dabei wird das Vorgehen so dokumentiert, dass es **intersubjektiv** nachvollziehbar ist und somit prinzipiell von anderen wiederholt werden kann“, ergänzt Brosius et al¹⁸³. Es wird verlangt, dass die Untersuchung vom Forscher unabhängig ist, d. h. seine Vorlieben keinen Einfluss auf die Ergebnisse haben. Man fordert „Einigkeit“ der Meinungen, unterschiedliche Menschen würden die gleiche Entscheidung, Zuordnung etc. treffen, dies ist jedoch nicht mit Objektivität gleichzusetzen, denn objektive Fakten sind direkt beweisbar.

6.2. Probleme

Auch die Sozialwissenschaft hat das Ziel wahre, objektive und realitätsnahe Feststellungen zu treffen, doch muss sie sich stets mit **probabilistischen** Aussagen genügsam zeigen, dies schließt eine große Variationsbreite mit ein; allgemein gültige Gesetzmäßigkeiten wie die der Naturwissenschaft sind nicht denkbar¹⁸⁴. Die Möglichkeit des Irrtums hängt mit dem Untersuchungsgegenstand „Mensch“ zusammen. Seine Komplexität und ständige Veränderung machen es unmöglich, absolut geltende Regeln aufzustellen¹⁸⁵. Es mag Leute geben, deren Sprache nicht von sozialer Zugehörigkeit,

¹⁸¹ Brosius/ Koschel/ Haas, Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, 25.

¹⁸² Atteslander, Methoden der empirischen Sozialforschung, 5.

¹⁸³ Brosius/ Koschel/ Haas, Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, 18.

¹⁸⁴ Vgl. Brosius/ Koschel/ Haas, Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, 25.

¹⁸⁵ Vgl. Brosius/ Koschel/ Haas, Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, 26.

Beruf, Alter oder Religion beeinflusst ist, bei anderen wiederum können Einkommen, Geschlecht und regionale Herkunft eine große Rolle spielen. Nomothetische Aussagen können nicht getroffen werden, doch wird eine hohe Wahrscheinlichkeit erzielt, indem man zwei in Zusammenhang stehende Faktoren immer weiter eingrenzt, so wird die Annahme in einem eingeschränkten Gültigkeitsbereich immer wahrscheinlicher¹⁸⁶.

Wie unter Punkt 5.3.2. erwähnt, beschäftigt sich die Soziolinguistik mit dem Zusammenhang zwischen Sprache und Gesellschaft. Die sprachlichen Unterschiede sind hör- oder sehbar, doch welcher sozialer Umstand dafür verantwortlich ist, muss untersucht werden. Die Anfangsschwierigkeiten bestehen im Allgemeinen in der „unverfälschten“ Datenerhebung des Geschriebenen oder Gesprochenen und in der exakten Definition der einzelnen Anknüpfungsfaktoren, um folglich die einzelnen Kriterien genau abgrenzen zu können.

Jeder Mensch verhält sich in der gleichen Situation, verglichen mit anderen Individuen, divergent, sein eigenes Handeln ist stark von der aktuellen Stimmungslage abhängig. So ist auch nicht gewährleistet, dass der gleiche Mensch in einer gewissen Lage stets gleich reagiert¹⁸⁷. Auch das sprachliche Verhalten ist von vielen Faktoren abhängig. Sind die Gesprächspartner einander vertraut, spiegelt sich diese Intimität in ihrem Umgang wider. Eine distanzierte Sprache weist auf ein distanziertes Verhältnis hin. Die Situation ist ausschlaggebend für den Umgangston, ein wissenschaftlicher Vortrag erfordert ein adäquates Vokabular, Zeremonien sind sprachlich standardisiert, private Telefonate unterliegen bloß persönlichen Normen. Themenbezogene Unterschiede ergeben sich hauptsächlich aus Fachausdrücken, doch funktionsbedingt ist teilweise von fremdwörtergespickten Erklärungen abzusehen, wenn großflächiges Verständnis erzielt werden soll, ist es empfehlenswert nicht all zu sehr vom „normalen“ Sprachgebrauch abzuweichen¹⁸⁸. Auch das Wissen, untersucht zu werden, nimmt Einfluss auf das menschliche Verhalten, Labov bezeichnet die Schwierigkeit diesen Umstand zu umgehen als „the observer’s paradox“¹⁸⁹, darunter versteht er, jemanden zu beobachten, wie er spricht, wenn er nicht beobachtet wird.

¹⁸⁶ Vgl. Brosius/ Koschel/ Haas, Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, 26.

¹⁸⁷ Vgl. Brosius/ Koschel/ Haas, Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, 26.

¹⁸⁸ Zur Vertiefung siehe Holmes, An introduction to sociolinguistics, 43 ff.

¹⁸⁹ Aus Wolfram/ Fasold, Field Methods in the Study of Social Dialects, in Coupland/Jaworski, Soziolinguistik. A readers and coursebook, 101, im Original „to obtain the data most important for linguistic theory, we have to observe how people speak when they are not being observed“.

6.3. Forschungsprozess

Da es für die Nachvollziehbarkeit der wissenschaftlichen Erkenntnisse unumgänglich ist, einem logischen Ablauf zu folgen und die angewendete Systematik offenzulegen, wird hier der angestrebte Forschungsprozess, Brosius et al. folgend, beschrieben. Grundsätzlich werden drei Abschnitte in chronologischer Reihenfolge genannt: der Entdeckungszusammenhang, der Begründungszusammenhang sowie der Verwertungszusammenhang.

Ersterer beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Fragestellung, wobei ein soziales Phänomen als **Forschungsauftrag** formuliert wird, diesbezüglich werden interessante Fragen gestellt, die im Laufe der Untersuchung geklärt werden sollen.

Der zweite Abschnitt soll zur **Lösung** des sozialen Anliegens führen. Es wird versucht die Fragestellung durch bestehende Theorien zu fundieren und mittels Darstellung des bisherigen Forschungsgegenstands zu erörtern, welche Einsichten übernommen werden können, welche Verbesserungen vorgenommen werden sollen und welche Punkte neu geklärt werden müssen. Nachdem man sich über den **Forschungsstand in der Literatur** informierte, müssen die **zentralen Begriffe der Untersuchung definiert** werden, um eine eindeutige Zuteilung zu ermöglichen. Erst danach trifft man Annahmen, für die plausible Gründe sprechen¹⁹⁰ und entwickelt **Hypothesen**, diese gilt es empirisch zu verifizieren oder falsifizieren. Dies bildet die Basis, um eine **methodische Entscheidung** zu treffen, festzustellen, welches Instrument in Bezug auf die Hypothesenklärung am zielführendsten erscheint. Nun können die erforderlichen **Daten erhoben** und anschließend **analysiert** werden.

In der dritten Phase, der Verwertung, wird mit Hilfe der erarbeiteten Befunde die zentrale Forschungsfrage beantwortet, es werden die gesamten **Ergebnisse** in einem Abschlussbericht präsentiert¹⁹¹.

6.4. Inhaltsanalyse

Untersuchungsgegenstand sind sämtliche Formen textlicher oder visueller Botschaften, deren **inhaltlichen und formalen Merkmale intersubjektiv nachvollziehbar beschrieben werden**. Die Schwierigkeit besteht darin, nicht interpretativ vorzugehen,

¹⁹⁰ Menne, Einführung in die Methodologie, 120.

¹⁹¹ Die drei Abschnitte des Forschungsprozesses entsprechen der Darstellung Brosius et al., Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, 43-46.

denn Konnotationen und zeitlich determinierte Begriffsverwendungen machen es beinahe unmöglich eindeutige Zuordnungen zu treffen, es besteht kein „common meaning ground“, d. h. man kann nicht davon ausgehen, dass alle alles gleich verstehen. Dies erfordert eine derart exakte Definition der einzelnen Kategorien, dass jeder Codierer, derjenige der die Daten systematisiert, dieselbe Zuteilung treffen würde. Die dadurch erhaltenen mengenmäßigen Ergebnisse lassen gewisse Tendenzen erkennen, die wiederum Rückschlüsse auf Einstellungen und Meinungen erlauben¹⁹². Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass es sich hierbei lediglich um ein intersubjektiv nachvollziehbares Vorgehen handelt und kein Anspruch auf Objektivität besteht.

Die einzelnen Merkmalsträger der Inhaltsanalyse werden als **Analyseeinheit** bezeichnet, meist werden in sich geschlossenen Artikel herangezogen, auch thematische oder stilistische Abgrenzungen sind denkbar¹⁹³. Jede Analyseeinheit wird auf vorhandene Kategorien untersucht, das Ergebnis wird in einem sogenannten Codebogen eingetragen¹⁹⁴.

6.4.1. Kategorisierung

Welche Indikatoren als Anknüpfungspunkte und Merkmale der einzelnen Kategorien gelten, ist die wichtigste Entscheidung der Inhaltsanalyse, denn sie bildet die Grundlage der gesamten Datenauswertung. Ob eine Aussage den Code A, B, oder C erhält, hat Einfluss auf das Ergebnis und verleiht der jeweiligen Kategorie stärkeres Gewicht, diese Gewichtung soll eindeutig verständlich sein (transparent) und die Realität widerspiegeln.

Wichtig ist, dass alle Aspekte in Kategorien erfasst werden, denn nur dann kann eine **vollständige** Analyse folgen. Die Kategorien werden sowohl deduktiv (d. h. von gegebenen Prämissen abgeleitet) als auch induktiv (vom Speziellen auf das Allgemeine schließend) gebildet, nur dadurch kann eine ganzheitliche Erfassung garantiert werden. Weiters wird gefordert, dass eine absolute **Trennschärfe**, die einzelnen Ausprägungen auszeichnet und wechselseitig ausschließt, es darf keinen allgemeinen Auffangtatbestand geben. Die Subsumtionsmöglichkeit „Sonstiges“ sollte - nach Möglichkeit - nicht bestehen, dieser Kategorie werden üblicher Weise viele

¹⁹² Vgl. Brosius et al., Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, 140 – 146.

¹⁹³ Brosius et al., Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, 166.

¹⁹⁴ Der Codebogen wird bei Brosius et al., Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, 157, 158 näher erklärt.

verschiedene Mischformen die nicht eindeutig bestimmbar sind, oder für die es keine passende Codierung gibt, zugeteilt, ihre Aussagekraft wird angezweifelt¹⁹⁵.

6.4.2. Skalierung

Eine skalenmäßige Einstufung durch den Forscher erleichtert die Aufzeichnung. Eine **Nominal-Skala** teilt jeder Kategorie eine bestimmte Zahl zu, so muss im Codebogen, wo alle Kategorien in eine Spalte eingetragen werden sollen, lediglich die entsprechende Zahl eingesetzt werden, man erhält ein übersichtliches Gesamtbild. Die Häufigkeit des Auftretens einer bestimmten Zahl ist schnell eruiert, Gleichheiten und Ungleichheiten sind auf einem Blick ersichtlich. Der Zahlenwert selbst trifft keine quantitative Aussage, eine Umbenennung einer Kategorie ist jederzeit möglich sofern sie adaptiert wird¹⁹⁶.

6.4.3. Vorteile der Inhaltsanalyse

Die **physische Anwesenheit** von Personen ist für den Forscher **unbeachtlich**, so können auch historische Texte oder aufgezeichnete Kommunikationsprozesse bereits Verstorbener nach wie vor ungehindert untersucht, und eventuell mit der aktuellen Lage verglichen werden. Man ist weder auf die Kooperation der Befragten angewiesen, noch von ihren Launen abhängig, daher wird die Erhebung nicht willkürlich abgebrochen oder verzögert. Außerdem verändert sich der Forschungsgegenstand nicht, egal wann und wie oft man ihn untersucht, **die textliche oder visuelle Botschaft bleibt die gleiche**, im Gegensatz dazu ist der Mensch als Untersuchungsobjekt wechselhaft.

Trotz der Statik der Recherchematerie, ändern sich die sozialen, kulturellen und politischen Umstände, in denen der Codierer lebt und nehmen Einfluss auf die Kategorisierung¹⁹⁷. Es handelt sich um ein **non-reaktives Messverfahren**, da die Fakten in keiner Weise vom Datenerheber beeinflusst werden¹⁹⁸. Einer der größten Vorteile ist, dass auch die **untersuchte Person** durch die unaufdringliche Bestandsaufnahme **nicht irritiert** wird. Sie weiß nicht, dass ihr Produkt – wie beispielsweise ein Toilettengraffito – von wissenschaftlichem Interesse ist und als

¹⁹⁵ Dieser Absatz ist eine grobe Zusammenfassung Brosius et al., Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, 154 – 169.

¹⁹⁶ Näher dazu Atteslander, Methoden der empirischen Sozialforschung, 256-259.

¹⁹⁷ Brosius et al., Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, 151, 152.

¹⁹⁸ Bauer, Toilettengraffiti im Lauf der Zeit, 15.

Forschungsgegenstand gewählt wird. Die **Daten** sind insofern **unverfälscht** als ihr Inhalt und ihre Ausführung durch die Untersuchung nicht beeinflusst werden.

Teil 2 - Empirie

7. Das Vorhaben

Als ich meinen Freunden von meinem Vorhaben erzählte lachten sie. Sie lachten mich nicht aus, doch war die Vorstellung für sie, auf den Toiletten Sevillas wissenschaftliche Erkenntnisse in soziolinguistischer Hinsicht, bezüglich geschlechterspezifischer Ausdrucksformen zu gewinnen, durchaus komisch.

Ich hatte mir vorgenommen, die Hauptstadt Andalusiens anzufliegen, um Feldforschung zu betreiben. Ich hatte mich in die Techniken soziolinguistischer Erhebungen eingelesen und war auf William Labov gestoßen, der durch seine Untersuchung von New Yorker department-stores 1966 bewies, dass auch eine simple Technik und relativ wenige Daten zu großartigen wissenschaftlichen Erkenntnissen führen können¹⁹⁹.

7.1. Labov der Appetizer

Der US-amerikanische Soziolinguist William Labov teilte die Gesellschaft anhand ihres Konsumverhaltens in drei verschiedene Einkaufsklassen ein und folgerte, dass auch das Personal an die dort verkehrende Kundschaft angepasst sei. Sein Untersuchungsfeld schränkte er auf die Beschäftigten drei spezifischer Modeketten ein, die er unterschiedlichen sozialen Schichten zuzuordnen vermochte (top: Saks, mittel: Macy´s und bottom: Kleins).

Er wollte beweisen, dass die Aussprache des postvokalen R²⁰⁰, eine sehr aussagekräftige linguistische Variable zur sozialen und stilistischen Klassifizierung ist. In der Rolle eines gewöhnlichen Konsumenten fragte er in den Kaufhäusern nach der jeweiligen Abteilung die sich - wissentlich - im vierten Stock zu befinden hatte um als Antwort „fourth floor“ zu erhalten, eine Aussage die zwei postvokale Rs beinhaltet. Seine Methode verlangte es zu sehen, ob die Aussprache bei einer Wiederholung deutlicher werden würde, weshalb er nochmals nachfragte. Danach machte er unbemerkt „formale“ Notizen bezüglich Geschäftstypen (Saks, Macy´s oder Kleins), Beschäftigung des Befragten (Verkäufer, Kassier, Umkleide), Geschlecht und Alter (in Kategorien von jeweils 5 Jahren, d.h. 25-30, 30-35) und ethnischer Zugehörigkeit. Der Großteil der

¹⁹⁹ Dazu Coupland/Jaworski, Soziolinguistik, 163.

²⁰⁰ Wie beispielsweise in car.

Konzentration galt der Betonung der beiden postvokalen Rs, einmal in präkonsonantischer und einmal in finaler Position. Für die, wenn auch verengte Aussprache des Rs vermerkte er „r-1“, war das R nicht hörbar, etwa durch die Verlängerung des Vokals so wurde „r-0“ aufgezeichnet. War keine eindeutige Feststellung möglich so wurde die Person aus der Studie ausgeschlossen um das Ergebnis nicht zu verfälschen. Sein Ergebnis präsentiert sich wie folgt: Die „upper class“ spricht das postvokale R schon bei der ersten Antwort deutlich aus, die „lower class“ macht eher von einem stummen R Gebrauch, auf ein Nachfragen hin bemüht sie sich durch ein klareres R verständlicher zu sein.

8. Der Entdeckungszusammenhang

Wie unter Punkt 6.3. ausgeführt, beginnt jede Empirie mit Fragen. Mit der Neugier des Forschers, dem Verlangen Zusammenhänge zu entdecken und Erkenntnisse zu gewinnen. **2011**, rund 45 Jahre nach Labovs Erkenntnis bezüglich der klassenspezifischen Betonung des postvokalen Rs will auch ich einen Versuch wagen. Meine Studie soll geschlechtsspezifische sprachliche Unterschiede anhand von Toilettengraffiti nachweisen.

8.1. Phänomene aus der sozialen Realität

Sondersprachen sind gemeinhin „alle von der Standardsprache abweichenden Sprachvarianten, wie sie von sozial-, geschlechts-, altersspezifisch bedingten, berufs- und fachwissenschaftlich begründeten Sondergruppierungen herrühren²⁰¹.“

Die Sprache, als angeborene Fähigkeit, entwickelt sich im Laufe der biologischen Reifung (siehe Punkt 4.5.), sie variiert **altersbedingt**, ein Kleinkind ist noch nicht so routiniert wie ein Teenager, dessen Lexikon und Satzbau zunehmend komplexer werden. Das Alter ist eine sehr wechselhafte Komponente, es variiert von Sekunde zu Sekunde, bei Männern und Frauen.

Die Differenzierung der einerseits sozialgebundenen andererseits sachgebundenen Fachsprachen ist schwierig, da fließende Übergänge bestehen. **Berufsstände** sind häufig durch eine einheitliche **soziale Zugehörigkeit** geprägt, folglich gehört eine fachspezifische Gruppierung aufgrund ihrer Ausbildung und ihrem ähnlichen Einkommen häufig auch der gleichen sozialen Schicht zugeordnet (vgl. Punkt 4.1.). Es gibt jedoch Berufe, die tendenziell von Frauen ausgeübt werden und andere Bereiche in denen üblicher Weise Männer dominieren, manche sind jungen Leuten vorbehalten, andere erfordern jahrelange Berufserfahrung. Doch wie der „american dream“, der aus dem Tellerwäscher einen Millionär werden lässt, oder die Finanz- und Wirtschaftskrise die ab 2007 vielen den Job kostete, zeigen, ist auch dieser Bereich starken Veränderungen unterworfen.

Der Zusammenhang zwischen Sprache und **Geschlecht** wird auf die unterschiedliche Stellung in der Gesellschaft und das daraus resultierende Rollenverhalten

²⁰¹ Bußmann, Lexikon der Sprachwissenschaft, 632.

zurückgeführt, dessen Ursprung teilweise bereits in der Erziehung zu finden ist. Biologische Ansätze beschäftigen sich mit neurologischen Ursachen für die Sprachausprägung von Männern und Frauen (nähere Ausführungen unter Punkt 5.5.). Das Geschlecht bleibt ein Leben lang dasselbe, abgesehen von Geschlechtsumwandlungen ist man immer entweder männlich oder weiblich (siehe Punkt 5.2.). Diese bipolare Zuordnung steht außerhalb des menschlichen Einflussbereichs.

Als „Panoramabild der Befindlichkeiten und Denkwelt vor allem Jugendlicher und junger Erwachsener“ bezeichnet Northoff das Phänomen Graffiti (vgl. Punkt 2.4.), deren Inhalte allgemein als wichtige gesellschaftliche Indikatoren gelten. Da auf Toiletten die Kommunikation an den Wänden geschlechtsintern stattfindet (siehe Punkt 3.3.) scheinen diese Graffiti geeignet, um sprachliche Besonderheiten von Männern und Frauen zu beschreiben.

8.2. Der Auftrag

Der Bestand von Toilettengraffiti an verschiedenen Fakultäten der Universität Sevilla soll aufgenommen und hinsichtlich ausgewählter thematischer, lexikalischer und orthografischer Merkmale untersucht werden. Hauptaugenmerk wird den unterschiedlichen inhaltlichen Tendenzen der Geschlechter gewidmet.

8.3. Die brennenden Fragen

1. Hinsichtlich der Themen:

- Interessieren sich Männer und Frauen für unterschiedlicher Bereiche,
- wird dem gleichen Gegenstand eine andere Gewichtung beigemessen, andere Ansichten vertreten, und
- gibt es Dinge die nur eines der Geschlechter beschäftigen?

2. Lexikalische Fragen:

- Sind Lautwörterkommunikation und Anglizismen, Charakteristika der Jugendsprache, eher bei Männern oder bei Frauen vertreten?
- Neigt eins der Geschlechter eher zu Verniedlichungen (Suffixierung) oder Vulgarismen als das andere?

3. Orthografische Merkmale:

- Wer kürzt wie ab und wie häufig?

- Ist das Ersetzen eines Graphems durch ein Phonem (quiero → kiero) eine Schreibweise die von einem Geschlecht dominiert wird? (Im weiteren wird diese Besonderheit als phonetische Anpassung der Schreibweise bezeichnet)

9. Der Begründungszusammenhang

In diesem Abschnitt des Forschungsprozesses wird versucht, die Fragestellungen durch geeignete Theorien zu fundieren und sie in den bisherigen Untersuchungsstand einzubetten. Es wird eine geeignete Methode gewählt, um die soeben gestellten Fragen zu lösen. Die erhobenen Daten müssen kategorisiert werden, um anschließend männliche und weibliche Neigungen beschreiben zu können.

9.1. Darstellung des Forschungsgegenstandes

Verschiedenste Forschungsfelder beschäftigen sich mit Graffiti, die Archäologie ist an historischen Funden interessiert (als Beispiel wurde Pompeji genannt, siehe Punkt 2.3.). Mit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Interesse der Volkskundler an Retiradenreimen (Toilettengraffiti) geweckt. Graffiti von Gefangenen werden als authentische Quelle ihrer Sorgen und Bedürfnisse gesehen. Die Meinungsforschung zieht sie als Einstellungsmessung heran, die Kunst interessiert sich für ihre äußere Form und auch die Sprach- und Sozialwissenschaft zeigt ein reges Interesse am Forschungsgegenstand²⁰². Die folgende Darstellung beschränkt sich auf bisherige Untersuchungen von Toilettengraffiti und geschlechtsspezifischen sprachlichen Unterschieden.

„Das Menschliche, das Allzumenschliche, das Unabweisliche, das täglich Wiederkehrende kommt hier zur unbestreitbaren Geltung.....²⁰³“ meint Friedrich Salomo Krauss, der Herausgeber der Zeitschrift **Anthropophyteia**. In den Jahrbüchern für folkloristische Erhebungen und Forschung zur Entwicklungsgeschichte der geschlechtlichen Moral, die in den Jahren 1904 – 1913 erschienen, wurden überwiegend Inschriften aus Männertoiletten kommentiert. Reiskel bezeichnet die Sprüche an den Wänden als poetische Ergüsse, die der inspirierenden Luft der Latrinen entspringen würden²⁰⁴. Luedecke unterscheidet lustige Retiradenreime die von Gebildeten stammen, von Strophen des einfachen Volks, die sich eher den menschlichen Bedürfnissen widmen²⁰⁵. Berliner meint in der siebten Ausgabe, dass laut Angaben der Frau eines Kollegen auch Damentoiletten mit Sprüchen gefüllt seien²⁰⁶. In

²⁰² Diese Forschungsfelder nennt Schrage/ Siegl, Rechtsextreme Symbole und Parolen, 8,9.

²⁰³ Krauss, Anthropophyteia III, 343.

²⁰⁴ Reiskel, Anthropophyteia III, 244-246.

²⁰⁵ Luedecke, Anthropophyteia IV, 316-328.

²⁰⁶ Berliner, Anthropophyteia VII, 303, 304.

späteren Bänden beschäftigte man sich mit den Inhalten, die vorwiegend homosexuell oder politisch orientiert waren. Die Skatologie stand im Mittelpunkt der Erhebungen, Differenzen zwischen den Geschlechtern wurden nicht erörtert, jedoch erkannt, dass sowohl Männer als auch Frauen Toilettengraffiti produzieren. Anfangs wurden stilistische Merkmale (Reim und Witz) untersucht, später stellte man inhaltliche Tendenzen der männlichen Abortsprüche fest, Vergleichswerte aus der Frauenwelt der damaligen Zeit liegen nicht vor.

1935 erstellte Allen Walker **Read** anhand einer Graffitisammlung aus Waschräumen und öffentlichen Toiletten der USA und Kanadas ein umgangssprachliches Lexikon von Sexualausdrücken²⁰⁷. Seine Arbeit zeigt eine der thematischen Vorlieben der Schreiber und das Abweichen von der Standardsprache auf.

Mit ersten geschlechtsvergleichenden Untersuchungen wurde 1953 begonnen. **Kinsey et al.** sammelten Klokritzeleien - von Männern und Frauen - um das sexuelle Verhalten der Frau zu erforschen. Das Ergebnis, dass Männer eindeutig mehr auf Abortwänden schreiben, sei auf die größere Rücksichtnahme der Frauen auf den Moralkodex zurückzuführen, die weibliche Orientierung an gesellschaftlichen Konventionen schränke ihre Produktivität ein. Männer schrieben zu 86% über Sexuelles, großes Interesse wird den Genitalien beider Geschlechter, sexuellen Praktiken und der Erotik beigemessen. Frauen schenken der Sexualität weit weniger Beachtung, nur ein Viertel ihrer Graffiti wurde diesem Themenbereich zugeordnet, im Allgemeinen steht bei ihnen Liebe und Romantik im Vordergrund. Dies sei auf genetisch bedingte Unterschiede im Umgang mit Sexualität zurückzuführen, während Männer der Anblick von Sexualdarstellungen erregt, trifft dies auf Frauen kaum zu. Seine Hypothese bezüglich der Ursache wurde stark kritisiert, die inhaltlichen Tendenzen wurden jedoch anhand der erhobenen realen Daten festgestellt²⁰⁸.

Wales und **Brewer** nahmen 1976 Toilettengraffiti von Schülern und Schülerinnen aus vier public high schools mit unterschiedlichen sozioökonomischen Niveaus unter die Lupe. Sie widerlegten Kinseys These des weiblichen Moralkodexes und stellten eine signifikant höhere Graffitiproduktion seitens der Frauen fest. Die Studie stimmt mit obigem Ergebnis, dass Romantisches gegenüber Erotischem überwiegt, überein. Seitens der männlichen Graffiti fanden sie signifikant mehr Worte, die Ausscheidungsaktivitäten beschreiben, als solche die tatsächlich sexuelle Tätigkeiten bezeichnen. Interessanter Weise wurde ein Bezug zwischen Schichtzugehörigkeit und

²⁰⁷ Dazu Siegl, Graffiti-Enzyklopädie, 14.

²⁰⁸ Dazu Siegl, Graffiti-Enzyklopädie, 15ff.

Themenwahl festgestellt – je höher die soziale Klasse desto dominanter traten erotische gegenüber romantischen Sprüchen in Erscheinung²⁰⁹. Lobend kann erwähnt werden, dass neben der Variable Geschlecht auch die soziale Zugehörigkeit beachtet wurde. Ob nun Frauen oder Männer mehr Graffiti an Klowänden hinterlassen geht weder aus Kinsey et al. noch aus Wales und Brewers Forschung hervor, weil das Proportionsverhältnis der potentiellen Produzenten nicht berücksichtigt wurde. So kann die mengenmäßig überwiegende Graffitiproduktion auch auf eine häufigere WC-Frequentierung seitens eines Geschlechts zurückgeführt werden, dies kann biologische Gründe haben (die Größe der Harnblase), auf den Bierkonsum zurückgeführt werden oder schlichtweg von der Lage des stillen Örtchens abhängig sein, wenn es beispielsweise in einem Gebäude, wo üblicherweise nur Männer oder nur Frauen verkehren, gelegen ist (Buben- oder Mädcheninternat, Schwulen- oder Lesbenszene).

Universitäre WC-Wände sorgten für weitere Erkenntnisse, **Schaefer–Hegel** und **Strate** untersuchten jene in Bielefeld und kamen 1985 zu folgendem Ergebnis: Frauen beschäftigen sich mehr mit persönlichen und sozialen Problemen, bei Männern dominiert, wie in allen andern Studien, das Thema Sexualität (39%), als Grund dafür wird, wie bei Kinsey, die unterschiedliche Selbstkontrolle der Geschlechter gesehen. Der Kommunikationsstil wurde bei Männern als tendenziell aggressiver aber auch witziger, bei Frauen als sehr persönlich beschrieben, hinsichtlich der Kommunikationsketten wurden keine quantitativen Differenzen diagnostiziert, jedoch qualitative. Während Frauen dem Thema treu bleiben und praktische Hilfeleistungen anbieten, schweiften Männer gerne ab²¹⁰. Das stereotype Rollenbild (wie unter Punkt 5.2.1. beschrieben) spiegelt sich in diesem Ergebnis wider, als wesentliche Neuerung kann die erstmalige Beachtung von Kommunikationskette genannt werden.

Baacke untersuchte den gleichen Gegenstand mit ähnlichem Ausgang. Größtenteils sind Fäkalien und Sexualität, Politisches und Wissenschaftsfeindliches Inhalt von Toilettengraffiti der Universität Bielefeld. Beide Geschlechter schreiben überwiegend über Sex, wobei bei Männern der Potenzgedanke vorherrscht und gerne über Homosexualität berichtet wird, sie weisen eher pornografische Züge auf. Feministische Inhalte und mit der Frauenbewegung in Relation stehendes wird vermehrt bei Damentoiletten entdeckt. Er erwähnt die häufige Verbindung von Schrift und Zeichnung,

²⁰⁹ Der Originalartikel „Graffiti in the 1970’s“ in The Journal of Social Psychology 99, 115-123, konnte leider nicht eingesehen werden, die Informationen wurden daher von Schöll, Toiletteninschriften und –zeichnungen als Abbild der Gruppenstrukturen Jugendlicher, 26, 27, entnommen.

²¹⁰ Schaeffer-Hegel/ Strate, „Zwischen Zorn und Zärtlichkeit“, 55-73.

den restringierten Sprachcode und die dynamische Komponente, d. h. die ständigen Ergänzungen, Streichungen, Bezugnahmen²¹¹.

Müller belegt, dass die häufige Aussage, Männer seien produktiver, am Campus Bielefeld nicht zutrifft²¹².

Michalec, Siegel, und Bauer wählen Wiener Uni-Kloprüche zur wissenschaftlichen Recherche. Die Resultate **Michalecs** weichen kaum vom Untersuchungsausgang der drei letzt genannten Studien ab. Auffällig sei die Form der Aufforderung zu sexuellen Kontaktaufnahmen auf Männertoiletten, Frauen stellen in diesem Bereich hauptsächlich Fragen (so auch die Erkenntnisse in Bielefeld). Typen schreiben wesentlich mehr Parolen rechtsextremer Natur²¹³. Während sie Anredefürwörter üblicherweise groß schreibt, herrscht bei ihm die Kleinschreibung vor.

Siegel beachtet 1992 das geschlechtliche Gefälle der potentiellen Häuselgeher und stellt eine signifikant höhere Graffitiproduktion seitens der Herren fest, als Untersuchungseinheit galt die Einzeleintragung, die einzelnen Sachverhalte wurden von Damen jedoch wortreicher dargestellt. Er teilte 2186 Graffiti in fünf Haupt- und 22 Subkategorien und prüfte danach ihre statistische Signifikanz. Mehr als die Hälfte der männlichen Graffiti (55,61%) wurde der Politik unterstellt, wobei unterschiedlichste Orientierungen aufeinander prallen. Frauen beschäftigen sich nur in geringem Ausmaß (7,54%) mit diesem Thema, sie sind zu 31% mit „Frauenspezifischem“ ausgelastet, hier werden Schwangerschaft, Abtreibung, Empfängnisverhütung sowie die Stellung der Frau in der Gesellschaft diskutiert. Auch über Sexualität wird reger Austausch betrieben, erstaunlich dabei ist das Verhältnis 29,78% zu 18,07%, der sexuell orientierte Graffitianteil der Frauen ist deutlich höher als jener der Männer²¹⁴.

Bauer nimmt im Jahr 2000 eine Längsschnittstudie zu Siegels Untersuchung vor und stellt einige Veränderungen fest. Auch auf Damentoiletten findet sie aggressive politische Parolen, sie erkennt einen signifikanten Zuwachs an rechts orientierten Inschriften, im Gegensatz dazu ist bei Männern eine leichte Linkswende zu bemerken. Im Vergleich zu 1992 vermerkt sie nennenswerte Zuwächse im Bereich studienbezogener Graffiti bei Frauen. Hinsichtlich der unterschiedlichen Satzstrukturen stimmt sie mit Siegel überein, während Männergraffiti meist aus kurzen Sätzen

²¹¹ Baacke, „Heimliche Kommunikation auf dem Hochschulcampus“, 39-54.

²¹² Müller, „Graffiti: Spiegel einer verborgenen Kultur?“, 9.

²¹³ Siegl, Graffiti-Enzyklopädie, 15ff.

²¹⁴ Siegl, Graffiti-Enzyklopädie, 15-19.

bestehen, dominieren beim weiblichen Geschlecht „wändelange“ Kommunikationsketten²¹⁵.

Schöller untersucht 1995 Toilettengraffiti, die im Zuge einer Schulprojektwoche entstanden sind, um mit genauen Daten hinsichtlich der Autoren der Sprüche zu arbeiten. In erster Linie ging es ihm um das Erkennen von Gruppenstrukturen, weiters stellte er auf alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede ab. Thema Nummer 1 ist generell die Liebe, auch Jungs produzieren mehr „Liebesbotschaften“ als Sexuelles. Mädchen sind grundsätzlich schreibfreudiger, Burschen zeichnen mehr, ergänzen und streichen häufiger durch²¹⁶. Dies entspricht im Wesentlichen dem Bericht Wales und Brewers, die 1976 Graffiti an amerikanischen Oberstufen analysierten. Die inhaltliche Tendenz, die stark von den anderen Befunden abweicht, ist eventuell auf das Alter zurückzuführen. Schöllers Aufzeichnungen stammen von 10-14 Jährigen, die bisher erwähnten Arbeiten untersuchten Graffiti ab dem Studentenalter (mit Ausnahme von Wales und Brewer).

Greil beschäftigte sich 2005 in ihrer Diplomarbeit mit Graffiti-Dialogen, die sie aufgrund ihrer Kommunikationsbedingungen, der freien Themenentwicklung, Spontanität und Expressivität als mündlich konzipiert und schriftlich realisiert einstuft. Obwohl sie sich bei der Datenerhebung nicht auf bestimmte Fundorte einschränkte, wurde sie vorwiegend dort fündig wo sich junge Menschen aufhalten, die Hälfte der von ihr behandelten Graffiti-Dialoge stammt aus diversen WC-Anlagen²¹⁷.

9.1.2. Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Thema Sexualität in allen Studien Eingang gefunden hat, Frauen diesbezüglich allerdings eine romantischere Herangehensweise aufzeigen. Häufig kommen politische Einstellungen zum Ausdruck, dieser Bereich beschäftigt vorwiegend Männer. Da der Ort des Graffitos vom Produzenten selbst gewählt ist, äußert sich ein Gedanke im Idealfall dort wo er hingehört und vom gewünschten Rezipientenkreis aufgenommen werden kann (vgl. Punkt 2.4.), es ist daher nicht verwunderlich, dass viele Inhalte auf Defäkieren Bezug nehmen. Während Männer üblicher Weise kurze Sätze produzieren und nicht so sehr aufeinander eingehen, sind Frauen für lange Beiträge und gegenseitige Bezugnahmen

²¹⁵ Bauer, Toilettengraffiti im Lauf der Zeit, 156-158.

²¹⁶ Schöller, Toiletteninschriften und -zeichnungen als Abbild der Gruppenstrukturen Jugendlicher, 113, 114.

²¹⁷ Greil, Kommunikation an der Wand: Graffiti-Dialoge, 176, 179.

bekannt. Tendenziell wurden Männer jedoch als schreibfreudiger eingestuft (gegenteiliges ergab sich bei jüngeren Autoren).

9.2. Datenerhebung

Die Schwierigkeit, unverfälschte Daten zu erheben, wurde unter Punkt 6.2. bereits erörtert. Soziolinguistik will reale soziale Bezüge des Sprachgebrauchs erstellen und daher ursprüngliche Situationen untersuchen, die durch keinerlei Präsenz des Forschers beeinflusst werden. Labov bringt dies mit den Worten „the observer’s paradox“ auf den Punkt, der Beobachter soll paradoxer Weise jemanden beobachten wie er sich verhält, wenn er nicht beobachtet wird. Zwar bezieht sich die Aussage des amerikanischen Soziolinguisten auf mündliche Konversationen, doch auch schriftliche Daten können durch vielerlei Faktoren und Normen beeinflusst werden. Abgesehen vom individuellen Schreibstil, der Gefühlslage, dem Alter, dem Geschlecht und der Bildung des Verfassers, dienen Texte bestimmten Funktionen und sind teilweise an Formen gebunden. Zeitungsartikel sind informativ, Gedichte poetisch, Lebensläufe meist tabellarisch abgefasst, Tagebücher zu persönlich um für Forschungsanliegen zur Verfügung gestellt zu werden, so erweist sich die Toilette als idealer Ort für derartige „unverfälschte“ Untersuchungen. Die „halb-öffentliche Universitätsklozelle²¹⁸“ wie sie von Fischer genannt wird, weil sie zwar öffentlich, aber letztlich doch nur einem eingeschränkten Benutzerkreis zugänglich ist, kann als Ort des Rückzugs in die Anonymität gesehen werden. Durch die im Allgemeinen verschließbaren Türen (die Toiletten meiner Untersuchung verfügten über die erforderliche Vorrichtung) und die Tatsache, dass „längere Sitzungen“ üblicher Weise alleine verrichtet werden, eröffnet sich - einmal abgesperrt - eine völlig unbeobachtete Zone. Die in dieser Situation entstehenden Graffiti unterliegen weder einem beobachtenden Einfluss, noch wird seitens des Schreibers auf eine spätere wissenschaftliche Verwertung Rücksicht genommen, ideale Voraussetzungen um soziolinguistische Erkenntnisse zu gewinnen.

Durch die Auswahl des Toilettenstandorts soll eine annähernd ähnliche Zusammensetzung der männlichen und weiblichen Writer gewährleistet sein, sprich: Bildungsstandard, Alter und Herkunft der beiden Geschlechter weichen kaum von einander ab. Ich nehme an, dass sowohl Frauen als auch Männer, die Urheber der Graffiti dieser Arbeit, studieren, da sie die einschlägigen Klos aufsuchen, folglich zwischen 18 und 25 Jahre alt sind, da man in Spanien in der Regel gleich nach der

²¹⁸ Fischer, Laute Wände an stillen Orten, 20.

Reifeprüfung mit dem Studium beginnt, und das sehr verschulte Kurssystem für einen raschen akademischen Abschluss sorgt. Größtenteils sind die Schreiber vermutlich in Andalusien aufgewachsen, da es nicht üblich ist weit entfernt von der Familie zu studieren.

9.2.1. Analyseeinheit

Obwohl Van Treeck Toilettengraffiti ausschließlich als Sonderform von Erinnerungsgraffiti nennt²¹⁹, folge ich der weiteren Auffassung Greils, die den Zusatz „Toilette“ als örtliches Kriterium auffasst, und folglich alle Arten von Graffiti, die dort vorgefunden werden, unter dem Begriff Toilettengraffiti subsumiert²²⁰(vgl. Punkt 3.1.). Mich interessieren in erster Linie verbale Graffiti, dies können sowohl einzelne Wörter, Sätze als auch kurze Texte oder Sprüche sein. Da das Forschungsinteresse auf sprachliche Unterschiede von Männern und Frauen gerichtet ist, wird der künstlerischen Gestaltung kaum Aufmerksamkeit geschenkt, Hervorhebungen, Streichungen, zeichnerische Ergänzungen zu schriftlichen Graffiti, insbesondere sogenannte „emotions“²²¹ und „emoticons“²²², sowie politischen Symbolen wurden jedoch sehr wohl beachtet. Als Analyseeinheit gilt das erkenntlich von einer Person stammende und inhaltlich zusammenhängende Graffito.

In weiterer Folge wird mit 390 Analyseeinheiten seitens der Männer und 332 Analyseeinheiten seitens der Frauen gearbeitet. Diese Zahlen werden beim jeweiligen Geschlecht als Bezugsgröße (100%) herangezogen, auf eventuelle Abweichungen wird im Speziellen hingewiesen.

9.2.2. Örtliche und zeitliche Kriterien

Örtlich beschränkt sich die Datenerhebung auf die universitären WC-Anlagen Sevillas. Vier Gebäude wurden aufgrund ihres Graffitireichtums ausgewählt: das Rectorado, die ehemalige königliche Tabakfabrik (Baubeginn 1728), die 1954-1956 zum Hauptgebäude der „Universidad de Sevilla“ umfunktionierte wurde, hier werden Sprachen, Geographie

²¹⁹ Vgl. van Treeck, Das große Graffiti-Lexikon, 387.

²²⁰ Vgl. Greil, Kommunikation an der Wand: Graffiti-Dialoge, 12.

²²¹ Unter „emotins“ werden Zeichnungen, meist Smileys, verstanden, welche die Gefühlslage des Schreibers zum Ausdruck bringen sollen.

²²² Auch „emoticons“ drücken Stimmungs- und Gefühlszustände aus, allerdings werden hierbei Satzzeichenfolgen verwendet, die Smileys nachbilden, wie beispielsweise :-).

und Geschichte gelehrt. Die Facultad de Bellas Artes (Fakultät der schönen Künste), ein ehemaliges Kloster, erfüllte von 1771-1954 die Funktion des Rectorado, seit 2006 Hauptgebäude der bildenden Künste, diese beiden antiken Bauten befinden sich im Zentrum Sevillas. Die Facultad de Comunicación (Kommunikationswissenschaft) und die Escuela técnica superior de ingeniería, die sich auf Elektrotechnik und Telekommunikation spezialisiert hat, sind auf der Isla de la Cartuja, etwas außerhalb, angesiedelt. Es wurde festgestellt, dass neuere Konstruktionen, wie beispielsweise das Juridicum, welches erst im Februar 2009 bezogen wurde, beinahe graffitiilos sind. Auch der Campus de Reina Mercedes, wo Naturwissenschaftliches und Technisches angesiedelt sind, erwies sich als kein guter Fundort. Die Erhebung fand zwischen 8. und 25. Februar 2011 statt, dies bedeutet nicht, dass die Sprüche auch in diesem Zeitraum entstanden sind, einige Graffiti sind datiert, von allen übrigen lässt sich ihr Entstehungszeitpunkt nicht genau feststellen, mancherorts jedoch eingrenzen. Das Gebäude der schönen Künste wurde 2006 renoviert, es ist davon auszugehen, dass die dort erhobenen Graffiti maximal fünf Jahre alt sind.

9.2.3. Geschlechtliche Verteilung der potentiellen Produzenten

Zum Zeitpunkt der Erhebungen studierten 6.387 Frauen und 6.879 Männer an den von mir ausgewählten Fakultäten (siehe 9.2.2), dies entspricht einer prozentuellen Verteilung von 48,1% zu 51,9%. Der folgenden Tabelle sind die Inskriptionsdaten der einzelnen Studiengeweige zu entnehmen²²³:

Studiengeweige	Studentinnen	Studenten
Geografía (Rectorado)	1.233	1.119
Filología (Rectorado)	1.155	445
Bellas Artes	714	481
Ingeniería	1.233	3.667
<u>Comunicación</u>	<u>2.052</u>	<u>1.167</u>
Total	6387	6879

²²³ Diese Informationen stammen vom Studieninformationszentrum der Universidad de Sevilla und wurden mündlich übermittelt.

9.2.4. Vorgehensweise und Transkription

Die WCs der vier genannten universitären Gebäude wurden ausnahmslos aufgesucht, die vorgefundenen Graffiti teils fotografiert, teils handschriftlich aufgezeichnet. Bei der anschließenden Transkription wurden Groß- und Kleinschreibung, Hervorhebungen und Streichungen, Absätze, sowie die Anzahl der Buchstaben und Satzzeichen detailgetreu übernommen. Zeichnungen und Symbole wurden umschrieben bzw. eingefügt. Bezugnahmen auf einzelne Aussagen sind mittels Pfeilen gekennzeichnet, die einzelnen Graffiti oder Kommunikationsketten sind durch strichlierte Linien von einander getrennt, durchgehende Linien grenzen den Bestand der einzelnen Klotüren gegenüber einander ab. Die Buchstaben M und H, die vor jedem Graffito gemeinsam mit einer Zahl vermerkt sind, stehen für *mujer* (Frau) und *hombre* (Mann), es wird davon ausgegangen, dass die Graffiti auf Damen- und Herrentoiletten vom jeweiligen Geschlecht stammen. Die Durchnummerierung erschien für spätere Analysen und Bezugnahmen von Vorteil – jeder einzelne Beitrag (jede Analyseeinheit) erhielt eine fortlaufende Zahl, auch diejenigen, die in Form einer Kommunikationskette miteinander verbunden sind. In der Fußzeile ist der jeweilige Fundort vermerkt.

9.3. Datenanalyse

In weiterer Folge sollen die erhobenen Daten nach inhaltlichen und formalen Merkmalen intersubjektiv nachvollziehbar beschrieben werden (vgl. Punkt 6.1.), als Analyseeinheit gilt die unter Punkt 9.2.1. beschriebene Einzeleintragung. Zu verschiedenen Untersuchungskriterien (Thema, Lexikon und Orthografie) werden Kategorien gebildet, die eine eindeutige Klassifizierung sämtlicher Graffiti ermöglichen und Tendenzen aufweisen. Wenn dienlich werden Hauptkategorien in Subkategorien unterteilt um eine detailliertere Übersicht zu gewährleisten. Jede mögliche Zuordnung muss genau definiert werden, Merkmale, Indikatoren und Anknüpfungspunkte sind zu nennen. Die einzelnen Kategorien müssen einander ausschließen. Eine anschließende Skalierung soll zur besseren Übersicht beitragen und eine Gesamtdarstellung auf einem Codebogen ermöglichen.

Nach mehrmaliger Lektüre der Klosprüche und dem Erkennen von Tendenzen wurden mögliche Kategorien gewählt, danach wurden die einzelnen Graffiti dieser Vorstellung entsprechend gegliedert, erforderlichen Falls wurden Ergänzungen, Einschränkungen oder genauere Abgrenzungskriterien hinzugefügt. „Übrigbleibsel“, d. h. Graffiti die

nachwievor keiner der Kategorien zugeordnet werden konnten, wurden nach möglichen Zusammenhängen untersucht um eventuell eine weitere Kategorie zu bilden. Nichts desto trotz treten vereinzelt nicht zuordenbare oder unverständliche (Insider-) Beiträge auf, diese sind im Codebogen durch die Ziffer Null gekennzeichnet, die Zusammensetzung der Kategorie „Diverses“ wird im Folgenden noch genau erläutert. Eine weitere wichtige Notiz bezüglich der Einordnung betrifft die sogenannten Kommunikationsketten, worunter Beiträge verschiedener Personen mit einem gewissen thematischen Zusammenhang verstanden werden. Sofern diesbezüglich geäußerte Zustimmungen oder Ablehnungen einer konkreten Aussage zugeordnet werden können, folgen sie in ihrer Kategorisierung der Hauptaussage, auf die sie sich beziehen.

10. Thematische Tendenzen

Toilettenbezogenes

Hier finden sich Themen die mit dem WC, seiner Benützung oder der besonderen Form des Gedankenaustauschs in diesen Räumlichkeiten im Zusammenhang stehen. Folgende Subkategorisierung wurde getroffen: **Skatologisches:** in dieser Kategorie werden ausschließlich Graffiti subsumiert, die Körperausscheidungsvorgänge nennen oder beschreiben, vielfach wird tatsächlich geschildert, auf welche Art die Verrichtung erfolgt. Dazu gehören Stellungnahmen wie häufig jemand die Toilette aufsucht (meist in Form von Strichlisten), das Erwähnen von Verdauungsproblemen oder das Defäkieren an sich – Indikator dafür ist in der Mehrzahl der Fälle das Verb cagar (scheiden). Die Aussage, dass etwas Scheiße ist (una puta mierda oder ähnliches) wird, sofern es sich auf einen anderen Lebensbereich bezieht, nicht von dieser Kategorie erfasst. Folglich ist beispielsweise H70: „Kago en mahoma“ dem Bereich Religion, und H71: „Facultad de mierda“ Universitärem zuzuordnen. Bezugnahmen auf die **Toilettenausstattung und den Hygienestatus** der Räumlichkeiten formen eine weitere Unterkategorie. Diesbezügliches beinhaltet in der Regel Kritik gegenüber der Enge der Räumlichkeit, dem Sauberkeitsstatus oder dem Fehlen von Klopapier, ebenso die Aufforderung die Klospülung zu betätigen. Hinweise auf vorhandene Krankheitserreger werden auf mangelhafte Reinlichkeit zurückgeführt und daher hier eingeordnet. Auch **Ich-war-hier Graffiti** stellen eine Subkategorie des Toilettenbezogenen dar, es umfasst Inschriften in denen kundgetan wird, dass jemand diesen Ort aufgesucht hat (siehe Erinnerungsgraffiti, Punkt 3.1.). Dies umfasst lediglich das Hinterlassen des Namens, oder der Initialen, der Eintrag ist häufig datiert. Sind abgesehen davon Zusatzinformationen gegeben, so handelt es sich nicht um ein Erinnerungsgraffiti in diesem eingeschränkten Sinn. Beiträge die zur **Kommunikation** in diesen Räumlichkeiten anregen oder den Vorgang des Graffitiern beschreiben, werden gesondert gesammelt, dies umfasst Aufforderungen zu Stellungnahmen (allgemein gehalten, wie M225: „cuentame algo“, nicht ein spezielles Thema betreffend) sowie Beschreibungen, wie schwierig es sei, sich auf einer Toilettenwand zu verewigen. Bitten, die Klappe zu halten (H98: Callate), und dergleichen, werden als negative Kommunikationsform gehandelt und unterliegt somit auch dieser Subkategorie, ebenso orthografische Korrekturen an anderen Graffiti, sofern sie abgesehen davon keine inhaltliche Aussage treffen. An andere WC-Geher gerichtete Grüße und Küsse werden als Nutzung dieser spezifischen Kommunikationsform gesehen.

Geschlechtsbeziehungen

Hier wird die sexuelle Sphäre Betreffendes sowie Romantisches festgehalten. Zur genaueren Differenzierung wird folgende Unterteilung getroffen: unter **Sexualität** werden Beschreibungen von Sexualpraktiken, auch Selbstbefriedigung oder Fremdgehen (poner los cuernos a alguien), die Bekanntgabe von sexuellen Wünschen, Bedürfnissen und Vorlieben sowie Betrachtungen zum eigenen Geschlecht, wie etwa die Penislänge, verstanden. In diesem Zusammenhang werden die Wörter „chupar“, „comerse“ oder „correrse“ ausgesprochen häufig verwendet. Auch romantische Umschreibungen für Sex wie M190: „hacer el amor con alguien“ gehört zu dieser Subkategorie, und nicht etwa der Liebe zugewiesen. Ein weiteres Charakteristikum ist die strukturelle Form der Kontaktanzeige, die meist eine Möglichkeit um mit einer Person in Verbindung zu treten, vorsieht. Der Bereich Homosexualität wird bewusst ausgeklammert, da er gesondert untersucht wird, er verhält sich zum Bereich Sexualität als *lex specialis*, sprich es geht der Zuteilung Sexualität vor, weil die Homosexualität als Spezifikum der Sexualität gesehen wird. Ist nicht eindeutig feststellbar, ob die von einem Mann gewählte Form tatsächlich nur Männer ansprechen soll, oder ob sie Ausdruck des generischen Maskulinums ist, und somit auch Frauen miteinschließt, wird zu Gunsten der zweiten Variante ausgelegt. Unter **Homosexualität** werden eindeutig gleichgeschlechtliche sexuelle Interessen verstanden, häufig ist von „maricones“ oder „gays“ die Rede, auch hier finden sich viele kontaktanzeigenähnliche Angebote. Das graffitarisch geäußerte Verlangen „einen Schwanz zu lutschen“ wird bei Funden auf der Männertoilette als Indiz für ein homosexuelles Graffito gesehen. Es wird vorerst nicht zwischen positiven oder abwertenden Aussagen differenziert. Wird „schwul“ als Schimpfwort verwendet und bezieht es sich auf einen anderen Lebensbereich, so ist es nicht gleichbedeutend mit der sexuellen Neigung und wird daher nicht dieser Subkategorie zugeordnet (diese Abgrenzung wurde auch bei Skatologischem getroffen, und schließt dort Aussagen wie „Uni ist Scheiße“ explizit aus). „Maricón“ als Einwortgraffito, ohne weitere Ergänzungen, wird jedoch als homosexuelle Äußerung qualifiziert. **Liebe:** dazu gehören in erster Linie Liebeserklärungen oder Liebesgeständnisse, sowie in Herzchenform verewigte Initialen die meist durch ein Pluszeichen miteinander verbunden sind. Auch Hass, als umgekehrte Form der Zuneigung, wird hier subsumiert. Umschreibungen von Liebe, die ins Sexuelle abdriften, werden im Themenblock Sexualität eingegliedert. Hinterfragungen warum es Liebe eigentlich gibt, wozu sie gut ist, oder diesbezügliche Sprichwörter sind grundsätzlich der Kategorie Lebensweisheiten zuzuordnen. Lebensweisheiten sind auf kein bestimmtes Thema beschränkt und behandeln daher verschiedene Bereiche. Hierzu ist als weiteres

Abgrenzungskriterium die Bezugsperson zu nennen, d.h. ist die Liebeserklärung an eine bestimmte Person gerichtet, also individuell gehalten, so betrifft es die Subkategorie Liebe, ist hingegen die Allgemeinheit angesprochen, wird eine generelle Aussage bezüglich Liebe getroffen, so ist es den Lebensweisheiten zuzuordnen.

Politik

Diese Kategorie wird grundsätzlich in links und rechts orientierte Strömungen unterteilt, dazu gehören Stellungnahmen zu inner- und außerpolitischen Ereignissen, sowie Bezugnahmen auf politische Persönlichkeiten oder Parteien (Abkürzungen). In diesem Bereich werden viele Aussagen mit Symbolen verbunden. Generelle Kritik an der Gesellschaft, die weder für Links noch für Rechts spricht, wird der Hauptkategorie Politik zugeordnet und nicht weiter subkategorisiert. Als **Rechts** werden faschistische Ansichten, Bezugnahmen auf die Falange, Fremdenfeindliches, Namen wie Hitler und Franco sowie F.E. Jons qualifiziert. Das Hakenkreuz und das Joch mit Pfeilen sind typische Symbole, die mit dieser politischen Orientierung in Zusammenhang gebracht werden. Auch die Ablehnung linker Positionen wird der Subkategorie „Rechts“ zugeordnet. Als **Links** zu klassifizieren sind anarchistische Ideen, das Streben nach Autonomie sowie die Ablehnung rechter Positionen. Rojo, die farbliche Parteibezeichnung der Kommunisten steht für linksorientierte Sichtweisen.

Religion

Hier werden religiöse Ansichten aller Weltreligionen, sowie gesellschaftlich nicht anerkannter religiöser Gruppierungen, erfasst. Indikatoren sind vielfach die Namen wichtiger religiöser Vertreter. Da diese Thematik eine kleine Menge an Graffiti umfasst, erscheint es nicht sinnvoll weitere Unterteilungen zu treffen.

Fußball

Ursprünglich sollte die Kategorie „Sport“ sämtliche athletische Aktivitäten erfassen, doch nach dem ersten Codierungsvorgang wurde festgestellt, dass Fußball die einzige Sportart ist, die auf den Wänden der Universitätstoiletten Sevillas Erwähnung fand. Hier

werden jene Graffiti aufgelistet, die auf Sportereignisse Bezug nehmen, Fußballclubs oder deren Spieler nennen. Mit der generellen Aussage „Viva España“ (H120) könnte rein theoretisch auch der Staat oder die Republik gemeint sein, befindet sich ein derartiger Schriftzug jedoch in der Nähe von weiteren Namen diverser Fußballvereine, so wird er als Bezugnahme auf die Nationalmannschaft gedeutet.

Universitäres

Hier wird jeglicher Unibezug kategorisiert, d.h. sowohl Aufnahmebedingungen, als auch Prüfungsmodalitäten, oder Bekundungen wie (un-) zufrieden man mit der Institution Universität ist. Selbst Beleidigungen wie M82 „Para ésto estudias, imbecile?“ die auf mangelnde Intelligenz hinweisen, werden hier erfasst. Stellungnahmen zum Bolognaprozess betreffen die Bildungspolitik und werden daher auch dieser Gruppe unterstellt.

Lebensweisheiten

Lebensweisheiten werden häufig in Form von Sprichwörtern oder Zitaten mitgeteilt, nicht nur die ursprüngliche Fassung, sondern auch persönliche Abwandlungen (M158) werden akzeptiert. Aussagen wie, „wenn man Durst hat, ist nie Wasser in der Nähe“ (M213) werden als Mitteilung von Lebenserfahrung ausgelegt. Auch philosophische Ansichten finden hier Platz, wobei nach Sokrates und Platon unter Philosophie „das liebende Streben nach Weisheit“ verstanden wird; dabei lässt sich kein spezifischer Gegenstandsbereich oder eine bestimmte Methode festlegen²²⁴, meist wird versucht, die Welt und die menschliche Existenz zu deuten und zu verstehen. Dies geschieht häufig in Form von Debatten über den Sinn des Lebens, ausgelöst durch eine Frage mit darauffolgenden Stellungnahmen und Lösungsansätzen.

²²⁴ Der Brockhaus, Philosophie, 315, 316.

Musik und Fernsehen

Zu Musik zählen Bandnamen, Musikrichtungen sowie die Bezeichnung von Musiksendern. Fürs Fernsehen gilt Ähnliches, hier werden Schauspieler und die Namen von Serien subsumiert.

Schönheit

Dieser Bereich umfasst einerseits Komplimente die das Aussehen betreffen, andererseits entsprechende Beschimpfungen, die häufig das Adjektiv „feo“ (hässlich) verwenden. Auch Shoppingtipps bezüglich Styling werden diese Kategorie zugeschrieben.

Diverses

Trotz dieser sehr breit gefächerten thematischen Tendenzen war es nicht möglich, tatsächlich alle Graffiti in die von mir definierten Kategorien einzuteilen. Teilweise liegt dies an der Unleserlichkeit einzelner Wörter, die das Erfassen des Sinns der Aussage verhindern, teils handelt es sich vermutlich um Insider, die ausschließlich von einem eingeschränkten Personenkreis verstanden werden können, dem ich offensichtlich nicht angehöre. Manchmal sind es einzelne Stellungnahmen die keine eigene Kategorie formen, im anschließenden Bericht jedoch Beachtung finden.

10.1. Nominal-Skala

Im Folgenden werden den zehn Hauptkategorien und den neun Subkategorien Zahlen zugewiesen, denen, wie unter Punkt 6.4.2. erklärt, abgesehen von der übersichtlicheren und einfacheren Übertragung in den Codebogen, keine Funktion zukommt, geschweige denn eine Aussagekraft bezüglich der Menge oder Wichtigkeit. Zusätzlich geben Kleinbuchstaben Subkategorien zu erkennen.

Ich habe folgende Skalierung vorgenommen:

1	Toilettenbezogenes	1a	Skatologisches
		1b	Toilettenausstattung und Hygienezustand
		1c	Ich-war-hier Graffiti
		1d	Kommunikation
2	Geschlechtsbeziehungen	2a	Sexualität
		2b	Homosexualität
		2c	Liebe
3	Politik	3a	Rechts Politisches
		3b	Links Politisches
4	Religion		
5	Fußball		
6	Universitäres		
7	Lebensweisheiten		
8	Musik und Fernsehen		
9	Schönheit		
0	Diverses		

10.2. Tabellarische Darstellung aller Kategorien

Im Folgenden soll eine Tabelle Klarheit bezüglich der Prozentsätze und absoluten Zahlen der einzelnen Kategorien schaffen, und die Unterschiede der Geschlechter auf einem Blick erkennen lassen. Die „fettgedruckten“ Werte beziehen sich auf die Gesamtheit der Codierungen, bei Frauen wird von 335, bei Männern von 405 Codierungen ausgegangen. Die Werte der Subkategorien (nicht fett gedruckt) beziehen sich auf die jeweilige Hauptkategorie. So sind bei den Frauen 61 von 335 Codierungen der Kategorie Toilettenbezogenem zugeteilt, dies entspricht einem prozentuellen Anteil von 18,21%, als Bezugsgröße diente hier wieder die Gesamtheit von 335 als 100%. Die Werte der vier nachgeordneten Unterkategorien: Skatologisches, Hygiene, Ich-war-hier Graffiti und Kommunikation zeigen die Zusammensetzung der 61 toilettenbezogenen Codierungen, d.h. die Summe ihrer Codierungen: $9+15+11+26 = 61$. Da auch ihre Prozentsätze die Gewichtung der Kategorie Toilettenbezogenes widerspiegeln soll, wurde 61 als 100% herangezogen ($14,75\%+24,60\%+18,03\%+42,62\% = 100\%$). Während bei den Männern für Geschlechtsbeziehungen, da es sich um eine Hauptkategorie handelt, 405 Codierungen als 100% herangezogen wurden, gilt für Sexualität, Homosexualität und Liebe, die Subkategorien der Geschlechtsbeziehungen, 124 als 100%.

Kategorie	Frauen		Männer	
	in absoluten Zahlen	in Prozent	in absolute Zahlen	in Prozent
GESAMT	335	100%	405	100%
Toilettenbezogenes	61	18,21%	81	20,00%
Skatologisches	9	14,75%	47	58,03%
Hygiene	15	24,60%	12	14,81%
Ich-war-hier Graffiti	11	18,03%	12	14,81%
Kommunikation	26	42,62%	10	12,35%
Geschlechtsbezieh.	86	25,67%	124	30,62%
Sexualität	38	44,19%	68	54,84%

Homosexualität	7	8,14%	49	39,52%
Liebe	41	47,68%	7	5,64%
Politik	11	3,28%	68	16,79%
Allgemein	6	54,55%	19	27,94%
Rechts	2	18,18%	25	36,76%
Links	3	27,27%	24	35,30%
Religion	0	0,00%	16	3,95%
Fußball	2	0,60%	40	9,88%
Universitäres	13	3,88%	16	3,95%
Lebensweisheiten	60	17,90%	19	4,69%
Musik und TV	14	4,18%	8	1,97%
Schönheit	15	4,48%	0	0,00%
Diverses	73	21,80%	33	8,15%

10.3. Beschreibung und Illustrierung der thematischen Tendenzen

10.3.1. Frauen

Bei den Frauen standen 333 Analyseeinheiten zur Verfügung, nur zwei davon wurden doppelt kategorisiert, weshalb 335 Codierungen als Bezugsgröße (100%) für die thematischen Prozentsätze herangezogen werden. Dies spricht zwar auf den ersten Blick für eine eindeutige Zuordnungen, rund ein Fünftel der Graffiti ist jedoch der Klasse „Diverses“, die keinen einheitlichen Inhalt aufweist, zugeteilt; im Anschluss wird näher darauf eingegangen.

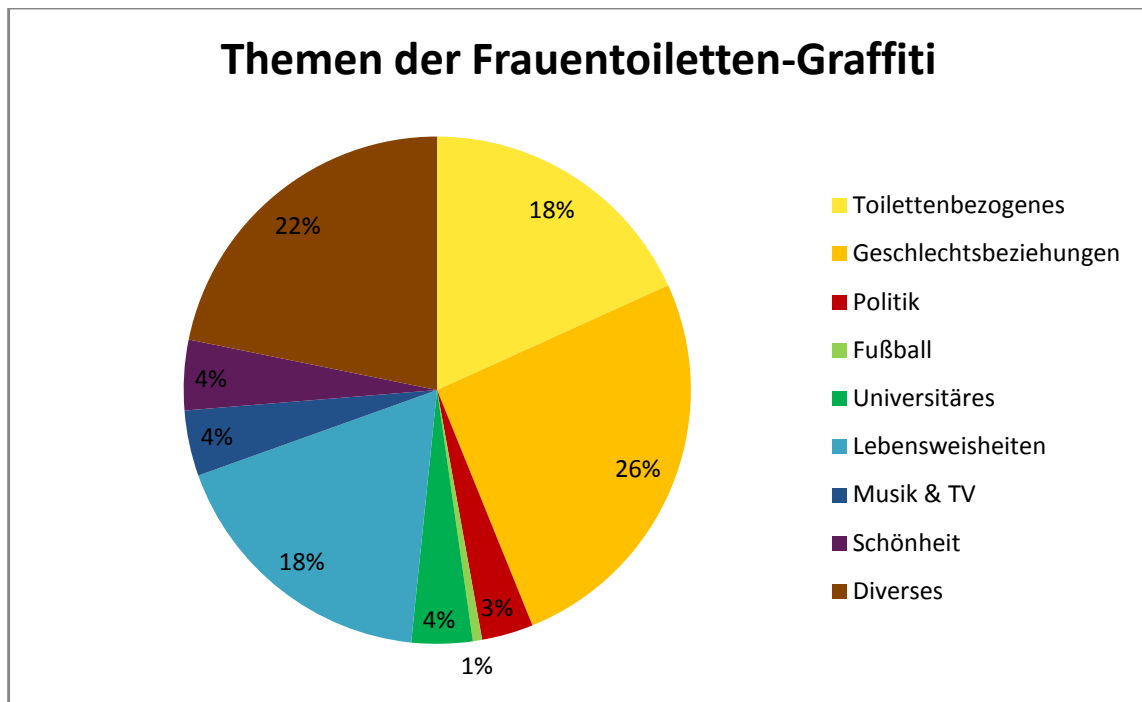


Abbildung 1: Prozentuelle Verteilung der Themen der Frauengraffiti.

Das zentrale Thema der weiblichen Toiletten sind **Geschlechtsbeziehungen**, wobei beinahe die Hälfte dieser Graffiti die **Liebe** betreffen, innerhalb dieser Subkategorie dominieren Liebesgeständnisse (16 von 41 Äußerungen) wie M87: „Simple, directo, fácil...te quiero“. Häufig sind sie weder an eine namhafte Person adressiert, noch unterzeichnet, vermutlich da der Angebotete in der Regel ohnehin ein anderes Örtchen aufzusuchen hat (geschlechtliche Trennung). An zweiter Stelle stehen Bekundungen, die schlichtweg bekannt geben wer mit wem zusammen ist, eventuell auch seit wann (M27: C y A 18-9-08). Ein Viertel der Sprüche beteuert, wie schön es sei geliebt zu werden, und wie die Liebe das Leben bereichert. „Es tu amor que me hace revivir, es tu amor que me enseña a ser feliz“ heißt es in M141.

Sexuelles ist beinahe gleich gewichtet, Hauptaugenmerk wurde hier den sexuellen Vorlieben geschenkt (42%), der „Dreier“ wird besonders gern zur Sprache gebracht, wobei nicht nur „hacemos un trio“ (M191) sondern auch „teilen wir ihn“ (M57) als Aufforderung zur Beteiligung mehrerer am Sexualakt gewertet wird. Weitere Tendenzen lassen sich nicht erkennen, denn es sind individuelle Wünsche wie die Reiterstellung (M161) oder Analverkehr (M235). Sexuelle Beschimpfungen betragen 13% der 38 Sexgraffiti, am häufigsten wird das Wort Hure verwendet (M50: Sois unas putas!). Es wurden nur vier Kontaktanzeigen aufgegeben und eben so viele Ratschläge erteilt, wie beispielsweise „sich einen Vibrator zuzulegen“ (M232). Nur jeweils zwei Beiträge

thematisierten Fremdgehen (M21 und M68: „Te pone los cuernos (fijo)) oder sprechen sich allgemein über „Ficken“ aus (M23).

Äußerungen zur **Homosexualität** machen nur 8% der Kategorie Geschlechtsbeziehungen aus, vier der sieben Stellungnahmen betreffen gleichgeschlechtliche Beziehungen von Frauen, einmal als Aufforderung (M115), einmal als Vorliebe (M122), als Aussagesatz (M327: Love of lesbian), und schließlich als Beleidigung „sois todos super machurras“ (M114), formuliert. Die übrigen drei nehmen auf Schwulsein Bezug, sie sind durch die Bank negativ behaftet (M58, M59 und M1239).

Der zweitgrößte Bruchteil betrifft „den Rest“, worunter nicht alle weiteren Graffiti verstanden werden dürfen, sondern lediglich all jene, die keiner der definierten Kategorie zugeordnet werden konnten. Die hier gesammelten **Diversitäten** sind zu einem Viertel wahrhaftig sinnfrei (M160: yo no me como las alitas de pollo de debajo de mi cama) obwohl sie meist grammatikalisch korrekte Strukturen aufweisen, können sie vom gemeinen Bürger nicht verstanden werden (sogenannte Insider). Teilweisen handelt es sich auch um „Nonsensfragen“ wie: „ob jemand weiß wer hinter dem Kaffeeautomaten steckt“ – sprich wer diesen Kaffee zubereitet (M112). An zweiter Stelle stehen Beschimpfungen, die beinahe ein Fünftel „des Rests“ betragen, sie sind in der Regel sehr schlicht gehalten wie „imbecil“ (M281) oder „Que psicopata“ (M277). Rund 12% der Aussagen waren für mich aufgrund lexikalischer Schwierigkeiten, die nicht geklärt werden konnten, absolut unverständlich, wie beispielsweise „secar un susto“ (M51), „un fozoló“ (M131) oder „Aroa Warra“ (M144). Eben so viele Kommentare (9 von 73) waren zu allgemein gehalten, wie „ich hab Angst“ (M150), oder „ich will mehr“ (M208), um sie einem spezifischen Thema zuordnen zu können. Jeweils fünf Einträge sind Anspielungen auf Drogen (M181, sowie M264-M267) oder Vegetarismus (M270ff), man spricht sich gegen das Töten von Tieren und Tiertransporte (M186) aus. „RATATATATA!!!“ (M148) ist eines von drei Lautwörtern ohne weiteren Zusatz, am Tiernamensektor treten „Sau“ (M30) und „Füchsin“ (M284) auf.

Beinahe jede vierte Aussage betrifft **Toilettenbezogenes**, intern ist der Schwerpunkt auf die **Kommunikation** gelegt, hier werden am liebsten Grüße übermittelt (7 von 26). Ein Fünftel betrifft Feststellungen, dass an diesem Ort geschrieben wird (M117: WC „salón de lectura“). Fast ein Drittel sind Aufforderungen sich mitzuteilen, eine diesbezügliche Kommunikationskette ist M309: „Pon algo aquí“ → M310: „Ponlo tú!“ → M311: „Algo“, oder besser zu schweigen (M326). Der Rest behandelt Schreibschwächen, M9 nimmt beispielsweise auf M8: „JAILJITLER“ (Heil Hitler) Bezug

und meint, dass die Urheberin von M8 wenigstens lernen sollte die Dinge die sie unterstützt, richtig zu schreiben.

Die Damen bemängeln außerdem den **Hygienezustand** und die Missachtung der geschlechtlichen Trennung der Notdurftverrichtung (M178: eres un tío que ha entrado en el baño de chicas? – dieser Spruch bezieht sich auf M177 indem jemand behauptet, dass er seine Frau umgebracht hat). Diese Subkategorie nimmt insgesamt einen Anteil von rund 25% in Anspruch, sprich 15 von 61 toilettenbezogenen Graffiti wurden diesem Thema zugeordnet. Ein Drittel erwähnt die Ekelhaftigkeit der Toilettenanlagen im Allgemeinen, drei Stellungnahmen beklagen sich über mangelndes Klopapier, und gehen dabei soweit darzutun, „dass der Amazonas wegen einer Rolle Toilettenpapier schon nicht versiegen würde“ (M42), zwei fordern dazu auf die Klospülung zu betätigen. In Punkto Raumausstattung wundert man sich „warum diese Türen nicht nach außen öffnen“ (M238), die Antwort ist schnell parat, M239 verrät, dass sie „so gemacht (konstruiert) sind, dass sie nach innen öffnen.“

Ich-war-hier Graffiti formen einen Bruchteil von 18%. **Skatologisches** zählt neun Beiträge, je drei davon gehen auf Schwierigkeiten bei der Geschäftsverrichtung ein (M29: no me sale coño, puta!), beziehungsweise auf Urinieren oder Defäkieren.

Weitere 18% bestehen aus **Lebensweisheiten**, sie belegen gemeinsam mit Toilettenbezogenem den dritten Platz der thematischen Tendenzen weiblicher Graffiti. Über ein Drittel dieser Kategorie geht dem Sinn des Lebens auf den Grund, man stellt sich die Frage, warum wir existieren (M164), und weshalb alles so kompliziert ist, und regt damit zu Stellungnahmen an (M39-M41). „La vida no se mide por las veces en que respiras sino por los momentos que te dejan sin aliento...“ (M155), soll die Tiefgründigkeit der hier subsumierten Stellungnahmen widerspiegeln. An zweiter Stelle stehen Lebensweisheiten im engsten Sinne des Wortes, wie beispielsweise die Erkenntnis, dass jeder, selbst König und Papst nicht davor bewahrt sind gelegentlich die Toilette aufzusuchen, denn auf „papa“ reimt sich „de cagar nadie se escapa“ (M241, M242). Jede sechste Aussage steht unter dem Vorsatz „carpe diem“ (M116) und motiviert die Allgemeinheit zu handeln, sich seine Träume zu erfüllen, wie M279 eindeutig zum Ausdruck bringt: „No permita que alguien te diga q eres incapaz de hacer algo. Si tienes un sueño sal y cumplelo la gente que no logra conseguir los suyos.“ Sprichwörter und Zitate machen einen Prozentsatz von knapp 12% aus, nicht immer wird auf Originalität geachtet, manchmal wird sie von „Originellität“ ersetzt wie in M158, wo dem geschenkten Gaul nicht „nicht ins Maul“ geschaut wird, sondern „nicht auf den

Hintern“. In M189 wird eine sehr treffende Scharfsinnigkeit Blaise Pascals²²⁵ zitiert: „Lo último que se sabe es por donde empezar...“ Fünf Aussagen betreffen das Thema Liebe (generell, da personifizierte Sprüche unter 1c gesammelt werden), grundsätzlich wird ein ernster Ton angeschlagen, nicht jedoch in M149. Auf den ersten Blick scheint dieses Graffito romantisch: „El amor es bonito“ („Die Liebe ist schön“) fügt man jedoch die beiden letzten Wörter hinzu „es atún“, erkennt man die lustige Absicht der Schreiberin. Das Wort „bonito“ ist ein Polysem, es bedeutet nicht nur „schön“, sondern ist auch die spanische Bezeichnung für eine Thunfischart, folglich ist die Liebe nicht schön, sondern Thunfisch. Zweimal wird die Schnelllebigkeit der Welt erwähnt, und gebeten die schwindelerregende Erdrotation anzuhalten (M202, M230).

Die übrigen 16% der 335 Codierungen splitten sich in viele kleine Themenbereiche. Je ein Viertel davon (4% von 335 Codierungen) berühren **Universitäres**, beziehungsweise die Sphäre der Schönheit oder der Musik und des Fernsehens. Ersteres ist wie folgt untergliedert: die Hälfte sind Beleidigungen, die von der „Kunstuniversität - der Fakultät der Nichtsnutze“ (M147) bis zum „Streber“ (M136) reichen. Doch nicht nur die Studierenden werden in den Dreck gezogen, auch die Universität als Institution, insbesondere die Reformen (der Bolognaprozess) werden nicht befürwortet. Für diese negativen Stellungnahmen gibt es nur mäßigen Ausgleich, zwei der dreizehn Aussagen sprechen sich lobend aus.

Es wird häufiger jemandem Hässlichkeit an den Kopf geworfen (M2ff) als **Schönheit** zugeschrieben, Verhältnis 4:3. Der Shoppingtipp M13 bezieht sich auf Accessoires, M299 und M300 diskutieren, ob ein bärtiger Mann, der auf die Innenseite der Toilettentür gezeichnet wurde, sich rasieren solle.

Im Bereich **Musik und TV** überwiegt das Interesse für Fernsehserien wie „Lost“ (M151ff) oder „Patito feo“ (M290ff). In musischer Hinsicht wird Bono gehasst (M258), die „klotzenden Regenbögen“ werden hingegen geliebt (M313) und Fermin Muguruza, ein politisch links orientierter baskischer Musiker, wird niemals vergessen (M62). Rock wird als Lebensessenz befunden (M316), über Schallplatten berichten M143 und M170.

Abgerundete 3% der Graffiti bilden das **politische Schlachtfeld** (insgesamt 11 Äußerungen), wobei **allgemeine Gesellschaftskritik** am präsentesten ist (M287, M288 sind beispielsweise gegen die „modernos“ gerichtet), drei Meinungen sind **links**, zwei weitere **rechts** orientiert. Letztere stehen zu Hitler (M8, M10), seitens der Linken wird

²²⁵ Der Franzose war ein angesehener Mathematiker, Physiker, Literat und katholischer Philosoph des 17. Jahrhunderts.

dies kritisiert (M9, M12) und die PCA, die kommunistische Partei Andalusiens unterstützt (M96).

Am **Fußballsektor** (1% von 335 Codierungen) wird Cordoba favorisiert (M245) und Betis (ein Fußballclub Sevillas) beschimpft (M88), wobei jeweils nur eine Stellungnahme gezählt wurde.

10.3.2. Männer

Insgesamt sammelte ich 390 Graffiti an den Türen von universitären Männertoiletten Sevillas, fünfzehn davon wurden doppelt kategorisiert, sie erhielten zwei Zuteilungen, da sie inhaltlich auf zwei verschiedene Themen Bezug nahmen, und keinem der beiden mehr Gewichtung geschenkt wurde. Grundsätzlich achtete ich darauf derartige Mehrfach-nennungen zu vermeiden. Die Prozentsätze der männlichen Werte haben daher nicht die 390 Analyseeinheiten als Bezugsgröße, sondern beziehen sich auf 405 Codierungen die 100% entsprechen.

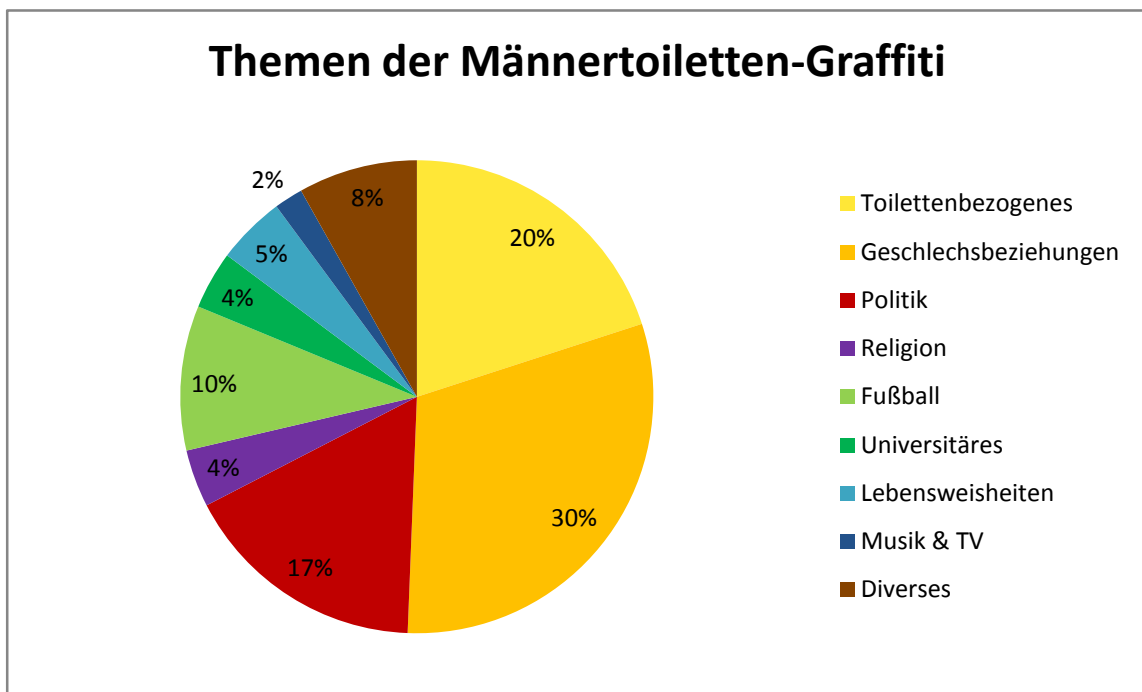


Abbildung 2: Prozentuelle Verteilung der Themen der Männergraffiti.

Bei Männern dominiert das Thema **Geschlechtsbeziehungen**, fast ein Drittel all ihrer Aussagen betreffen diesen Bereich. Mehr als die Hälfte davon behandelt **Sexuelles**, rund 40% der Aussagen wurden der Subkategorie Homosexualität zugeteilt und nur sieben von 124 gezählten geschlechtsbezogenen Graffiti sind der Liebe gewidmet. Bei der dominantesten Subkategorie überwiegen Angebote jeglicher sexueller Kontaktaufnahmen, sowie Äußerungen hinsichtlich sexueller Vorlieben und Verlangen (jeweils rund 22% von insgesamt 68 sexuellen Graffiti). Erstere sind in der Regel schlicht gehalten und beinhalten lediglich Altersangaben, Vorlieben und Telefonnummern. Auch bei den sexuellen Wünschen wird in erster Linie das Verlangen „zu kommen“ geäußert, eine extravagante Abweichung wird in H101 dargetan, hier wird nach einem „Sklaven“ gesucht, „der die Stiefel mit der Zunge sauber macht“. Weiters erscheint die Bekundung, in diesen Räumlichkeiten sexuelle Erfahrungen gewonnen zu haben, sehr beliebt, denn rund jede siebte Aussage der Unterkategorie Sexualität ist eine diesbezügliche Mitteilung. Die Beschreibungen zum eigenen Geschlecht nehmen einen Anteil von 9% ein, vier Aussagen begnügen sich mit der Bekanntgabe von Websites mit sexuellen Inhalten.

Bei **homosexuellen Graffiti** überragen ebenso die „Ofertas“, hier wird meist angeboten, den Penis zu lutschen oder daran zu nagen. Die Vorlieben werden überwiegend durch das Verlangen nach einem Schwanz („una polla“) ausgedrückt. Außergewöhnlicheres drückt H134 aus, offensichtlich von jemandem geschrieben den es „erregt seine Zunge in den Hintern seines Cousins zu stecken“. Ein Fünftel der Aussagen behaften Homosexualität mit einem negativ Beigeschmack, H307 setzt Schwulsein mit Ekel gleich, es wird in weiterer Folge (H308) als Krankheit gesehen. H31-H36 ist eine Diskussion, die eine Rivalität zwischen Hetero- und Homosexuellen zum Ausdruck bringt. Grundsätzlich soll angemerkt werden, dass Spanien den gleichgeschlechtlichen Beziehungen gegenüber sehr liberal eingestellt ist, und die rechtliche Stellung gleichgeschlechtlicher Paare nach und nach an die der heterosexuellen Paare angepasst wird.

Die kaum ins Gewicht fallenden **lieblichen Graffiti** betreffen meist Liebesgeständnisse, oder sind bloß die Initialen zweier Liebender. H229 hat die Toilettentür für die Zeichnung eines Verlobungsringes genützt – quasi ein Heiratsantrag.

An zweiter Stelle steht die Kategorie **Toilettenbezogenes**, die ein Fünftel der gesammelten Graffiti einnimmt. Es überwiegt klar das **Skatologische**, insbesondere die Universität für Ingenieurwesen scheint sich auf dieses Gebiet spezialisiert zu haben. Das geballte Auftreten ist mitunter auch auf die Aufforderungen, seine

Verdauungsvorgänge zu vermerken, zurückzuführen. Es wurden ausschließlich Stellungnahmen bezüglich des Ausscheidungsvorgangs subsumiert, die in erster Linie als schlichte Aussagesätze, häufig datiert und mit genauer Zeitangabe versehen, vorgefunden wurden. Ein anschauliches Beispiel für simple Struktur bilden die Aufzeichnungen H281-H287. Nur 10% beschreiben die Aktion genauer, weitere 10% betreffen Ratschläge. Es ist auffällig, dass das Defäkieren im wahrsten Sinne des Wortes als körperliche Erleichterung verstanden wird und daher gern mit „placer“ in Verbindung gesetzt wird.

Reine **Namenshinterlassungen** treten ex aequo mit Bezugnahmen auf den **Hygienestandard** oder die **Toilettenausstattung** zu je 15% auf, zweiteres wird ausschließlich in Form von Kritik geäußert, hier sind keine internen Tendenzen zu erkennen; es werden sowohl der Geruch, das nicht vorhandene Toilettenpapier als auch die Enge der Räumlichkeit oder das Wackeln der Klobrille bemängelt. Zwei Stellungnahmen fordern dazu auf die Spülung zu betätigen, weitere zwei warnen vor Infektionsgefahr. Die verbleibenden 12% beziehen sich auf die **Kommunikation**, zweimal (von 10) wurden Grüße auf diesem Wege übermittelt, weitere zwei Aussagen beschreiben den Vorgang des Schreibens, ansonsten wird appelliert zu schweigen (H98) oder zu schreiben (H264) oder eine Korrektur (H336) vorgenommen.

Im Bereich **Politik**, der 17% der gesamten Codierungen ausmacht, sind 40% rechtspolitisch orientiert, ein Drittel vertritt eine linkspolitische Ansicht und die übrigen 26% betreffen **allgemein gesellschaftskritische Ansätze** oder sind schlichtweg nicht eindeutig rechts oder links zuordenbar, behandeln aber ohne Zweifel ein politisches Thema. Hierzu zählen in erster Linie politische Ereignisse, wie der Bombenangriff auf Hiroshima, der jedoch ohne zusätzliches Statement, ob dieser positiv oder negativ bewertet wird, keiner politischen Orientierung zugeordnet werden kann. Kritik (H125: El problema no son las fachas, ni los pseudo izquierdas el problema es la gente sin valores) oder Beschimpfungen, die beide politischen Pole betreffen, complimentieren die verbleibenden 50%. Breiter gefächert zeigen sich die Ergebnisse der **Rechten**, der Großteil (13 von 28 Codierungen) profiliert die Falange, eine faschistische und antikommunistische Bewegung, ihr Symbol, ein Joch mit Pfeilen, oder die Unterzeichnung mit F. E. Jons, dies ist die Abkürzung für die Vereinigung der Falange Español mit Juntas de Ofensiva Nacional Sindicalista, fehlen bei keiner der Aussagen, auch das Hakenkreuz und das Wort „Führer“ sind vertreten. Rund 29% sind gegen linkspolitische Ansichten und deren Vertreter und Anhänger gerichtet wie H383: „Rojos de mierda su sistema no sirve. Muerte para Fidel. Muerte para Chavez“, beweist. H113 nimmt auf den Todestag Francos, den 20. November 1975 Bezug, Jahrzehnte zuvor,

am 20. November 1936 wurde der damalige Anführer der F. E. Jons, José Antonio Primo de Rivera, von der republikanischen Partei Spaniens hingerichtet, von Anhängern des Franquismus wird dieser Tag als Feiertag zelebriert. Rassistische Bemerkungen gegenüber Spaniern seitens offensichtlicher Ausländer, sprich: den Spaniern fällt die Opferrolle zu, während deutsch- und englischsprachige Personen Kritik üben. H230 und H235 sind in deutscher Sprache abgefasst und behaupten, dass alle Spanier Idioten seien, H232 nimmt in englischer Sprache darauf Bezug. Die **links orientierten Aussagen** sind zu zwei Drittel gegen rechte Ansichten gerichtet. Franco, José Antonio und FE Jons werden stark kritisiert, es wird ihnen Kriminalität und Korruption vorgeworfen. Von den Anhängern des Faschismus wird gefordert, dass sie sich „schleichen“ mögen, die Abneigung ihnen gegenüber geht so weit, dass ihnen sogar der Tod gewünscht wird (H84: Muerte a los fascistas). Ihre eigene Position vertreten die Linken mit der Unterstützung des Anarchismus, des Kommunismus und der „Dritten Republik“ (H153). Nur ein Graffito zeigt ein historisches Ereignis auf, H126 erwähnt „23F“, eine anerkannte Abkürzung für den Putsch vom 23. Februar 1981, der Tag an dem es der Guardia Civil nicht gelang, abermals eine Diktatur einzuführen, weil König Juan Carlos den Angriff zu unterbinden wusste, und sich entschieden für den Demokratieprozess aussprach.

An vierter Stelle der männlichen Interessen steht **Fußball**, jedes zehnte Graffito beschäftigt sich mit diesem Thema, wobei die jeweilige Fußballmannschaft entweder bejubelt oder verachtet wird. Real Betis Balompié und Sevilla Fútbol Club, die beiden ortsansässigen Fußballclubs fanden mit Abstand die meisten Nennungen, wobei durchaus auch negatives über sie geäußert wurde. Betis fand zwölf Befürworter und acht Gegner in der Schreiberschaft, bei Sevilla halten sich Pros und Contras die Waage (jeweils fünf Kommentare von insgesamt 40). Alle übrigen: España, Madrid, Huelva und Córdoba wurden jeweils nur einmal erwähnt, nur Xerez Club Deportivo tanzt mit seinen vier Widmungen aus der Reihe, eine davon ist jedoch nicht wohlwollend verfasst (H312: Puta Xerez yonkis y gitanos).

Lebensweisheiten, Universitäres und Religion wurden gleichermaßen zu je 4% beachtet. Erstere setzen sich überwiegend aus philosophischen Überlegungen (wie H9: depende de la perspectiva con lo que lo miremos) und Zitaten (H67 zitiert den portugiesischen Dichter Fernando Pessoa (1888-1935), William Ernest Henley (1849-1903), auf den H340 zurückgeht, war ein englischer Schriftsteller) zusammen. Der Spruch „Träume nicht dein Leben, lebe deine Träume“ wurde in zwei verschiedenen Toiletten der Fakultät für Kommunikation gefunden. Ansonsten wird das Fehlen von Werten und die Kompliziertheit des Lebens beklagt, es werden Sprichwörter

wiedergegeben oder Ratschläge erteilt. Die Sprichwörter unterliegen meist persönlichen Modifizierungen, bei der Redensart: „Los amigos de verdad se cuentan con los dedos de una mano“ wurden die letzten drei Wörter durch „del pene“ ersetzt (H225).

Die Hälfte der **religiösen Äußerungen** ist negativ behaftet, drei Graffiti lehnen den Islam ab, eben so viele das Christentum und eine Meinung vertritt die Ansicht, dass es am besten sei sich gegenüber allen Religionen zu verschließen. In erster Linie wird auf die jeweiligen Gründerväter „geschissen“ (H70: Kago en Mahoma, bzw H82: Me cago en Yavé). Im Gegensatz dazu werden alternative Glaubensgemeinschaften (H322: Valhalla ist der Ruheort der nordischen Mythologie) befürwortet. Die verbleibenden 20% (3 Graffiti) berufen sich auf christliche Werte, wie beispielsweise „hombre + mujer = matrimonio“ (H137).

Universitäres gibt sich primär der Unzufriedenheit hin, die Hälfte driftet in die Fäkalsprache ab und bezeichnet die Uni als „Scheiße“ (H71), der Bolognaprozess wird abgelehnt (3 von 16 Graffiti), das Aufnahmeverfahren kritisiert, und teilweise wird die Studentenschaft beschimpft (H301: Todos los de esta universidad hijos de puta). Ein Lichtblick, im anscheinend tristen Unialltag Sevillas, ist der gutgemeinte Rat sich vor einer Prüfung zu erleichtern, es würde Glück bringen (H197).

Das überschaubare Feld der **Musik- und Fernsehwelt** zählt nur acht Beiträge, abgesehen von einem kleinen Disput über Bono und U2 (H330, H331) wird über die Fernsehserie „Lost“ diskutiert (H215- H217).

Die **restlichen** 8% bestehen teilweise aus für mich unverständlichem Vokabular (15%), wie etwa „Bauti“ (H288), aus Tiernamen (lobo, vaca, cornuda), Lautwörter (H104: Flop! Flop!) oder Beschimpfungen (H4: Hijos de la Chingada). Das verbleibende letzte Drittel dieser Kategorie behandelt Tötungsabsichten, besonders grausam dargestellt in H110, oder den Stierkampf (H291, H315, H316).

10.4. Vergleich weiblicher und männlicher Ergebnisse

Bei beiden Geschlechtern liegt das Hauptaugenmerk auf **Geschlechtsbeziehungen**, auch die Prozentsätze (auf alle Graffiti bezogen) weichen in diesem Bereich kaum von einander ab (Frauen 26%, Männer 30%), doch die interne Verteilung dieser Kategorie, hinsichtlich Sexualität, Homosexualität und Liebe, ist grundlegend anders gestaltet. Ähnlich verhält es sich mit **Toilettenbezogenem**, auf den ersten Blick wirkt die

prozentuelle Gewichtung annähernd gleich (Frauen 18%, Männer 20%), doch auch hier sind in weiterer Folge die Subkategorien unterschiedlich gereiht. Im Folgenden wird auf diese beiden Gruppen näher eingegangen und der Unterschied grafisch dargestellt.

Während Frauen der Kategorie **Lebensweisheiten** gleich große Bedeutung einräumen wie toilettenbezogenen Sprüchen, belegen sie bei Männern lediglich den sechsten Rang (5%). Die weiblichen Beiträge sind aufgrund ihres quantitativen Reichtums auch inhaltlich breiter gefächert und detaillierter, hier wird in erste Linie über den Sinn des Lebens philosophiert, und Mut gemacht seine Träume zu verwirklichen. Männer verkehren in diesem Bereich subtiler und sprechen eher von allgemeinen Betrachtungsweisen. Sie bevorzugen es **politische Themen** anzusprechen, rund 17% ihrer Äußerungen geben entweder eine rechts politische Einstellung wider (37%, Bezugsgröße sind die insgesamt 68 politischen Graffiti), stehen für links orientierte Ideen ein (35%), oder beschäftigen sich mit allgemeinen, meist sozialkritischen Anliegen (28%). Hier ist anzumerken, dass erstere vorwiegend für die Falange wirbt und erst sekundär gegen Linke protestiert, im zweiten Fall ist die Verteilung umgekehrt, die „Alternativen“ beschimpfen zu 62% rechte Ansichten, nur halb so viele Stellungnahmen treten für linke Werte ein. Im Gegensatz dazu interessieren sich Frauen kaum für Politik (nur 3%), erstaunlicher Weise beschränken sich die zwei rechtsradikalen Statements auf „Hitler“, das bei den Männern so dominante Symbol „Joch der Falange“ tritt kein einziges Mal auf. Auch hier ist der Trend der „Linken“, primär die „Rechten“ schlecht zu machen, erkennbar, wobei dies aufgrund der geringen Menge (zwei von insgesamt drei diesbezüglichen Aussagen) kaum aussagekräftig ist. Mehr als die Hälfte der weiblichen Politgraffiti sind gesellschaftskritisch.

Falls es viele weibliche Fußballfans gibt, so wissen sie ihre Begeisterung gut zu verbergen, denn mit nur zwei Graffiti bildet die Kategorie **Fußball** das Schlusslicht ihrer thematischen Tendenzen. Demgegenüber belegt es bei Männern den vierten Rang, jeder zehnte Spruch bezieht sich auf Fußball. Die interne Verteilung, mit Real Betis an der Spitze, wurde bereits eingehend beschrieben.

Ein weiterer gravierender Unterschied hinsichtlich der prozentuellen Anteile der Geschlechter einzelner Kategorien ist im Bereich **Diverses** zu vermerken. Obwohl die männlichen Beiträge häufiger doppelt codiert wurden (15 Stück) waren sie dennoch leichter zu kategorisieren als die weiblichen Graffiti, die zu einem Großteil (22%) keine definierten Themen aufgriffen. Die männlichen 8% der Diversitäten setzen sich aus Beschimpfungen, lexikalisch Unverständlichem sowie Tötungsabsichten und Stierkampf zusammen. Seitens der Damen sind „Nonsensbemerkungen“ am häufigsten,

Beschimpfungen stehen an zweiter Stelle, auch hier (wie bei den Herren) gefolgt von unverständlichem Vokabular. Drogen und Vegetarismus werden nur bei Frauen erwähnt. Das Auftreten von Lautwörtern und Tiernamen ist zahlenmäßig bei beiden Geschlechtern annähernd gleich (nicht jedoch prozentuell, da andere Bezugsgrößen gelten).

Das einzige Gebiet mit prozentueller Übereinstimmung seitens der Geschlechter ist **Universitäres**, auch die hier vertretenen Ansichten sind im Wesentlichen gleich, doch wird auf männlichen Toiletten die Kritik häufig (zu 50%) durch Fäkalsprache geübt, diese Komponente fehlt bei Frauen gänzlich.

Zwei Kategorien sind jeweils „eingeschlechtlich“, während **Schönheit** ausschließlich Frauen thematisieren (4%), wird **Religion** im gleichen Ausmaß nur bei Männern erwähnt. **Musik und Fernsehen** spielen weder bei weiblichen (4%) noch bei männlichen (2%) Studenten eine große Rolle.

10.4.1. Geschlechtsbeziehungen im Detail

Im Folgenden wird, wie bereits angekündigt, die Kategorie der Geschlechtsbeziehungen näher durchleuchtet, und der Unterschied der prozentuellen Gewichtung der Subkategorien hinsichtlich Frauen und Männer grafisch dargestellt.

Während der prozentuelle Anteil der Kategorie Geschlechtsbeziehungen, gemessen an den gesamten Codierungen des jeweiligen Geschlechts, bei Frauen und Männern ähnliche Ausmaße annimmt, sind die weiblichen Codierungen den männlichen zahlenmäßig eindeutig unterlegen. Denn bei Männern wurden 124 von 405 Codierungen dieser Kategorie zugeordnet, dies entspricht einem Prozentsatz von 30,62%, im Gegensatz dazu behandeln nur 86 von 335 weiblichen Codierungen Geschlechtsbeziehungen, sprich etwas mehr als ein Viertel (25, 67%).

Abgesehen von der offensichtlich unterschiedlichen prozentuellen und zahlenmäßigen Verteilung, ist auch die Zusammensetzung der jeweiligen Subkategorie geschlechtsintern divergent, und selbst die Untergruppen einer Subkategorie weisen abweichende Tendenzen bei Frauen und Männern auf.

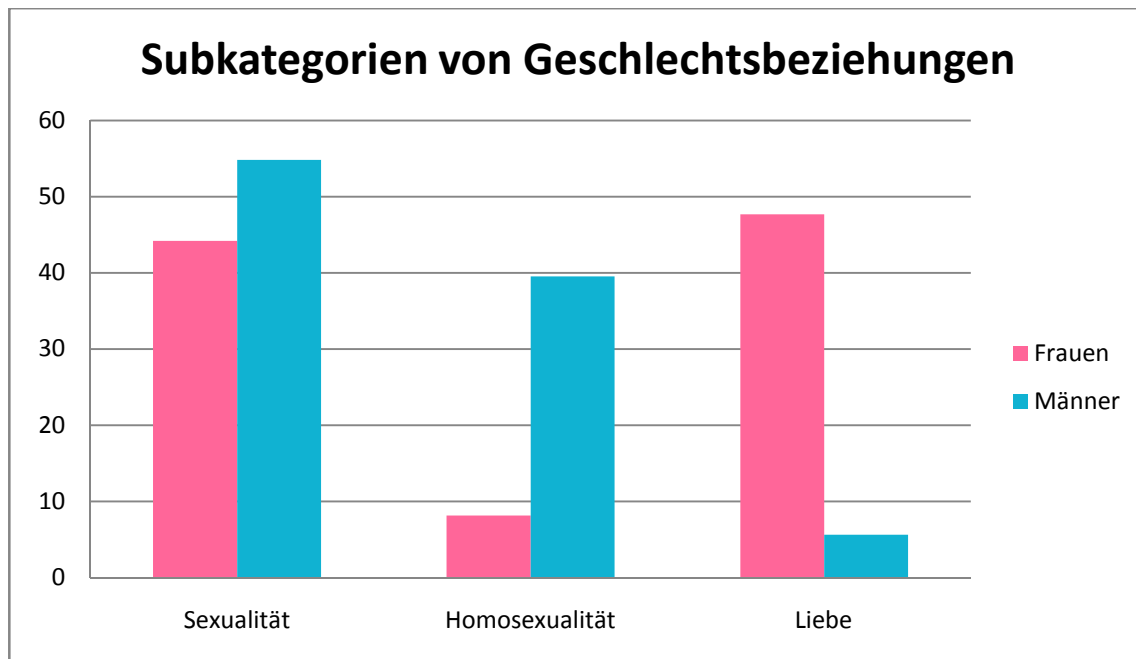


Abbildung 3: Prozentuelle Zusammensetzung der Kategorie „Geschlechtsbeziehungen“.

Die Subkategorie **Sexualität** (Frauen 44,2%, Männer 54,84%) setzt sich bei beiden Geschlechtern in erster Linie aus sexuellen Vorlieben zusammen. Die 18 weiblichen Stellungnahmen thematisieren zu einem Drittel „einen Dreier“, bei den 17 männlichen Aussagen bezüglich sexueller Vorlieben, wird im gleichen Ausmaß Masturbation erwähnt, dem „trio“ ist nur ein Graffito gewidmet. Die restlichen Sprüche betreffen eher individuelle Wünsche, bei beiden Geschlechtern wird das Verlangen nach einem großen Hintern erwähnt, Männer sehnen sich außerdem nach Oralsex und Geschlechtsverkehr ohne Kondom, wohingegen Frauen eine Schwäche für Analsex, Vibratoren und die Reiterstellung zu erkennen geben. Ansonsten neigen Frauen zu sexuellen Beschimpfungen (5 von 38 Äußerungen), in erster Linie dazu jemanden als „Hure“ zu bezeichnen. Jeweils vier Graffiti sind Ratschläge und Kontaktanzeigen. Bei Männern hingegen ist Negatives nur in Zusammenhang mit Homosexualität zu verzeichnen, der Kontaktanzeigensektor boomt, fast ein Viertel der sexuellen Stellungnahmen betrifft triebhafte Angebote. Ratschläge werden nicht erteilt, dafür preist ein Siebtel der Sprüche an, in diesen Räumlichkeiten sexuell aktiv gewesen zu sein. Beschreibungen zum eigenen Geschlecht und Verweise auf pornografische Websites wurden nur auf männlichen Toiletten gefunden, wohingegen Fremdgehen ausschließlich bei Frauen thematisiert wurde.

Homosexualität ist eindeutig eine männliche Domäne, denn seitens der Frauen sind nur drei schwulenfeindliche und vier lesbische Meinungen vertreten. Bei Männern ist dieses Feld stark an den heterosexuellen Stellungnahmen orientiert, denn es setzt sich

vorwiegend aus Kontaktanzeigen und Bekundungen sexueller Vorlieben zusammen, an dritter Stelle stehen Beschimpfungen.

Die Subkategorie **Liebe** ist hingegen überwiegend weiblich besetzt, es wurden vier Mal soviel Liebesgeständnisse produziert wie bei den Männern (Verhältnis 16:4), und sieben Mal mehr Initialen mit Pluszeichen vermerkt (14:2). Abgesehen davon fehlen auf männlicher Seite philosophisch angehauchte Liebesassoziationen gänzlich, wohingegen seitens der Frauen elf Äußerungen bestehen.

10.4.2. Toilettenbezogenes im Detail

Die Gesamtheit der Kategorie „Toilettenbezogenes“ ist bei Frauen mit 18%, und bei Männern mit 20% der Codierungen annähernd gleich, doch auch hier zeigt die Subkategorisierung stark geschlechtliche Abweichungen.

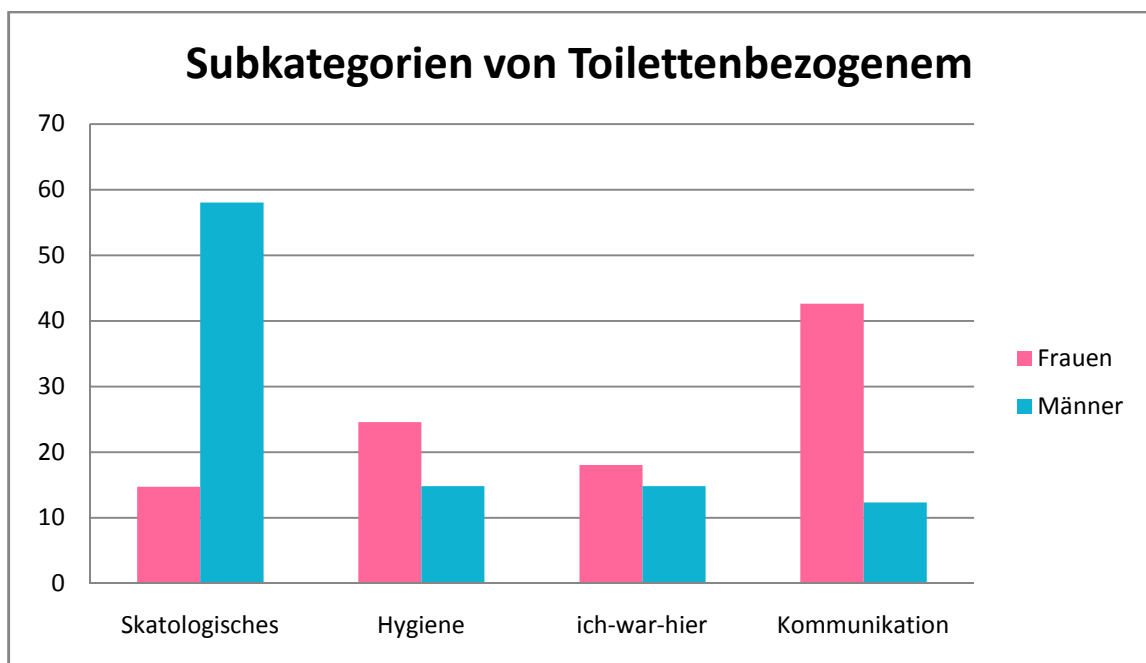


Abbildung 4: Prozentuelle Zusammensetzung der Kategorie „Toilettenbezogenes“.

Hauptaugenmerk der Männer wurde eindeutig auf die **Skatologie** gelegt, 47 männliche, stehen 9 weiblichen Stellungnahmen gegenüber. Mehr als die Hälfte der 47 männlichen Codierungen bekunden, dass jemand gerade dabei ist zu defäkieren (bei Frauen lediglich 3 Äußerungen), der Rest beschreibt diesen Vorgang genauer, setzt ihn mit Vergnügen („placer“) in Verbindung, oder gibt den Tipp mehr Druck auszuüben (H76). Die drei letztgenannten Tendenzen sind bei Frauen nicht zu verzeichnen, sie

beschäftigen sich im Gegensatz dazu mit Verdauungsschwierigkeiten und urinieren („mear“), diese Themen finden wiederum bei Männern keine Erwähnung.

Hygiene wird eher von Frauen angesprochen, die Inhalte: die Spülung zu betätigen, die Toiletanlage nicht zu verschmutzen, bzw. die Aufforderung an das Reinigungspersonal für Klopapier zu sorgen, sind bei beiden Geschlechtern weitgehend gleich. Hervorzuheben ist, dass Männer den mangelnden Sauberkeitszustand mit Infektionsgefahr in Verbindung setzen.

Die **ich-war-hier Graffiti**-Quoten sind miteinander vergleichbar, doch handelt es sich bei Frauen bei zwei der elf „Erinnerungsgraffiti“ um Relativsätze, die sich auf ein Autogramm beziehen (wie beispielsweise M19).

Hinsichtlich der **Kommunikation** ist der Anteil der Geschlechter sehr unterschiedlich, sieben weibliche Grüße stehen zwei männlichen gegenüber, bei den Korrekturen verhält es sich 3:1, Schreibaufforderungen sind 8:1 vertreten, bzw. 8:2, wenn die Aufforderung zu Schweigen, seitens eines Studenten, als negative Schreibaufforderung berücksichtigt wird. Beschreibungen des Schreibakts treten bei Frauen fünf Mal auf, bei Männern hingegen nur zwei Mal.

10.5. Bezugnahme auf bestehende Erkenntnisse

Unter Punkt 9.1. wurde ein Einblick in die bisherige Graffitiforschung zu thematischen Tendenzen der Geschlechter gewährt. Schon im frühen 20. Jahrhundert erkannte man, dass die Themen Homosexualität, Politik und Skatologie die Graffitiproduktion auf Männertoiletten dominieren. Später neigte man eher zu sexuellen Stellungnahmen, insbesondere zu Beschreibungen sexueller Praktiken, während bei ersten Untersuchungen von Damentoiletten Liebe und Romantik im Vordergrund standen (Kinsey et al, 1953), bis Baacke 1985 schließlich feststellte, dass beide Geschlechter überwiegend Sex thematisieren. Seitens der Männer überwiegt diesbezüglich laut Michalec, nach einer Studie von Universitätstoiletten in Wien, die Aufforderung zur sexuellen Kontaktaufnahme.

Alle diese Aussagen treffen im Großen und Ganzen auch hinsichtlich der von mir erhobenen sevillanischen Universitätstoilettengraffiti zu. Homosexualität, Politik und Skatologisches sind eindeutig eher männliche Themen, auch in meiner Studie überwiegt Sexuelles gegenüber Homosexuellem (der Unterschied ist bei Frauen weitaus gravierender, dies bestätigt wiederum, dass Homosexualität eher Männer beschäftigt).

Innerhalb der sexuellen Äußerungen überwiegen sexuelle Vorlieben (wie von Kinsey et al. erforscht) und Kontaktanzeigen (zu diesem Ergebnis kam Michalec). Zwar liegt der Schwerpunkt beider Geschlechter nicht auf Sex (wie bei Baacke), sondern auf Geschlechtsbeziehungen im Allgemeinen, doch könnte dies auch auf eine unterschiedliche Begriffsdefinition zurückzuführen sein. Innerhalb dieser Kategorie dominiert seitens der Frauen die Subkategorie Liebe, ein Ergebnis, das mit Kinsey et al. übereinstimmt.

Der persönlichere und sozialere Bezug, den Schäfer-Hegel und Strate bei weiblichen Graffiti an der Uni Bielefeld vermerkten, ist mir bei meiner andalusischen Erhebung nicht aufgefallen. Auch die von Siegel gewonnene Erkenntnis, dass Frauen mehr Sexuelles schreiben als Männer trifft, an den vier sevillanischen Fakultäten nicht zu. Seine Feststellung, dass Männer dem Bereich Politik mehr Bedeutung zumessen als Frauen, ist jedoch auch in meiner Studie belegt.

11. Lexikalische Untersuchungen

Auf lexikalische Besonderheiten der Studenten- bzw. Jugendsprache wurde unter Punkt 4.4. hingewiesen, an dieser Stelle soll auf einige auffällige Aspekte des Corpus eingegangen werden.

11.1. Lautwörter

11.1.1. Klassifizierung

„Wow“, „uff“, „eh“ oder „jejejeje“ sind typische Ausdrücke der Lautwörterkommunikation, die Henne's Auffassung folgend ursprünglich die Funktion, die „visuelle Welt der Comic-Szene lautlich zu belegen²²⁶“ inne hatten; über diesen Zugang fanden sie letztlich Eingang in den Sprachgebrauch Jugendlicher. Köck spricht davon, dass sie keinen argumentativen Zweck erfüllen, sie stuft Lautwörter als unkonventionell ein, da sie nicht der Standardsprache entsprechen, weiters erkennt sie ihren kommunikativen Charakter²²⁷. Feststeht, dass sie sehr vielseitig eingesetzt und beliebig gebildet werden können.

Henne, der sich eingehend mit dieser „Wortklasse²²⁸“ beschäftigt, trifft folgende Einteilung: er unterscheidet lautnachahmende von lautcharakterisierenden Wörtern, spricht von Außen- und Innenonpos und trifft eine syntaktisch-funktionelle Unterteilung. Als **lautnachahmend** gilt Onomatopoetisches, sprich natürliche Laute von Tieren, Menschen oder Gegenständen die imitiert werden. Als Beispiele für **Lautcharakteristisches**²²⁹ nennt er „ächz“ oder „würg“, diese entsprechen keinen Naturlauten sondern leiten sich in der Regel von Verben ab (ächzen, würgen). Da lautnachahmende Wörter aus äußeren Beobachtungen stammen sind sie eher „er-sie-es“-bezogen und werden von Henne als **Außenonpos** bezeichnet. Im Gegensatz dazu spiegeln **Innenonpos**²³⁰ innere Einstellungen wider, sie drücken emotionale Werte aus, sind also „ich“-bezogen und in der Regel lautcharakteristisch. Lautwörter dienen als **Verstärkungspartikel**, um der Aussage mehr Gewicht zu verleihen, außerdem können

²²⁶ Vgl. Henne, Jugend und ihre Sprache, 106.

²²⁷ Vgl. Köck, Jugendsprache, 60.

²²⁸ Es ist umstritten ob Lautwörter einer Wortklasse angehören, Glück, Metzler Lexikon Sprache, 300, zählt sie zu den Interjektionen.

²²⁹ Vgl. Henne, Jugend und ihre Sprache, 75.

²³⁰ Vgl. Henne, Jugend und ihre Sprache, 110.

sie als **Ersatzwort** genutzt werden und an Stelle eines Satzteils in die Syntax eingebettet sein. Als **Einwortkommentare** erfüllen sie den Zweck einer kurzen wertenden Äußerung, **Begleitkommentare**²³¹ betonen den lautlichen Charakter der Handlung.

Lautwörter sind unflektierbar, d.h. sie bleiben, egal in welcher Zeit sie verwendet werden, oder welche Satzposition sie einnehmen, unverändert, dies spricht dafür, sie als Interjektion (auch Ausdrucks- oder Empfindungswort genannt) zu klassifizieren²³².

Ein Laut, ein Klang, ein Ton ist etwas Hörbares, es oral nachzuahmen ist schon schwierig, Zeichen, Buchstaben, Wörter zu finden die das Gehörte verschriften noch viel schwieriger, doch nicht unmöglich. Teilweise ist ein Rückgriff auf eingebürgerte Lautwörter möglich, neue Kreationen sind jederzeit möglich, wobei für die Sprache unübliche Lautkombinationen entstehen können. Auch existierende Wörter können durch eine neue Anordnung der Buchstaben zu neuem Leben erweckt werden. Die persönlich gewünschte, von der Norm abweichende Betonung und Lautstärke kommt durch die standardisierte Schreibweise nicht zum Ausdruck, eine gewollt gedeeehnte Aaaussprache kann unter anderem durch die Vervielfältigung von Buchstaben erzielt werden. Die Lautstärke kann mitunter im Schriftbild durch Groß- und Kleinbuchstaben reguliert werden.

11.1.2. Graffitarische Belege

Ich folge grundsätzlich Hennes Einteilung, beziehe jedoch auch Wörter, deren Schreibweise beeinflusst wurde, um eine phonologischer Wirkung zu erzielen, mit ein.

Am häufigsten wurde, mit insgesamt elf Belegen, Lachen nachgeahmt, die beliebteste Form eines schriftlichen Lächelns besteht aus der Buchstabenfolge „JA“ in beliebigen Variationen (wie beispielsweise M3: jajajaja!, JA!, M4: jaaa), weitere onomatopoetische Wörter aus diesem Bereich sind „jeje“ (M5, M233), „jiji“ (M220) oder auch „oyo, oyo, oyo“ (M81). Es ist auffällig, dass der Buchstabe „J“ stets mit Vokalen kombiniert wird. Andere lautnachahmende Stellungnahmen sind Imitationen aus der Tierwelt (M30: oink! oink! und M248: Miau) oder gegenständlicher Natur (M116 imitiert das „tic-tac“ der Uhr). Es ist erwähnenswert, dass Onomatopoesie ausschließlich auf Damentoiletten betrieben wurde.

²³¹ Vgl. Henne, Jugend und ihre Sprache, 105.

²³² Glück, Metzler Lexikon Sprache, 300.

Am zweit häufigsten tritt „EH“ (bzw. „ehhh“) auf, darunter auch männliche Äußerungen. Ich würde es mit dem tirolerischen „oder?“ gleichsetzen und es als „Nachfragepartikel ohne tatsächlichen Wunsch auf Antwort“ bezeichnen.

Die Beispiele für lautcharakterisierende Innenonpos, die emotionale Wertungen wiedergeben sind vielseitig. Am häufigsten treten sie in Kombination mit sexuellen Graffiti auf und bekunden Erregung, wie H96: „OUOOAAH“, H314: „XAAAXO!“, M122: „AAAH“ oder M235: „COXT“. Frauen sind des Öfteren genervt und äußern dies durch „BBAA“, „BUAM!“ oder „oh“ (M112, M204, M328). Weiters wird Freude durch H54: „YOLES YOA“ und M170: „AAh, Aah“ ausgedrückt. Erstaunen ist unter anderem in M287: „buf“ erkennbar, das „OH“ in M231 teilt Ungewissheit mit.

„RATATATATA“ (M148), „FLOP! FLOP!“ (H104) und „Oh yeah“ (M318) sind Einwortkommentare, letzteres steht für eine freudige Zustimmung. In „SI TE GUSTA WOW [...]“ (H172) wird das Lautwort funktionell als Ersatz für „Sex“ verwendet, „hacer pipi“ (M111) steht für urinieren.

Alle weiteren von mir als Lautwörter qualifizierten Ausdrücke sind keine Lautwörter im engeren Sinn (unflektierbare), sondern tatsächlich existierende Wörter, deren Schreibweise dahingehend verändert wurde, dass Vokale mehrfach ausgeführt wurden, was zu einer gedehnten lautlichen Verwirklichung führt. Bei allen Belegen handelt es sich um auf Vokalen endende Wörter, deren letzter Buchstabe vervielfältigt wurde. So „yoooo“, „aquiiii“, „¿Mandeee?“, „Holaaa!“ oder „irmeee!“ (H19, H54, M102, M169 und M263). In H37 kommt dieses System ganz besonders zum Einsatz, hier wird teilweise auch der zweite Buchstabe gedehnt: „¡¡¡QUIERO UNA POOLLAAA!!! POR CARIAAA... DEL POLLASETAAA... ¡¡¡QUE QUIEROOO UNA POOOOOLLAAA!!!“ Ein einziges Mal wird von dieser Gestaltungsform abgewichen, bei M268: „jjjinco!“ wird der Konsonant am Wortanfang redupliziert.

11.2. Anglizismen

Dem Duden zufolge versteht man unter Anglizismus, die Übertragung einer für das Englische charakteristischen Erscheinung auf eine nicht englische Sprache²³³. Im Folgenden werden unter Anglizismen Wörter subsumiert, die aus dem Englischen in das

²³³ Dudenredaktion, Duden, 66.

Spanische übernommen oder entlehnt wurden, wobei eine korrekte Schreibweise nicht als Zuordnungskriterium herangezogen wird²³⁴.

Erstaunlicher Weise gibt es, in den von mir untersuchten Toilettengraffiti, nur einige wenige Belege für Anglizismen. An vorderster Front steht das aus dem Englischen adaptierte „WC“ oder „wáter“ mit rund fünf Belegen (zwei davon stammen von Damentoiletten). An zweiter Stelle steht der Ausdruck „gay“ beziehungsweise „gei“, der ausschließlich auf Herrentoiletten zu finden war. Weiters wurde das Wort „freak“ oder „friki“ dreimal verwendet, sowie „plis(s)“ an Stelle von „gracias“ gesetzt. „Heavy“ wird als die Bezeichnung einer Musikrichtung geführt. Aus dem Bereich des Internets wurden „iamaille“, „msn“ und „youtube“ aufgegriffen. Abgesehen davon wurden offensichtlich einige Spitznamen aus dem Englischen abgeleitet, wie beispielsweise Mary oder Tony.

Obwohl Anglizismen in der spanischen Sprache offenbar nicht sonderlich häufig vorkommen, ist es erstaunlich, dass rund 10% der weiblichen und 4% der männlichen Graffiti ausschließlich in englischer Sprache abgefasst wurden. Diese Beiträge wurden nicht zu den Anglizismen gezählt, da es sich nicht um Einflüsse des Englischen im Spanischen handelt, sondern um rein englische Beiträge. Der diesbezüglich große prozentuelle Unterschied der Geschlechter ist im Zusammenhang mit der Zusammensetzung der Studierenden der philologischen Fakultät zu betrachten; mehr als die Hälfte der Studierenden sind Frauen. Rund die Hälfte der weiblichen englischen Beiträge stammt von dieser Fakultät.

11.3. Vulgarismen

Unter „vulgär“ versteht man etwas, dass auf abstoßende Weise derb und gewöhnlich, beziehungsweise ordinär ist. Ein Vulgarismus ist ein vulgäres Wort oder eine vulgäre Wendung²³⁵, häufig handelt es sich dabei um Schimpfwörter oder Kraftausdrücke, was nicht heißen soll, dass alle Schimpfwörter (wie z. B. Schwein, M 30) und Kraftausdrücke Vulgarismen sind. Teilweise ist es schwierig, obszöne sexuelle Wünsche gegenüber Vulgarismen abzugrenzen, wobei letztlich darauf abgestellt wurde ob diesbezüglich von Standardbezeichnungen abgerückt wurde, sprich auf Vulgarismen zurückgegriffen wurde, oder nicht.

Betrachtet man die einzelnen Analyseeinheiten, so fällt auf, dass im Vergleich zu weiblichen Toilettengraffiti (14,4%) doppelt so viele männliche Codierungen Vulgarismen

²³⁴ Sprich eine „phonetische Anpassung der Schreibweise“ wird toleriert.

²³⁵ Dudenredaktion, Duden, 1041.

aufweisen (31%). Dabei wurde die Tatsache, dass einzelne Beiträge häufig mehrere Vulgarismen aufweisen, vernachlässigt. Bei beiden Geschlechtern stammen die Vulgarismen aus den Bereichen Geschlechtsbeziehungen und Toilettenbezogenes.

Bei Frauen ist der vulgäre Wortschatz an zwei Händen abzuzählen. Das Wort „Hure“ kommt mit insgesamt 16 Belegen am häufigsten vor, allen voran „puta“, die Ausdrücke „furcia“, „machura“ und „zorra“ wurden nur jeweils einmal genannt. Abgesehen davon ist vielfach von „scheißen“ (12 Belege) und „Scheiße“ (7 Nennungen) die Rede. „Arsch“ (culo) beziehungsweise „Arschloch“ (cabrón) wurden insgesamt neunmal verwendet. Die Vulgarismen „follar“, „coño“ und „maricón“ treten jeweils dreimal auf.

Im Gegensatz dazu treiben Männer richtig bunt. Vulgarismus Nummer eins ist das Verb „cagar“ mit rund 42 Belegen. An zweiter Stelle stehen Wörter die Praktiken des Oralverkehrs beschreiben, wie etwa „chupar“, „comer“, „mamar“ oder „trincar“. Den dritten Platz belegt das Wort „puta“ mit 21 Nennungen. Danach folgen vulgäre Beleidigungen gegenüber Homosexuellen, wie beispielsweise „maricón“ oder „gay“. Das männliche Geschlecht wird häufig als „Schwanz“ bezeichnet und so allerhand wird als „Scheiße“ befunden. Beschimpfungen wie „Arsch“ oder „Arschloch“ wurden, ähnlich wie bei den Frauen, elfmal belegt. Masturbation wird mit „hacerse una paja“ umschrieben.

Wieder Erwartung wurden weder bei Frauen noch bei Männern Formen der sprachlichen Verniedlichung verwendet.

12. Orthografische Besonderheiten

Groß- und Kleinschreibung spielt im Spanischen keine große Rolle, ersteres beschränkt sich im Wesentlichen auf Satzanfänge und Eigennamen, der Rest wird klein geschrieben. Eine diesbezügliche Untersuchung würde, anders als im Deutschen, zu keinen großen Erkenntnissen führen. Konsequente Großschreibung ist ein beliebtes Hervorhebungs- bzw. Intonationsmittel, auf dieses Phänomen wurde bei den Lautwörtern hingewiesen. Auch die Reduplikation von Buchstaben, die durchaus als orthografische Eigenheit gesehen werden kann, wurde in diesem Zusammenhang abgehandelt. In diesem Bereich wird das Augenmerk nun auf Abkürzungen und die „phonetische Anpassung der Schreibweise“ gelegt.

12.1. Abkürzungen

Als Abkürzungen bezeichnet man die verkürzte Darstellung eines ursprünglich längeren Wortes²³⁶, wobei verschiedenste Realisierungen möglich sind, wichtig ist, dass auch die gekürzte Form nach wie vor verstanden wird, weshalb viele gebräuchliche Abkürzungen konventionalisiert sind. Es folgt eine Darstellung der im Corpus auftretenden verschiedenen Abkürzungsformen, indem die diversen Abkürzungsarten beschrieben und mit konkreten Beispielen belegt werden. Im Wesentlichen entspricht dies einer Kategorisierung wie sie im thematischen Bereich stattgefunden hat.

12.1.1. Offizielle Abkürzungen

Großräumig anerkannt sind aus dem Lateinischen stammende Abkürzungen, wie beispielsweise „h“ (lat. hora) für „Stunde“ (wie in H73) oder „etc.“ (lat. et cetera) was für „und so weiter“ steht (wie in H148). Telefonnummern werden üblicherweise nebst dem Kürzel „tel“ vermerkt, da die Bezeichnung Telephon (aus dem Altgriechischen) in vielen Sprachen Eingang fand (M254, H178). Die Mehrheit der „offiziellen“ Abkürzungen des Corpus ist jedoch aus der Amtssprache Spanisch abgeleitet, so entspricht „fdo.“ (firmado) dem deutschen gez. (gezeichnet), Belege dafür sind in M160 sowie H198 zu finden. Pd. (posdata) wird für gewöhnlich für Nachträge im Briefverkehr verwendet

²³⁶ wikipedia.org/wiki/Abkürzung, 15.07.2011.

(M152, M227, H278). Einige Adjektive werden verkürzt sofern sie vor das näher zu beschreibende Substantiv gestellt werden²³⁷, z. B. „gran verdad“ (H366) oder „buen rato“ (M320). Die bisher genannten Abkürzungen traten bei Frauen und Männern gleichermaßen auf, abgekürzte Bezeichnungen für politisch orientierte Gruppierungen wie „nazis“ (zweimal) oder „fachas“ (dreimal) sind jedoch nur auf männlichen Toiletten zu finden. Ebenso verhält es sich mit „20N“ (H113) und „23F“ (H126), die für den 20. November 1936 bzw. 1975 und den 23. Februar 1981 stehen, unter Punkt 10.2.2. wird erklärt, welche Bedeutung diesen Daten in der Geschichte Spaniens zukommt. Die Tatsache, dass seitens der Männer deutlich mehr offizielle Abkürzungen genutzt wurden ist darauf zurückzuführen, dass Frauen das Thema Politik kaum anschnitten und Männer vor allem in diesem Bereich „Punkte sammelten“.

12.1.2. Apostrophierte Auslassung

Im Englischen wird häufig apostrophiert um die Auslassung eines Buchstabens anzuzeigen, dadurch entsteht eine verkürzte Schreibweise. Bei den von mir erhobenen Graffiti tritt dies meist durch das Verb „to be“ in Verbindung mit nominativen Personalpronomen auf (M48: we´re, M73: I´m), sowie bei Verneinungen wie „can´t“²³⁸ (M99, M104) oder „doesn´t“ (M312). Der Genitiv wird im Englischen durch ein apostrophiertes „s“ am Ende des Substantivs angezeigt, wodurch der Zusatz „his“ oder „hers“ wegfällt (H68: HIRSHIMA´S). „Wonna“ (M75) und „gonna“ (M91) sind eingebürgerte Kurzformen von „want to“ bzw. „going to“. Da auf Damen-WCs mehr englische Beiträge vorgefunden wurden, ist dies auch die ergiebiger Quelle für diese Art der Abkürzung. Es ist anzumerken, dass der weibliche Anteil der Studentenschaft der Fakultät für Philologie bemerkenswert größer ist, von 1600 Studierenden sind 1155 Studentinnen.

12.1.3. Akronyme

Akronyme sind Abkürzungen bei denen jeder Buchstabe für ein Wort steht, wie bei „WC“ „water closet“ wobei nicht zwingend ein Kurzwort entstehen muss. Kurzwörter sind Abkürzungen die nicht nur verkürzt geschrieben, sondern auch so gesprochen werden, wie „UNO“. Andernfalls, wenn die Abkürzung buchstabiert gesprochen wird, spricht man

²³⁷ Genauer in Moriena/ Genschow, Große Lerngrammatik Spanisch, 105.

²³⁸ Durch die Verschmelzung von „can“ und „not“ fällt auch ein „n“ weg.

von Alphabetismus wie eben „WC²³⁹“, in M117, H380 und H384 belegt. Teilweise werden die einzelnen Initialen durch Punkte von einander getrennt wie bei D.N.I. (documento nacional de identidad) oder R.I.P. (requiescat in pace), so in H29 und M66. „OK“, die englische Kurzform von „oll korrekt?“²⁴⁰ hat sich in vielen Nationen als anerkannte Schreibweise durchgesetzt, so auch in Spanien (M131, H112). Fußballclubs und universitäre Institute machen ebenso von dieser Technik Gebrauch: X-C-D steht für Xerez Club Deportivo (H318), S.F.C für Sevilla Fútbol Club (H148), ESI bedeutet Escuela Superior de Ingeniería (H220, H280) und FCOM Facultad de Comunicación (H323), wobei dies eine erweiterte Form eines Akronyms darstellt, da die gesamte erste Silbe des zweiten Worts verwendet wurde. Ebenso werden politisch Parteien mit PCE (Partido Comunista de España) oder F. E. Jons (Falange Español und Juntas de Ofensiva Nacional Sindicalista) abgekürzt, diesbezüglich gibt es zehn männliche Graffiti und nur eine weibliches. Eigenkreationen wie T.K.M, T.Q.D. oder T.K. stehen für „te quiero“²⁴¹, S.G.S. sind laut eigenen Angaben die Initialen von „Sociedad y gilipollas sevillanos“ (H386). Auch bei dieser Art der Kurzschreibweise ist eine männliche Dominanz zu vermerken (22 männliche und 7 weibliche Belege), zurückzuführen auf ihr überwiegendes Interesse an Politik und Fußball.

12.1.4. Initialen und Spitznamen

Die eben beschriebenen Akronyme zählen zum „Initialismus“, da jeder Buchstabe der erste Buchstabe eines Wortes ist (lat. initium = Anfang). Unter Initialen wurden von mir im Unterschied zu den Akronymen, wo jeder Buchstabe für ein Wort steht, nur Abkürzungen gesammelt deren Buchstaben den Anfang von persönlichen Namen (Eigennamen) bilden, wie dies häufig bei lieblichen Zusammengehörigkeitsbekundungen der Fall ist. Ein Musterbeispiel dafür ist M27: „C y A“, welche Namen durch „C“ und „A“ abgekürzt werden ist spekulativ, aufgrund der Struktur, der Verbindung der beiden Initialen durch „und“, ist jedoch erkennbar, dass es sich um Rufnamen handelt. Spitznamen sind im Gegensatz dazu kurze Ersatznamen für Personen, die in der Regel vom Vor- oder Nachnamen abgeleitet werden, viele davon enden auf „i“ bzw. „y“. Während auf weiblichen Toiletten Rafa, Fer, Lui, Sali, Kuki, Leti und der gleichen jeweils einmal vertreten sind, dominiert Tony die männlichen WCs der Fakultät der Schönen Künste, und Adu jene des Ingenieurwesens. Bei Spitznamen

²³⁹ Mehr dazu bei Crystal, Txtng, 41-45.

²⁴⁰ Crystal, Txtng, 41-45.

²⁴¹ Im ersten Fall mit dem Zusatz „mucho“, im zweiten ist es einer Person mit der Initiale „D.“ gewidmet. Auf die phonetische Anpassung der Schreibweise „k steht für q“ wird noch eingegangen.

handelt es sich um Kurzwörter, d.h. die Schreibweise entspricht der Sprechweise. Der Fakt, dass bei Frauen mehr als doppelt so viele Belege festgestellt wurden (23 weibliche, 10 männliche) ist auf ihr großes Interesse an Liebesgeständnissen zurückzuführen, denn in diesem Bereich wurde 13mal die abstrahierte Form „A+B“ gewählt, Männer hingegen bekundeten nur zweimal ihre Gefühle auf diese Weise.

12.1.5. Eins von vielen

Ein aus mehreren Wörtern zusammengesetzter Terminus wird durch eines der in der Bezeichnung vorkommenden Wörter abgekürzt. So steht „Xerez“ beispielsweise für „Xerez Club Deportivo“, „Betis“ für „Real Betis Balompié“, und unter „Bolonia“ versteht man den „proceso de Bolonia“, der zur Schaffung eines einheitlichen Europäischen Hochschulraums beiträgt. Die angeführten Modelle zeigen, dass sowohl das erste als auch das zweite oder dritte Wort zu Abkürzungszwecken herangezogen werden können. Da dieses System in erster Linie im fußballerischen Bereich eingesetzt wird, der thematische Schwerpunkt diesbezüglich eindeutig auf den Herrentoiletten gesetzt wurde, ist folglich der Großteil der Belege auch dort zu finden. 18 Beispielen aus männlichen Graffiti stellen die drei Vorkommnisse auf weiblicher Seite in den Schatten.

12.1.6. Eigenkreationen

M260: „TK y no scmdcirtlo“ bedeutet in voller Länge „te quiero y no sé como decir te lo“ („ich mag dich und weiß nicht wie ich es dir sagen soll“). Unter Eigenkreationen werden all jene Abkürzungen gesammelt die nicht offiziell anerkannt sind, deren Bedeutung jedoch aufgrund ihrer Satzstellung und des inhaltlichen Zusammenhangs leicht entschlüsselt werden können. Besonders beliebt sind Kurzformen, des (ohnehin schon kurzen) Relativpronomens „que“ bzw. des Frageworts „qué“ (para qué) wobei auch die phonetische Anpassung der Schreibweise eingebracht wurde und daher selbst „k“ als Kürzel gebraucht wurde. Abgesehen davon wird auch die Silbe „que“ bei „aunque“ mit „q“ abgekürzt. Die Präposition „por“ wird gerne durch ein „x“ ersetzt, dies ist vermutlich²⁴² auf das mathematische Multiplikationszeichen zurückzuführen, dessen schriftliches Erscheinungsbild dem eines „x“ gleicht. Die Rechnung 1x1 wird auf

²⁴² So wurde es mir von diversen Spaniern erklärt, einen wissenschaftlichen Beleg dafür habe ich nicht gefunden.

Spanisch „uno por uno“ gesprochen. In Kombination mit „por“, also „porque“ oder „por qué“ wird teilweise auch ein „p“ für „por“ eingesetzt. Anstelle von zwei buchstabigen Wörtern wie „de“, „me“ und „lo“ treten die Initialen „d“, „m“ und „l“, größtenteils wird auf Vokale verzichtet, wie die folgende Tabelle zeigt. Es wird aufgelistet, welche Wörter wie abgekürzt werden, einige Wörter weisen mehrere Abkürzungsformen auf, die dritte und vierte Spalte belegen die Häufigkeit in der die Abkürzung beim jeweiligen Geschlecht vorgefunden wurde. Männer und Frauen verwendeten insgesamt annähernd gleich viele Abkürzungen, allerdings mit sehr unterschiedlichen Gewichtungen (z.B. nur zwei Abkürzungen für „también“ bei Frauen, hingegen neun bei Männern).

Wort	Abkürzung²⁴³	Weibliche Belege	Männliche Belege
que, qué	q	10	5
	qe	1	
	k	1	4
	ke	1	
aunque	aunq	1	
para qué	paraq		1
por	x	8	4
porque, por qué	xq	4	1
	pq	1	3
	xk	1	
por aqui	pra		1
también	tb	2	8
	tmb		1
para	pa	1	4
	xa	2	
bisexual	bisex		2
	bis		2
pero	po	1	2
todo(s)	to		2

²⁴³ Einige dieser Abkürzungen auch bei Crystal, Txtng, 221-223.

estoy	ty	1
	toy	1
esta	ta	1
de	d	1
de eso	ds	1
me	m	1
lo	l	1
como	km	1
en	n	1

12.1.7. Dropping²⁴⁴

Hier werden Wörter subsumiert deren Schreibweise durch das Weglassen einzelner Buchstaben gekürzt wurde, dadurch unterscheiden sie sich von den Eigenkreationen, wo in der Regel einzelne Buchstaben anstelle des Worts rücken, die teilweise gar nicht im Wort vorkommen wie „k“ für „que“. Partiiell wird auf das – in der andalusischen Aussprache häufig verschluckte - „d“ verzichtet, wie bei „joete“ (M152, eigentlich jodete), oder „mamao“ (H270, eigentlich mamado), ebenso ergeht es „r“, „s“, „l“ oder „ce“ am Wortende wie bei „wate“, „profesore“, „defisi“ oder „apete“ (Belege: M214, H249, H37, M235). Beispiele für vokalische Auslassungen sind: „akso“ (acaso, M226), „t´amo“ (te amo, M235), „bso“ (beso, M254), „quisran“ (quisieran, H72) oder „aqi“ (aqui, H185). Das stumme „h“ am Wortanfang von „haz“ wurde bei H317 und H343 weggelassen wodurch „az“ entstand.

12.1.8. Zeichen aus der Mathematik

Wie unter Punkt 12.1.6. erwähnt ist es gut möglich, dass die Abkürzung „x“ für „por“ vom mathematischen Multiplikationszeichen herrührt, diese Annahme ist jedoch nicht wissenschaftlich belegt. Beim Einsatz von Zahlen ist der Zusammenhang schon eindeutiger, wenn beispielsweise „1“ für den unbestimmten Artikel „un“, „2“ für die zweite Silbe von „todos“ (H384: „to2“) oder „4“ im Englischen für „for“ steht (M48). „Mas“ wird

²⁴⁴ Englische Beispiele dazu bei Crystal, Txtng, 45-47.

teilweise durch das Additionszeichen „+“ und „menos“ durch das Subtraktionszeichen „-“ vermerkt, das Divisionszeichen „/“ steht für „en“.

12.2. Phonetische Anpassung der Schreibweise

Auf die phonetische Anpassung der Schreibweise wurde bei diversen Abkürzungsformen schon hingewiesen, nun wird sie im Detail behandelt. Czarnota erklärt dieses Spezifikum als an der Aussprache der Sprecher orientierte Schreibweise²⁴⁵, d.h. das Schriftbild wird an den Wortklang angepasst. Am häufigsten wird dadurch ein „q“ bzw. „qu“ durch ein „k“ verdrängt, wie bei „kiero“, „ke“, „aki“, „kien“ oder „mantekilla“ (insgesamt 13 männliche und 6 weibliche Belege). Das „k“ wird jedoch auch anstelle des „c“ verwendet wie bei „nunka“, „akso“ (acaso), „kago“ oder „kolectivo“. Vielfach wurde für ein „ch“ ersatzweise ein „x“ eingesetzt wie bei „xico/a“ (6 Belege), „xupar“ (H10, H11) und „noxte“ (M218). Bei „poya“ und „yamo“ steht das „y“ für „ll“, „z“ anstelle von „s“ tritt bei „Zippotes zur“ (H379) auf. Besonders starke Abweichungen von der geschriebenen Standardform durch die phonetisch beeinflusste Ausführung sind bei fremdsprachigen Wörtern zu verzeichnen „plis(s)“ wird in M235 und M333 für „please“ angewendet „iamaille“ (M227) ist die beinahe zur Unkenntlichkeit veränderte Form von „e-mail“ und „JAILJITLER“ (M8) steht für „Heil Hitler“. Schreibungen wie „HIPOCRECIA“ (H130) „PROBECHO“ (H164) oder „SILLI“ werden eher als Rechtschreibfehler gesehen und daher nicht der phonetischen Anpassung der Schreibweise zugeordnet.

²⁴⁵ Czarnota, SMS-Kommunikation, 45.

13. Konklusionen

Rund jede neunzehnkommazweite Frau und jeder siebzehnkommasechste Mann ist einer – ein Toilettengraffiti. Nüchtern betrachtet. Wenn man schlichtweg das geschlechtliche Proportionsverhältnis der potenziellen Toilettengraffitiproduzentinnen und Toilettengraffitiproduzenten in Zusammenhang mit der Anzahl der vorgefundenen Graffiti setzt. Dies unter Vernachlässigung der Möglichkeit, dass eine Person durchaus im Stande ist mehrere graffitiartige Beiträge zu leisten. Ganz schön beachtlich, dass Männer offensichtlich produktiver sind, obwohl Frauen mehr Zeit am stillen Örtchen verbringen.

Es scheint gerade zu so, als ob die Innenseite der Toilettentüren die Vorläufer von Twitter²⁴⁶ und Konsorten seien, deren User durch eines der menschlichen Grundbedürfnisse miteinander verbunden sind, eine *connection* die weit über die Grenzen des *world wide webs* hinausgeht. Der Vorteil dieser Art des Gedankenaustausches besteht – wie im Netz – an der Möglichkeit der anonymen schriftlichen Erleichterung, die selbst unkonventionelle, unsittliche oder verpönte Äußerungen zulässt.

Die Tatsache, dass in diesen Räumlichkeiten das Geschlecht freigelegt wird und man dadurch mit der Nacktheit des eigenen Unterleibs konfrontiert ist, bringt bei Männern primär sexuelle Gedanken in Schwung. Frauen, die angeblich von Grund auf romantischer veranlagt sind, neigen eher dazu Liebesgeständnisse an die Wand zu bringen. Zwar ist ihnen klar, dass der Angebetete aufgrund der geschlechtlichen Trennung der WCs, die an ihn gerichteten Worte niemals lesen wird, doch meist ist gerade dieser Effekt gewünscht – die gefühlstechnische Erleichterung geht mit der Gewissheit einher, dass keine Rückschlüsse auf die eigene Person möglich sind. Männer schreiben zwar nicht so gerne über ihre Gefühle, sie räumen jedoch dem Thema Homosexualität – im Gegensatz zu den Frauen – reichlich Platz ein. Die Dominanz von homosexuellen Kontaktanzeigen auf Herrentoiletten ist eventuell darauf zurückzuführen, dass hier tatsächlich nur Männer angesprochen werden sollen.

Früher, als noch öffentliche Bedürfnisanstalten aufgesucht wurden, gab es keinen Platz für Schamgefühle, den bei Auslastung der Latrinen saß man tatsächlich Backe an Backe. Obwohl es nun zur Gewohnheit geworden ist, fern der Gesellschaft – am Abort –

²⁴⁶ Eine weltweit genutzte elektronische Kommunikationsplattform, deren unzähligen Mitglieder ihre Mikroblogs quasi als öffentlich einsehbare Internettagebücher führen.

sei Geschäft zu verrichten, ist es auf öffentlichen Herrentoiletten in Europa nach wie vor gang und gäbe in aneinandergereihten, räumlich nicht getrennten Urinalen den Harn abzulassen. Möglicherweise ist dieser Umstand ausschlaggebend dafür, dass skatologische Beiträge überwiegend von Männern stammen und sie in erster Linie über Defäkation berichten, schließlich sind sie – nach Jahrhunderten der gemeinschaftlichen Ausübung – plötzlich in dieser Angelegenheit auf sich alleine gestellt und würden, wenn sie keine schriftlichen Aufzeichnungen darüber führen würden, nicht mehr über den Stuhlgang des anderen Bescheid wissen. Frauen stellen eher auf den Hygienezustand des WCs ab, eventuell eine Eigenschaft die auf die evolutionsbiologische Rolle der Frau zurückzuführen ist, die alle Aufgaben der häuslichen Umgebung miteinschließt.

Die von mir als „Nonsensgraffiti“ betitelten Beiträge könnten darauf zurückzuführen sein, dass vieles auf die Waagschale gelegt wird, und man für konfuse Stellungnahmen schnell als verrückt abgestempelt wird (gleiches gilt für extravagante sexuelle Vorlieben). Unter dem Deckmantel der Anonymität kann die Unsinnigkeit gelebt werden, ohne dadurch stigmatisiert zu werden. Die weibliche Dominanz in diesem Bereich könnte damit zusammenhängen, dass Frauen verstärkt das Gefühl haben sich in der Gesellschaft beweisen zu müssen, hier gilt normkonform als erstrebenswert.

Auch Lebensweisheiten und Schönheitsangelegenheiten werden überwiegend von Frauen aufgegriffen, während die Themen Politik, Religion und Fußball eindeutige Männerdomäne sind. Diese Gewichtung könnte mit Hilfe der biologischen Evolutionstheorie gedeutet werden, der zufolge eine natürliche Selektion stattfindet, wonach die an die Lebensumstände angepasste Spezies überlebt. Frauen scheinen vor allem im Hinblick auf ihre Schönheit darauf zu achten, sich an die aktuellen Idealvorstellungen der Gesellschaft anzupassen und erwarten sich dadurch Vorteile in diversen Lebensbereichen, wie Partnerwahl oder Berufschancen. Ihr Interesse dem Sinn des Lebens auf den Grund gehen zu wollen, kann damit zu tun haben, dass dies bei Frauen häufig tatsächlich eine Entweder-oder-Entscheidung ist: entweder Familie, oder Karriere.

Das politische Interesse der Frauen wurde lange Zeit von der Politik selbst untergraben, indem man Frauen keinerlei Mitbestimmungsrecht einräumte. Zwar wurde 1933 das Frauenwahlrecht in Spanien eingeführt, freie Wahlen gab es unter der Diktatur Francos jedoch nicht. Männer hingegen sind seit jeher daran gewöhnt, wichtige Entscheidungen für die gesamte Familie zu treffen. In den meisten Religionen ist nach wie vor eine strikte Rollenverteilung vorgesehen, die im Allgemeinen den Mann als Familienoberhaupt sieht. Fußball könnte als Relikt des männlichen Jagdtriebs gewertet

werden, denn es geht darum den Ball zu erobern und die gegenerische Mannschaft zu „erlegen“.

Die lexikalischen und orthografischen Eigenheiten von Frauen und Männern hängen eng mit den thematischen Tendenzen zusammen. Vulgarismen treten beispielsweise bei beiden Geschlechtern ausschließlich im Zusammenhang mit den Kategorien Geschlechtsbeziehungen und Toilettenbezogenem auf, da in diesen Bereichen eine männliche Dominanz zu vermerken ist, wurden folglich auch mehr Vulgarismen auf Herrentoiletten als auf Damentoiletten gesammelt. Im Gegensatz dazu werden Anglizismen und apostrophierte Auslassungen, hauptsächlich von Frauen produziert, eine Tatsache die auf den bedeutend größeren Anteil an Anglistikstudentinnen zurückzuführen ist. Akronyme treten überwiegend bei Männern in Erscheinung und spiegeln ihr Interesse für Politik und Fußball wider. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass jeder Themenbereich über ein gewisses „Fachvokabular“, und damit einhergehende typische Abkürzungsformen verfügt. Woraus sich schließen lässt, dass die lexikalischen und orthografischen Unterschiede der Geschlechter auf deren unterschiedlichen Interessen zurückzuführen sind. Das unterschiedliche Interesse von Frauen und Männern ist wiederum auf die unterschiedlichen Rollen die den Geschlechtern seit jeher zugedacht werden zurückzuführen. So hat alles seinen Ursprung.

14. Resumen

El trabajo presente se ocupa de los graffiti puestos en las paredes de los servicios de cuatro facultades elegidas de la Universidad de Sevilla. La investigación se fija en las diferencias temáticas, lexicológicas y ortográficas entre los sexos.

14.1. Información de trasfondo

La parte teórica empieza con la historia de la evolución de los servicios y con el hecho de que una española pasa más que un año de su vida al lugar del alivio humano. Es digno de mención, que la India está provisto del primer inodoro ya 3000 a. C. Sin embargo, Italia es la nación más bien conocida por las letrinas de lujo de la antigüedad. Allí era de moda de reservar un asiento en las construcciones designadas para 70 personas. En la Edad Media se recurrió al orinal, por eso el hedor era un acompañante ineludible. Con la Edad Moderna los servicios retornaron y se extendieron por todo Europa y America del Norte. Hoy en día todavía 2,5 mil millones de la población no tienen acceso a inodoros.

14.2. Graffiti y la comunicación seperada

El origen etimológico del término “graffiti” se encuentra en los verbos *graphein*, griego para garabatear o dibujar, y *sgraffiare*, italiano para grabar. Antes “graffiti” describía una técnica de estructuración de fachadas. Desde la mitad del siglo XIX el término está utilizado para mensajes grabados, entretanto lo grabado ya no es componente de la definición. Todo lo que está puesto sin ser premitido, anónimamente, en una superficie ajeno con atomizador, lápiz o bolígrafo está considerado como graffiti. Su valor científico todavía no está reconocido por gran partes de la sociedad. Sin embargo, excavaciones arqueológicas, por ejemplo, las de las ciudades del Vesuvio, Pompeji e Herculaneum, permiten sacar conclusiones de la vida cotidiana y las circunstancias en aquel tiempo. Visto de ese modo, graffiti pueden servir como testigos de su época – historiografía de primera mano.

A causa de una contemplación específica de lugares de hallazgo, graffiti son preferentemente un molde de expresión de jovenes. Es interesante que cada sitio esté

enlazado con un círculo de recipientes particulares, así que una idea expresada en forma de graffiti se difunde exactamente en el entorno donde pertenece. De esto se deduce que sitios frecuentados de jóvenes deben ser una fuente buena de inspección de su mundo interior. La peculiaridad de graffiti puestos en las paredes de los servicios es que allí la comunicación está separada por los sexos.

14.3. La jerga estudiantil como instrumento funcional

La jerga estudiantil es una variante de la lengua que está marcada por la edad, el gremio y los sexos. Las investigaciones actuales del “habla juvenil” se interesan por las relaciones sociolingüísticas, por la identidad social que se esconde detrás de las palabras, porque tienen la intención de exponer la lengua como forma de vida. Es digno de mención que la juventud no está ligada a una edad particular, sino a la cultura y al papel que puede tomar en cada sociedad. Por varios factores no influibles, no existe un tipo uniforme de la adolescencia, sino varios tipos de jóvenes individuales que se agrupan. Entre todos los jóvenes los estudiantes son un subconjunto privilegiado por la formación, un grupo compacto por el aislamiento espacial del campus universitario. Los expertos no están de acuerdo sobre la clasificación del habla juvenil, algunos lo ven como variedad lingüística, otros como estilo de lenguaje o registro. Personalmente comparto la última interpretación, porque en este caso la lengua está vista como instrumento funcional, ajustado a la situación, al interlocutor, al tema y al objetivo.

Especialmente los jóvenes sienten el impulso de distinguirse de otros por su estilo de comunicación. La manera de comunicarse debe crear la sensación de exclusión e identidad del grupo al mismo tiempo. Es decir solidarizarse con los que te entienden – en el más amplio sentido de la palabra – y excluirlos que no hablan tu lengua. La juventud es el período de la vida donde se comprueban perspectivas ideológicas y un ideario “nuevo”. La hipótesis de Sapir y Whorf parte de la base de que aquellos conceptos de razonamiento están inherente densamente a las particularidades gramaticales y lexicológicas de la lengua materna. En consecuencia todos estamos limitados en la forma de pensar por el sistema lingüístico de nuestra cultura. En mi opinión no se debe considerar esta hipótesis tan lineal, sino tener en cuenta la conclusión inversa: Las ideas, el pensamiento influye la lengua. Por lo tanto el habla juvenil está marcado por el neologismo de palabras, subestimaciones, exageraciones, el anglicismo y el vulgarismo, abreviaturas y onomatopeya.

14.4. Lengua y sexo

La habilidad para adquirir una lengua es considerada como innato. Durante la maduración biológica y la integración social se transforma en un sistema completo. Para entenderse por medio de este sistema, el emisor y el interlocutor deben compartir mayoritariamente el mismo código. De Saussure denomina este código - condicionado socialmente - "langue" (lengua). El uso individual de este sistema y el producto de este acto se llama "parole" (habla). Según estas explicaciones los terminos "langue et parole" no son sinónimos, por eso no está correcto hablar de una lengua de hombres y otra de mujeres, porque eso significaría que los dos sexos no están provistos del mismo sistema. Cuando se habla de las diferencias lingüísticas de los sexos, se refiere al uso distinto, es decir al habla.

El lenguaje deviene en dos formas: escrito y oral. Ambos tienen sus ventajas y desventajas, lo escrito se puede conservar mejor; una conversación oral admite un acoplamiento retroactivo. Cada forma muestra características específicas en cuanto al léxico (deíctico), la sintaxis, la semántica etc., ya que los dos desempeñan funciones distintos.

Ya en el siglo XVII se relacionó la lengua con el sexo, pero en aquel tiempo se limitó a observaciones como el sexo se dibuja de la lengua. Yana, una lengua de un tribu india norteamericano, muestra diferentes formas verbales que dependen del sexo del hablante, aunque comparten el mismo sistema gramatical. A partir del año 1970 el movimiento feminista influyó el ángulo de vista, se reveló el carácter sexista de la área germano-hablante. La asimetría del género se manifiesta por ejemplo en el genérico del masculino. El hecho de que un hombre se integra en un grupo de mujeres significa que a partir de este momento las mujeres se ponen lingüísticamente invisibles.

La sociolingüística intenta establecer la relación entre la lengua y la sociedad. En esto el sexo no es la única referencia para diferencias lingüísticas notadas, sino uno de varios factores, como la edad, la nacionalidad, la profesión o la pertenencia étnica y religiosa.

Otto Jespersen y Robin Lakoff, un lingüista danés y un lingüista estadounidense, escribieron listas de rasgos típicos del comportamiento lingüístico. Otto Jespersen dice que las mujeres usan, a diferencia a los hombres, perífrasis ingenuas para evitar palabras tabú. El vocabulario de las mujeres está restringido, además disimulan y exageran. Lakoff atribuye la minimización y la atenuación a típico femenino. Propenden a expresiones vagas, adjetivos anodinos y formas hiper-cortesés. Comentarios

divertidos y bromas provienen usualmente de hombres. La gramática hiper-correcta por parte de las mujeres es una medida para recuperar su posición social. La desventaja grande de las teorías de estos dos lingüistas es que se trata de especulaciones personales, pruebas empíricas faltan.

Teorías diversas intentan averiguar los motivos del distinto uso del idioma de los sexos. Según el aprendizaje instrumental, recompensas y castigos, como forma de educación, marcan el desarrollo personal y así influyen el habla. El concepto cognitivo-psicológico está muy parecido al concepto del aprendizaje instrumental, aquí los niños recorren un proceso de adaptación de esquemas existentes. Otros ven la identidad sexual como resultado de un proceso de desarrollo sicosexual, partiendo de un desarrollo físico. El reparto de roles está mencionado del mismo modo. Según el evolucionismo las mujeres están dictadas al entorno doméstico, los hombres están encargados de la manutención de la familia. Aquellas obligaciones diferentes influyen el uso del idioma. Tendencias neurológicas ven una relación entre el *corpus callosum*, la conexión principal de los dos hemisferios cerebrales, y la competencia verbal. La viga femenina está más arqueada y más grande que la masculina, por eso los resultados lingüísticos de las mujeres son mejores que los de los hombres.

14.5. El método

Investigaciones sociales empíricas requieren una manera de proceder muy bien sistematizada. Cada paso del procedimiento tiene que ser comprensible intersubjetivamente. Es obligatorio que las normas, que sirvan de base de una investigación, estén expuestas con toda claridad, para que las conclusiones se refieren a algo racional. La dificultad de la sociolingüística es, debido al objeto de investigación, el ser humano. Cada persona es muy compleja, su comportamiento no es previsible, sino depende de la situación y del estado de ánimo. La conducta lingüística está relacionada con la intimidad de los interlocutores, el tema, la intención de la conversación, etc.. También el hecho de que alguien te está analizando, influye la conducta humana. Labov designa esta problemática “the observer’s paradox”, eso quiere decir que se debe observar a alguien cuando no está observado.

14.6. El proyecto

El principio de un proceso de una investigación está marcado por una relación causa-efecto supuesto. Como: Tanto la edad, la profesión como la pertenencia social y el sexo son factores que afectan el habla (parole). En cuanto un fenómeno de la realidad social esté descubierto hay que formular cuestiones concretas por lo que concierne a esto. De estas –paulatinamente - se cristaliza un encargo definido para un proyecto de investigación. A continuación hay que pensar en cómo y dónde se puede recabar datos utilizables para contestar la cuestión clave de la investigación.

Los servicios públicos están reconocidos como instalaciones separadas por sexos. Lo cual significa en consecuencia, que los graffiti puestos en sus paredes también están sometidos a esta división. Graffiti son una forma de la expresión escrita con elementos de la comunicación oral. El ventaja es que ninguno de los autores sabe que su declaración está objeto de investigación, por eso los datos están auténticos. La consideración es, que una universidad es una institución frecuentada por gente de aproximadamente la misma edad. Los estudiantes tienen un cierto nivel de formación y la composición social de los sexos debe ser parecida. Por lo tanto la realización de una investigación de campo de los servicios universitarios tiene que resolver la cuestión siguiente:

¿Hay diferencias temáticas, lexicológicas y ortográficas entre los graffiti de mujeres y los de hombres?

14.7. Exposición del objeto de la investigación

Los resultados de las investigaciones en el terreno “graffiti de los servicios” y “diferencias lingüísticas entre los sexos” se pueden resumir como sigue: el tema de la sexualidad está presente en todos los estudios, pero son generalmente los hombres que tratan este tema. Por el contrario las mujeres producen más graffiti románticos que los hombres. Actitudes políticas son más frecuentes entre los hombres. Con referencia al lugar del encuentro de los graffiti, no sorprende, que varios de ellos traten lo obvio – la excreción de orina y la defecación. Mientras que los caballeros están reconocidos por frases preves y independientes, las damas prefieren oraciones largas y hacen referencias recíprocas. Tendencialmente los señores parecen más productivos que las señoras.

14.8. Recopilación de datos

El objeto de la investigación son graffiti verbales puestos en las paredes de los servicios de cuatro facultades de la Universidad de Sevilla. El estudio se fija en las diferencias lingüísticas de los sexos, por eso las realizaciones artísticas están de menos interés. La unidad de análisis es el grafito escrito perceptiblemente de una persona con un contenido coherente – también puede constar de una sola palabra. La recopilación de datos tuvo lugar entre el 8 y el 25 de febrero de 2011, en este espacio de tiempo encontré 332 unidades de análisis por parte de las mujeres y 390 por parte de los hombres. Por un lado saqué fotos, por otro copié a mano los graffiti que había en aquel tiempo. A continuación transcribí lo recogido detallado con respeto al uso de mayúsculas y minúsculas, resaltes, tachaduras, párrafos, cantidad de letras y signos de puntuación. Referencias de un grafito a otro están marcadas por flechas, cadenas de comunicación o graffiti singulares están separados por líneas punteadas mientras que líneas continuas separan las reservas de un servicio del otro. Las letras M y H delante de cada grafito indican el sexo del autor – mujer o hombre. Una numeración consecutiva debe facilitar la cita.

14.9. Tendencias temáticas

Después de la lectura repetida de los graffiti me fijé en los contenidos más frecuentes y definí categorías particulares para que una excluya la otra. Las categorías están escladas, así pueden ser registrados en el pliego de códigos.

1 – Lo relacionado con el servicio: **1a – Escatología:** incluye descripciones de excreción, el indicador frecuente es el verbo cagar. No incluye “mierda” como palabrota.

1b – Equipamiento e higiene: normalmente en forma de crítica. **1c – Yo-estuve-aquí-mensajes:** nombre o letras iniciales, a menudo con fecha. **1d – Comunicación:** invitación o sugerencia de tomar posición.

2 – Relaciones entre los sexos: **2a – Sexualidad:** prácticas sexuales, deseos sexuales, necesidades y preferencias. Muchas veces en forma de anuncio de contacto.

2b – Homosexualidad: colección de intereses homosexuales inequívocos. No incluye “maricón” como palabrota. **2c – Amor:** declaraciones de amor, letras iniciales unidas por un signo de adición, también odio como forma negativa del cariño

3 – Política: personalidades de la vida política, críticas generales de la sociedad, acontecimientos de la política interior y exterior. **3a – Derecha:** opiniones fascistas, la falange española, Hitler, Franco, F. E. Jons, símbolos como la cruz gamada, repudio de la izquierda. **3b – Izquierda:** ideología anarquista, ambiciones de autonomía, los rojos, repudio de la derecha.

4 – Religión: comparte las opiniones de las religiones mundiales y agrupaciones religiosas no reconocidas. Indicadores son los nombres de representantes importantes.

5 – Fútbol: esta categoría habla de espectáculos deportivos, fútbol-clubs y futbolistas.

6 – Universitario: los asuntos universitarios son condiciones de admisión, modalidades de examinación, toma de postura al proceso de Bologna (política educativa).

7 – Máximas: con frecuencia en forma de citas o refranes, de vez en cuando modificados. Parciales opiniones filosóficas sobre el sentido de la vida.

8 – Música y televisión: nombres de grupos o actores, tendencias musicales y series de televisión.

9 – Belleza: piropos y insultos sobre el aspecto, consejos de estilo.

0 – Diversidades: a pesar de todas las categorías amplias, no era posible clasificar todos los graffiti. En parte por causa de la ilegibilidad de algunas palabras, por otra parte por el conocimiento enterado, entendido solo por un círculo limitado. Algunos graffiti simplemente son luchadores solitarios.

El tema más tratado por mujeres y hombres es el de las **relaciones entre los sexos**, pero la repartición de las sub-categorías es muy diferente. Aunque el porcentaje de mujeres y hombres de esta categoría está parecido, las codificaciones masculinas están superiores en número (mujeres: 86 de 335, corresponde a 25,67%; hombres: 124 de 405, corresponde a 30,62%).

La sub-categoría **sexualidad** (mujeres 44,2%, hombres 54,84% de la categoría *relaciones entre los sexos*) primariamente se compone de preferencias sexuales. Mientras que las mujeres prefieren hacer el amor de a tres, los hombres favorecen la masturbación. Aparte de eso, mujeres tendien de la misma manera a insultos sexuales, como puta, a consejos sexuales o anuncios de contacto. Por parte de los hombres el sector de los anuncios de contacto florece, además es común manifestar acciones

sexuales en aquellos servicios. **Homosexualidad** es obviamente un dominio masculino, está tratado por el 39,52% de las 124 codificaciones. Su contenido está orientado por las declaraciones de la sub-categoría sexualidad, es decir, en esta también hablan de preferencias sexuales y anuncios de contacto. Los servicios de las damas solo presentan tres opiniones contra “maricones” y cuatro opiniones lésbicas. El tema de **amor** es predominado por mujeres (en relación 41:7), en primer lugar hay declaraciones de amor.

También **lo relacionado con el servicio** se alegra aproximadamente la misma popularidad entre los sexos, pero la repartición es divergente. Los hombres se fijan especialmente en la escatología, más que la mitad de las codificaciones masculinas manifiestan que están defecando. En contrario a eso, las mujeres no se interesan mucho por este subtema, prefieren criticar el estándar de la **higiene y del equipamiento**. Los “yo-estuve-aquí-mensajes” son casi iguales en número. En cuanto a la **comunicación** dominan las chicas con el 42,62%, los chicos dedican solamente el 12,35% a esta sub-categoría. En primer lugar son invitaciones o sugerencias de tomar posición, el segundo lugar toman saludos, tercero son las correcciones.

La segunda fracción de las mujeres son las **diversidades**, entre ellas una cuarta parte no tiene ningún sentido, o mejor dicho, falta un sentido reconocido. Un quinto se compone de insultos. Otros no pude entender por problemas lexicológicos, que no se resolvieron, como p.ej. “fozoló” (M131), algunos son demasiado generales que no puedo clasificarlos. El resto son alusiones a drogas o al vegetarianismo, nombres de animales o onomatopeyas. Solamente el 8 % de los graffiti encontrados en los servicios de caballeros tratan diversidades, un tercio de ellos versa sobre propósito homicida y tauromaquia.

El 18% del repartimiento femenino son – igual que lo relacionado con la toilette – **máximas**. Un tercio de ellos filosofa sobre el sentido de la vida, el porqué de la existencia humana. Además hay varios fragmentos de la experiencia personal. Citas y refranes forman el 12%. Menos que el 5% de las codificaciones masculinas tratan de máximas, en general sus contribuciones son más sutiles.

Los hombres prefieren dirigir la palabra a la **política** (17%), los lados derecha y izquierda son casi equilibrados con una preponderancia mínima del primero mencionado. La derecha favorece en su mayor parte la falange español y sus representantes, incluso sus símbolos. El 29% de las opiniones fascistas se distingue por su odio a los comunistas. Dos tercios de los comentarios anarquistas repudian la derecha y critican, sobre todo, Franco, José Antonio y la F. E. Jons. Las mujeres no se

interesan mucho por este tema (3%), la cantidad de codificaciones está dividida por los dos lados.

Cuarto lugar de las tendencias temáticas masculinas toma el **fútbol** (el 10%), especialmente el Real Betis Balompié y Sevilla Fútbol Club. Pero no todos los comentarios deportivos son entusiastas, algunos son negativos. Por parte de las mujeres el fútbol toma, con dos comentarios, el penúltimo lugar.

Respectivamente unos 4% de los dos sexos tratan los temas **universitario** y **música y televisión**. En su mayor parte son injurias: críticas del proceso de Bologna, de la institución universitaria y de los estudiantes tontos. En cuanto a la televisión predominan series de televisión como “Lost” y “Patito feo”, los comentarios musicales tratan de Bono, Fermin Muguruza y vinilos. También la **religión** está representada por el 4% de los hombres, la mitad de los comentarios tiene una connotación negativa; generalmente “se cagan en los deidades”. Mientras que la religión no está tratada por las mujeres, la belleza es una categoría femenina, no hay declaraciones masculinas. Raramente la fealdad está más presente que la hermosura.

14.10. Peculiaridades lexicológicas

Segun Henne hay dos clases de “**palabras de sonidos**”: los que imitan los sonidos naturales de animales, personas o cosas (se llaman onomatopeyas), y los que se derivan de verbos (se llaman “sonido-característicos”), como por ejemplo “CRU” de crujir. Lo que las dos clases de palabras tienen es que no son flexionables. Es digno de mención que únicamente las mujeres utilicen onomatopeyas, especialmente combinaciones de “j” con un vocal, para imitar una risa. Además hay ejemplos de la fauna como “oink! oink!” o de la naturaleza figurativa como el “tic-tac” del reloj. “Eh” toma segundo lugar en el ranking de los sonidos. En mi opinion sirve como partícula de demanda. De vez en cuando un sonido substituye una palabra, como “WOW” en función de la palabra “sexo”. Además hay varias palabras que llevan un vocal reduplicado a su final, aunque no son palabras de sonidos clásicas, porque son flexionables, influyen la pronunciación estándar.

Anglicismo es el fenómeno de usar palabras inglesas en países donde no se habla inglés. Los graffiti de esta investigación casi no muestran ejemplos, solamente “WC”, “gay/gei”, “Freak/friki” y “plis(s)” hay más veces. Es llamativo que la grafía inglesa esté influido por la pronunciación española. Es sorprendente que el 10% de los graffiti

femininos y el 4% de los masculinos esté escrito en inglés. Sin embargo, eso no es un anglicismo, porque no se trata de palabras singulares que están integradas en frases españolas, sino son simplemente contribuciones inglesas. La gran diferencia entre los sexos debe ser visto en relación con la composición sexual de los estudiantes de la facultad de filología – más que dos tercios son mujeres.

Un **vulgarismo** es una palabra o una frase burda y ordinaria, de manera repugnante, muchas veces se trata de palabrotas o tacos. El 31% de las codificaciones masculinas presenta vulgarismos, eso corresponde al 14,4% de las femininas. Los dos sexos utilizan vulgarismos de los sectores sexualidad y escatología. Las mujeres favorecen las palabrotas “puta”, “mierda”, “culo” y “cagar”. “Folar”, “coño” y “maricón” se presentan respectivamente tres veces. Vulgarismo numero uno de los hombres es el verbo “cagar” con 42 menciones, segundo lugar toman descripciones de practicas del sexo oral como “chupar”, “comer”, “mamar” o “trincar”. Después siguen “puta”, “maricón” y “gay”. El fin de la lista forman “polla”, “mierda” y “culo”. Contra lo que era de espera, ni mujeres ni hombres utilizan diminutivos.

14.11. Particularidades ortográficas

Abreviaturas son representaciones cortadas de palabras originalmente más largas. Las **formas convencionales** provienen del latín como “h” (H73) para hora o “etc” (H148) de “et cetera” que significa “y demás”, o del español “fdo.” (firmado) (M160), o “Pd.” (postada) (M152). “Gran verdad” (H366) o “buen rato” (M320) son ejemplos de abreviaturas de adjetivos que están puestos antes del sustantivo que describen. La única distinción entre los sexos es que los hombres, a diferencia de las mujeres, también utilizan formas breves de grupos políticos como “nazis” o “fachas”.

La **omisión apostrofada** es una sensación del inglés que se presenta frecuentemente del verbo “to be” (M48: we’re, M73: I’m) o de la negación “can’t” (M99, M104) o “doesn’t” (M312). Esta forma de abreviatura es más común en los servicios de las mujeres, porque ellas muestran más graffiti en la lengua inglesa.

Acrónimos son abreviaturas donde cada letra es la letra inicial de una palabra, como “WC” “water closet”, “D.N.I.” (documento nacional de identidad) o creaciones propias como “T.Q.” (te quiero). Esta técnica de acortar denominaciones es muy común en institutos universitarios por ejemplo “ESI” significa Escuela Superior de Ingeniería (H220, H280). Por el hecho de que los clubs de fútbol, como “S.F.C” - Sevilla Fútbol

Club (H148), y los partidos políticos, como “PCE” (Partido Comunista de España), o “F. E. Jons” (Falange Español und Juntas de Ofensiva Nacional Sindicalista), utilizan esta forma con gran frecuencia, los graffiti masculinos son las que llevan más acrónimos. En contrario, las mujeres usan más **las letras iniciales de nombres propios**, porque parece que les gusta la forma abstracta “A+B” de las manifestaciones de amor.

Las **creaciones propias** son aquellas abreviaturas que no tienen carácter oficial como las abreviaturas convencionales mencionadas al principio. La forma más popular es “q” o “k” que representa “que”, también en combinaciones como “aunq” o “para q”. La preposición “por” está acortada por una “x” o una “p”, “tb” significa también. Puede ser que la “x” está utilizada en lugar de “por”, porque parece al signo de multiplicación “1x1” – uno por uno. Otros **signos matemáticos** se encuentra en “to2” (todos, H384), o “4” en contribuciones inglesas que significa “for”. La expresión “más o menos” también está realizada por los signos de adición y sustracción.

De vez en cuando la reducción consiste simplemente en la **renuncia de letras singulares**, como la “d” en “joete” (M152), o “mamao” (H270), así como la “r”, “s” “l” o “ce” al final de las palabras como “wate”, “profesore”, “defisi” o “apete” (documentado en: M214, H249, H37, M235). Ejemplos de **omisiones de vocales** son: “akso” (acaso, M226), “t’amo” (te amo, M235), “bso” (beso, M254), “quisran” (quisieran, H72) o “aqi” (aquí, H185).

Bajo el **ajuste ortográfico a la fonética** se entiende la adaptación de la pronunciación a la caligrafía. Lo más frecuente es el cambio de la “q” por la “k” como “kiero” o “kien”, o la “ch” por la “x” como “xico” o “xupar”. La “y” se utiliza en lugar de “ll” por ejemplo “poya” y “yamo”. Desviaciones graves de la grafía estándar hay en palabras extranjeras como “JAILJITLER” (M8) – “Heil Hitler” o “iamaille” (M227) - e-mail.

14.12. Conclusiones

Contemplado objetivamente: los hombres son más productivos que las mujeres (uno de cada 19,2 mujeres es una grafitera, uno de cada 17,6 hombres es un grafitero), aunque las mujeres pasan más tiempo al excusado. Los servicios ofrecen la posibilidad de presentar temas extravagantes y permanecer en el anonimato al mismo tiempo.

La diferencia de las tendencias temáticas entre los sexos se puede acachar al reparto de roles del evolucionismo – aquellas obligaciones diferentes influyen los intereses de los


sexos y los intereses influyen el uso del idioma, por ejemplo las peculiaridades lexicológicas y ortográficas.

15. Anhang

15.1. Die vorgefundenen Graffiti

Im Anhang ist die Basis des zweiten Teils dieser Arbeit zu finden. Die Graffiti. Die WCs von vier universitären Gebäuden wurden ausnahmslos aufgesucht, die vorgefundenen Graffiti teils fotografiert, teils handschriftlich aufgezeichnet. Bei der anschließenden Transkription wurden Groß- und Kleinschreibung, Hervorhebungen und Streichungen, Absätze, sowie die Anzahl der Buchstaben und Satzzeichen detailgetreu übernommen. Zeichnungen und Symbole wurden umschrieben bzw. eingefügt. Bezugnahmen auf einzelne Aussagen sind mittels Pfeilen gekennzeichnet, die einzelnen Graffiti oder Kommunikationsketten sind durch strichlierte Linien von einander getrennt, durchgehende Linien grenzen den Bestand der einzelnen Klotüren gegenüber einander ab. Die Buchstaben M und H, die vor jedem Graffito gemeinsam mit einer Zahl vermerkt sind, stehen für mujer (Frau) und hombre (Mann), es wird davon ausgegangen, dass die Graffiti auf Damen- und Herrentoiletten vom jeweiligen Geschlecht stammen. Die Durchnummerierung erschien für spätere Analysen und Bezugnahmen von Vorteil – jeder einzelne Beitrag (jede Analyseeinheit) erhielt eine fortlaufende Zahl, auch diejenigen, die in Form einer Kommunikationskette miteinander verbunden sind. In der Fußzeile ist der jeweilige Fundort vermerkt.

15.1.2. Die weiblichen Graffiti

- M1: Kata  Jves
-
- M2: Fea tu puta madre!
-
- M3: Las españolas son feisimas
Aprendan de las latinas
jajajaja!
Sufran bestias
NO FLIPES! JA!
- M4: →Si te "crees" tan guapa
xq no te has quedado en
tu puto pais???
Qué pasa?? que de lo "guapa"
que eres no te quiero ni tu
madre no?? jaaa
- M5: →jeje veo que esto no cambia nunca
aunque pasemos del instituto a
la Uni XD
-
- M6: paz y amor
-
- M7: No cuentes los dias
haz que los dias cuenten
-
- M8: JAILJITLER
M9: →por lo - aprende a poner

lo q apoyas
M10: →HAIL HITLER (3 veces)
M11: → ~~SI~~
M12: →NO SABES NI LO QUE DICES! (se refiere a M10)

M13: misslullaby.jimdo.com
broches de pieltro
y fimo

M14: LIVE. LOVE. LAUGH

M15: www.infoaut.org
información libre

M16: →esto digo yo

M17: you are beautiful

M18: Libby

M19: →TONTA AL CULO

M20: ANA
Y
JOSE

M21: →TE PONE LOS CUERNOS FIJO

M22: →que bonito el
amor quando
se folia 😊

M23: la vida es bonita
cuando hay alguien
que te quiere

M24: →¿y si no hay?

M25: →pues luchas con
todas tus fuerzas

M26: →pues
vaya
mierda

M27: C y A
18-9-08

M28: cuando cagais tirad de
la cisterna guarras

M29: →no me sale coño, puta!

M30: →Cerde! oink! oink!

M31: →¡QUE ORDINARIA!

M32: →Y TÚ QUÉ FURCIA!

M33: MARY

M34: Sandra y Rafa

M35: →te crees que nos importa?

M36: to the world you are somebody
to somebody you are the world
you are my world

M37: ES DURO FRACASAR, PERO
ES MÁS DURO NO HABERLO
INTENTADO

M38: →pero si no lo intentas
no dude tanto ama el
fracaso

M39: ¿POR QUÉ TODO ES TAN
COMPLICADO?

M40: →porque si no, la vida sería
hermosa y genial, y todos
sabemos que es la puta mierda,
aunq nos engañemos
diciendo q no

M41: →x tanto, somos los únicos
responsables de nuestras
de chicas?

¿Nosotros buscamos las problemas?
¿La vida difícil? No creo que
la respuesta sea tan sencilla

M42: POR PONER UN ROLLO DE PAPEL,
NO SE VA A ACABAR EL

M43: AMAZONAS, POR DIOS!
→¿ Y POR QUÉ NO?
¡SI TODOS LO HACEN!

M44: "Stay curious and you will
travel to the ends of the earth."

M45: CHONIS

M46: Fer y Lui
21.7.01

M47: →(2/Nov/2010)

M48: we're wasting time
you're the only one 4 me

M49: HOLLOW HEART

M50: SOIS UNAS PUTAS!

M51: →Pos vaya seca un susto
K asco hija!!

M52: JOSE Y SALI 26/7/09

Te quiero mucho
M53: →¿Como la trucha al trucho?

M54: 24/11/10 McFly al Hormiguero!

M55: →Programón!!! ♡

M56: →Y que lo digas (L) Donny Jones, mi
corazón es tuyo, y mi cuerpo! XD

M57: →Donny es mío, pero si quieres lo
compartimos: D

M58: →Esos son mariquitas

M59: →Tú has visto a Justin Bieber?
Ese si que lo es.

M60: ANA Y Jose TE QUIERO 21.06.2009

M61: Lucas, eres muy guapo, pero UN CABRÓN – como todos

M62: ¡FERMÍN NO TE OLVIDAMOS!

M63: →Se ha muerto?

M64: Ester

M65: ¡¡SOY LA MEJOR!!

M66: R.I.P. Silvia...(L)

M67: Mitch y Katherine para siempre

M68: →Te pone los cuernos

M69: ¡NO A BOLONIA!

Nos quieren putea ¡Si! a una educación digna

M70: →Estoy hasta el coño de tantas reformas

M71: YO NO ESTUDIO AQUI SOLO VINE
A MEAR Y DE PASO
UN SALUDO

M72: Jazzon

M73: What is the difference if my body dissapears
if I'm already invisible to the world

M74: →There are more people who feels the same,
you're not alone

M75: →YOU ARE NOT INVISIBLE, YOU ARE WHAT YOU WANT TO BE!!

... SO THAT WHO DO YOU WANNA BE???
M76: 1)You are the only one here who speaks english correctly
2) You should use it for better use than writing on bathroom walls
3) Animo que la vida es maravillosa
M77: →Mentira, la vida es una puta
MIERDA
M78: →You should work in your self esteem!
M79: →You are DEAD o you are SILLI, STUPID
eres "GELIPOLLAS"
M80: →Que malo! I think there was talking a
very sad person who really needs help and
you call her stupid, silly and dead
M81: →NO They are difference, always you are
the same, BURRA, ojo, ojo, ojo
M82: ¿Para ésto estudias, imbecile? Pobre de
tus padres
M83: Que tu inglés es
fatal estudia mas
y deja de fumar
tanto ¿vale nena?
M84: Estudia y así pierdas el tiempo.

M85: lose y Kuki 24 – 6 – 10

M86: Putas

M87: Simple, directo, fácil... te quiero

M88: Puta Betis

M89: I WILL
TORCH THE
EARTH

M90: →AND WHILE YOU´AR A IT
STICK THE TORCH OF YOUR * M*

M91: EVERYTHING
IS GONNA
BE ALRIGHT 😊

M92: PARECE
CAMPANILLA

M93: Xq yo debería
estar hacienda magisterio
Infantil

M94: →Y yo

M95: →Yo tambien

M96: ¡¡DEFIENDE
TUS DERECHOS;DEFIENDE TUS PENSIONES!!
PCA

M97: SEVILLA HAS A SPECIAL COLOUR 😊

M98: SOMOS VICTIMAS PROPICIAS
DE UNA ANTIGUA MALDICION
HEMOS DE GANAR EL PAN
CON EL PROPIO SUDOR
MENOS MAL QUE AQUÍ EN SEVILLA
LA VIDA TENGO GANADO
PORQUE CON TANTO CALOR
SUDO AUNQUE NO HAGA NADA!

M99: BEAUTY CAN´T BE SEEN BY ALL, BUT MORE FELT
ORGANIZATION CAN BE BEAUTIFUL,
BUT SO CAN EVERYTHING: EVEN DEATH AND FEAR

M100: →TU PUTA MADRE

M101: →And we can all see you´re idiot

M102: →¿Mandeee?

M103: BEAUTY IS A CARD THAT
MUST GET PLAYED BY ORGANIZATION
M104: Beauty can't be seen but only kissed
M105: [Alguien ha puesto un signo de interrogación a M103 y M104]
M106: I'M
BEAUTI
FULL

M107: JUEGA CONMIGO: MÁNDAME UN
MENSAJE AL 686 66 49 64 (FRAN)
M108: PERVERTIDO!

M109: Estás aquí para ser feliz
M110: →quiero ser feliz
M111: →Estás aquí para hacer pipi 😊

M112: ¿alguien sabe quién esta detrás de la
maquina de café?
La del tuenti que está agregando a todos BBAA?

M113: Leti! Jesús! Samu! Lidia!
Volved cabrones! (^L)

M114: Sois todos super machurras

M115: Comerme el cono

M116: Cuando escuches el tic-tac del reloj
recuerda que han pasado 2 segundos,
y mientras recuerdas...
habrán pasado 2 más...
carpe diem

M117: WC "salón de lectura"

M118: Vaya chorradas que poneis -ke imbeciles!
M119: →Welcome to the club
M120: →que te follen por el culo
M121: →no comparto tus gustos, prefiero que me den por delante X
M122: →pues yo clitoris con clitoris AAAHH

M123: Cosada, cabrón, que te folle un maricón → JAJAJA

M124: 14-4-07: PYL: te quiero

M125: un mar de cerezas
se acuna en silencio
cuando el sol se ahoga
y la vieja dama del blues
se coela por la ventana...
...comienza entonces el soul,
al compás de nuestras almas,
pintándonos los besos
-de terciopelo azul-
y edulcorando mi sonrisa
con tu mirada...


M126: →¡¡ poesia mala y barata!!
M127: →Eres mona y cursi, deja
de ensuciar puertas

M128: →"la interlectualidad comienza en el
pensamiento y continúa con la palabra"
M129: →Que vive la intelectualidad oculta
y no la disfrazada

M130: Nunca dejes de sonreir porque nunca
sabes quien puede enamorarse de
tu sonrisa

M131: arte un fozoló
o un tuenti también vale. Ok

M132: Marta acedo puta

M133: I  Berni

M134: Sergio te amo

M135: Nado entre el concepto ser o estar
M136: →un empoyon
M137: →Yo nado en mi piscina o en la playa
M138: →en mi cosa arrescándome la barriga

M139: ¡Hola niña mia!
M140: →Hola corazón!!!

M141: Es tu amor que me hace revivir,
es tu amor que me enseña a ser feliz.
M142: →Qué cursis sois coño!!!

M143: Hoy he recibido el vinilo que pedi

M144: Aroa Warra

M145: Que asco de mayo, no voy a tener tiempo
ni de mear

M146: Gros baisers de france

M147: Beyas arte facultad de desgraciados

M148: RATATATATA!!!!

M149: El amor es bonito es atún

M150: Tengo miedo

M151: Al final de perdidos
están muertos!
M152: →Putá mierda de final
Pd: si no la sabias, joete

M153: Te vea donde te vea
siempre estas soltando mierda

M154: 2010: un corazón esta perdido en un
mundo de razones
atravesó la eternidad del pensamiento
con sus sueños
abandono la realidad y las leyes universales
y ahora vaga por un campo
de paredes y cristales.

M155: La vida no se mide por las veces en que
respiras sino por los momentos que te dejan
sin aliento...

M156: alom....."villa bragas"

M157: sin ti las emociones de hoy no serian mas
que la piel muertas de las de ayer.....
Hipolito

M158: A caballo regalada.....no
te mires el culo!!

M159: tienda de personas

M160: yo no me como las alitas de pollo
de debajo de mi cama
Fdo: un caballo

M161: Cabalga xa mi

M162: gilipollas es con "g", tont@s
M163: →a ti tambien

M164: ¡existo pq mis padres follaron!
M165: →Existo porque pienso en mi
M166: →pienso luego existo
la de pajas mentales
q la gente se monta
con esta frase
M167: →sois todos super macarras
M168: →existes, porque alguien piensa en ti (princesas)
M169: →Holaaa! Vengo a flotar!

M170: Es el vinilo satanico AAh
Es el vinilo maldito Aah

M171: Yo que vivo en un columpio de palabras
que me mecen de ir dejando el corazón
en cada paso de mis pies...

Duermo en buhardillas, me hacen gestos
y cosquillas [el resto no se puede leer]

M172: hagamos entre todas cama redonda

M173: lo mas grande que te puede pasar
es que ames y seas correspondido!!

M174: →Hubo suerte?

M175: →¡sí!

M176: →en serio?

M177: →mierda,
tiraré la gran fortuna que
recibí al matar a mi mujer...

M178: →eres un tío que ah entrado en el baño de chicas?

M179: →o una bellena conduciendo un trailer [se refiere a la primera linea de M174]

M180: →envidia

M181: marijuana

M182: cómo puede no ser mantequilla

M183: →Como no puede ser mantekilla!!!

M184: ALOHA

M185: uriniales con pedales xa niños subnormales

M186: Transporte de un caballo.....q pena

M187: All you need is love

M188: Me he puesto zapatos viejos
voy a nadar la piscina
es bueno para la espalda

M189: Lo último que se sabe es por donde
empezar...

M190: Pues yo si que conozco uno, y me hace
el amor muy bien

M191: →Presentemelo y hacemos un trio


M192: →Me apunto

M193: →Y una mierda!!

mi novio no lo es
ni parto con nadie

M194: →Eso es lo que tú te crees

M195: Niños luchando
niños luchando
niños pintando
niños
intelectos

M196: La regla me maltrata 

M197: Te odio 

M198: NADIE SABE LO QUE HICIMOS ESA NOCHE

M199: →¡ YO SI LO SÉ!

M200: Si "ENTIENDES" 

M201: →¡ Qué Poeta es la Peña!

M202: ¡¡ Paren el Mundo!
Que me quiero bajar!!

M203: NOSOTROS PINTAMOS
VOSOTROS PINTAIS
ELLOS BORRAN

M204: →QUE INGENIOSA
BUAM!

M205: Una vez amé a alguien sin saber si era correspondido
y mientras el tiempo pasaba me di cuenta
de que jamás cayó en el olvido y

que cada palabra suya habia afectado a mi mente y sentidos y es que cariño todo cobra sentido si estoy contigo...

M206: "amo odiarte"

M207: BORRAN
BORRAN

M208: Quiero más

M209: →y yo!

M210: Todo tiene un principio y un Fin...
claro que a mi me encantan los
"continuará"

M211: →¡Anda! Una pintada nueva...

M212: →estabamos deseando eh? [se refiere a M210]

M213: Y cuando una tiene sed el agua nunca
esta cerca? 😊

M214: →metes la cabeza en wate y te la
bebes X EJEMPLO?

M215: →NO, HIJA NO SOY TAN GUARRA COMO TU,
SEGURO QUE ERES LA SIMPATICA QUE
LE CRITICA LOS POEMITAS A LA
DEL ROTULADOR ROSA

[dibujo de una mujer con un culo enorme...]

M216: SOLO MIRA AL GRAN CULO Y DISFRUTA

M217: →HAY COSAS + agradables pa
disfrutar eh XD

M218: Y SOÑAR CADA NOXE QUE ME CAJES
Y ME LLEVAS CONTIGO

M219: Te he GANADO YO ATIJUARA 😊

M220: →Se parece a Eli la "Gemli" jiji

M221: →Y esa Quien es? [se refiere a gemli]
De la Facultad?

M222: →Tiene tu CARA

M223: →jajaja

M224: →VAYA MAÑANA VUELVE AL MUNDO REAL

M225: Le estoy cogiendo el puntillo a esto de escribir
en la puertas del baño, ¡cuentame algo! XD

M226: →Jajajajaj, PONLA AKSO DE SALIR DE CLASE
X FIN Y ME VOY A COMER ¡QUÉ HAMBREE!
TÚ A TE CUENTAS? XD

M227: →La unika simpatica de x aqui jaja
PD: Yo tb tengo iamaille

M228: NOS ABURRIMOS MUCHO CUANDO CAGAMOS ¿VERDAD?

M229: →NO, YO CAGO DEL TIRÓN!

M230: Vertigo que el mundo pare...

M231: NO ES AMOR UN AMOR QUE CAMBIA SIEMPRE
POR MOMENTOS ...O A DISTANCIARSE EN
LA DISTANCIA TIENDE...OH NO! ES UN FARO
IMPORTARIBLE QUE CONTEMPLA
TEMPESTABLES Y NUNCA SE ESTREMECE.....

M232: COMPRATE UN CONSOLEADOR AMIGA

M233: →Te imaginas q sean amigas y no lo sepan jejejeje

M234: →Lo dice la xica del rotulado rosa a la amargada del rotulado negro

M235: Mi novio me da x el
Ano, te apete?? COXT pliss
TE APETE?

M236: Aquí falta papel

M237: RECUENTO USO POR SEXO
CAGACERO INTIMO
HOMBRE MUJER

M238: xq no abren estas puertas hacia fuera
M239: →xk estan hechas para que se
abran hacia dentro

M240: QUIEN LEA ESTO ES UN TONTO
CAGÓN XD

M241: EN ESTE MUNDO TRAIADOR
NADIE DE CAGAR SE ESCULPA
CAGA EL POBRE, CAGA EL RICO
EL ARZOBISPO Y EL PAPA
M242: CAGA EL REY CGA EL PAPA
DA CAGAR NADIE SE ESCAPA

M243: SRY (selectividad 07)

M244: Tengo una pregunta para usted:
¿Y quien le ha dicho a usted
que queremos entrar en su
casa?

M245: ¡¡¡ FORZA CORDOBA !!!

M246: PUTITA CALIENTE!!
PARA FREAKS KM VOSOTROS.

M247: Mira 2 veces para ver lo exacto,
y una sola vez para ver lo
hermoso

M248: →  Miau
M249: →O QUE CREIS?

M250: I ♥ ANA

M251: te amo

M252: María y Julio
Te quiero XXIII

M253: t'amo andrés 23/ 8/ 09

M254: Xico busca xika solo para
Sexo, deja aki tel y te
Yamo, un bso
[tres veces la misma frase y la misma letra en tres servicios]

M255: TÍO BUENO BUSCA TÍA NO
IMPORTA FÍSICO PARA SEXO
LLAMAME 54 98 093

M256: ¡ HUICI EL MEJOR!

M257: P y J
T. Q. D


M258: Firma con una X si tú también
odias a Bobo
XXXX

M259: Tontita

M260: TK y no scmdcirtlo
M261: →ponerlo aquí sirve de mucho

M262: RYI te quiero tonto! SPI 22

M263: Quiero irmeeee!!!!

M264: POR LA LIBERACIÓN DEL CAÑAMO 
M265: ¡ es solo una planta!
M266: →te acuerdo
M267: →Vale, pero cáñamo lleva tilde

M268: Por el culo de la jijinco!
M269: Aula tres. Cinco.

M270: Liberación animal:
por un comedor universitario
digno de alumnos pensantes.
Haz de vegano!
go vegan!
M271: →en el comedor hay plantos
veganos de sobra. Yo pregunto:
¿ Para qué pues el ser humano
tiene colmillos?
M272: →¡ Use sus colmillos para
morder un pene tb
M273: →Vas a matar un animal
con sus propios dientes?
A mi me parece más natural
recoger una manzana a
matar un animal
M274: →yo soy vegana de nivel
3: no como nada que de sombra (smilie)

M275: Miriam, canaria
te quiero

M276: IMAGINA QUE NO HAY NADA
POR LO QUIERES MATAR O MORIR
M277: →Que psicopata
M278: Tienes algo x lo q matar o qe?

M279: No permita que alguien te
diga q eres incapaz de hacer algo.
Si tienes un sueño sal y
cumplelo la gente que no
logra conseguir los suyos

M280: llorar no es signo de debilidad
sino de humanidad (firmado)

[dibujo de una chica con mucho pecho...]
M281: →IMBECIL
M282: →no es imbécil, simplemente
siga vistiendo como cuando
tenía 15 años...y pensando igual
Yo madurará...salva q sea
tonta natural XXD

M283: LUCHA X SER FELIZ
M284: →ZORRAS!!!

M285: www.estasmuerto.com

M286: CAMBIEN LA ESCOBILLA

M287: Modernos que van a sitios
de modernos y dicen "buf, qué
asco, está está lleno de
MODERNOS"

M288: NIÑAS Q X 1ª VEZ SE PONEN
TACONES Y ANDAN COMO
VELOCIRRAPTORES

M289: Tlohascangado

M290: ¡ Viva Patito!

M291: →Nadie pasa de esta esquina
aquí mandan las divinas

M292: →Aquí no entran Pepes

M293: →Ahí hay una fea

M294: Las aeroguapas se gradían...
echaremos de menos la facultad
y a Antonio Checa
Adrián Huici
Fran Gómez
A las de lengua
A los copisteros

M295: Anila

M296: NO, CAGADA MÁXIMA

M297: Si sabes quien eres
no tienes nada que demostrar...

M298: ME VOY DE ESPAÑA

[dibujo: hombre con barbar]

M299: →po yo m lo tiraba XD

M300: →serás tonta

M301: →pues – mal q solo es mear



M302: →que bonita
y asqueroso a la luz 😊

M303: las nuevas generaciones
de la facultad sois una gran
fri modernista

M304: →¿ y...?

M305: →Y TÚ UNA GENERALISTA
DE MIERDA 😊

M306: if tasted good, is bad
for you!

M307: vuelvo a ser un loco
para sobrevivir a la locura
de la vida

M308: FIT

M309: Pon algo aquí 😊

M310: →Ponlo tú!

M311: →Algo

M312: Love is a difficult Job, but
the same time is beautiful
like you. It doesn't matter

if you wait a little for him
cause is not only a
simple feeling is more and
furthermore.

M313: →PUKE RAINBOWS

M314: MI CUERPO CONTRA TODO
MI CUERPO CONTRA TODO

M315: →¿ CUERPO CONTRA CUERPO MEJOR?

M316: All you need is Rock!

M317: →all I need is to stay at home

M318: →Oh yeah!

M319: →All I need is the film Spread

by Ashton Kutcher

M320: →SI KIERES PASAR 1 BUEN

RATO Y ALEGRARTE LA VISTA

M321: →HAZTE SEGUIDORA DE ASHTON

KUTCHER EN TWITTER Y

FACEBOOK

M322: →pero no te hagas ilusiones, xq

el hombre ya está casado

M323: →@aplusK

M324: Putas ganas de seguir el show

M325: Que sea cierto el jamás

M326: oh, cállate

M327: Love of lesbian

M328: Maria y Alvaro 05

M329: Rebeka y Tony

M330: →Rebe axa no pintes =P

M331: Alcon es un cabrón

M332: SOY GILIPOLLAS

M333: Tirad de la cadena
porfa plis...

15.1.3. Die männlichen Graffiti

H1: Aquí solo hay rojos y
Maricones

H2: → ¿Y tú cuál de las dos cosas
eres?

H3: → Y gilipollas como tú
también lo hay

H4: Hijos de la Chingada

H5: Betis

H6: NO AL ISLAM

H7: → Y CUALQUIER OTRA
RELIGIÓN CAPULLO!!

H8: JC 20/1/11

H9: depende de la perspectiva
con lo que lo miremos

H10: Me encanta xupar pollas

H11: → Y a mí que me la xupen

H12: Te lo como LDX 10. 11

H13: QUIERO COMERTE TU POLLA GORDA
Y QUE ME LA METAS ENTERA A LAS DOS

H14: (→ por la tarde de 6 a 6 ½)
PO VAS FRESCO!!!

Aquí hay que echar un jornal pa comerse algo potable


H15: → (y ni con eso basta...)

H16: TE LO COMO DE 10 A 11 (2010)
DE LUNES A MIERCOLES

H17: → Y EN AGOSTO? HAY ALGUIEN
POR AQUÍ?
YO VENGO A LAS 9:30 TE
APUNTAS?

H18: Alguien xra marzo?
Sex here 2011-03-29

H19: → Yooooo!!! Y yooooo...
yo tb ehhh...
Ehhh donde la comen
tres la comen cuatro

H20: S  H

H21: Activo x pasivo
mañanas (cítame)
20 – 12 (10:00)

H22: → YO TMB ME APUNTO PARA
COMEROSLA A LOS DOS (21 AÑOS)

H23: 625264410 38 años para
tíos de 40 a 60 años

H24: Kiero poyas

H25: Pa lo que quieras
647269985
tengo sitio/triana

H26: Sergio T. K. M.

H27: alvarodelasernamata11@hotmail.com
tengo 19 años y kiero pollas

- H28: Viernes de la mamo, te
corres y adios
(menores de 26)
- H29: →Ojú ya no basta ser joven
el D.N.I. Habrá que verlo a él...
- H30: →La como xico de 21
de 10 a 11
-
- H31: (algo con maricones que no se puede leer)
- H32: →A los heteros ya os gustería
hacer lo mismo, si pudiérais,
ya quisiérais que existieran saunas hetero, V. G.
- H33: →¿vares geis? [se refiere a V. G.]
con lo incultos y soberbios
que sois no me extraña...
- H34: →entre los heteros hay
cantidad de ANORMALES
- H35: →po los gays no se quedais
cortos cualquier día les
ganais a los heteros
- H36: →EN TAMAÑO DE POYA LE GANAMOS YA.
-
- H37: ¡¡¡QUIERO UNA POOOLLAAA!!!
POR CARIAAA...DEL
POLLASETAAA...
¡¡¡QUE QUIEROO UNA POOOOOLLAAA!!!
LESHE QUE DEFISI ES COMERSE
YA UN BUEN RABO POR AQUÍ...
-
- H38: YO TB ESTOY BUENÍSIMA
Y YO TB TE LA MAMO
PERO TE TIENES QUE CABER X
AQUÍ UNA VEZ DENTRO SÓLO
GRITA UNA VEZ
EL GUSANITO NO TIENE AMIGOS!
HASTA QUE SIENTAS QUE NO TE LA
BESA. PERO NO SE TE OCURRA
MIRAR POR AQUÍ, PORQUE SI
NO ME TRANSFORMARÉ Y
ADOPTARÉ LA FORMA DE UN
ABURRIDO CATEDRÁTICO COMO
CASTIGO...
-
- H39: audiencia nacional,
nido de fascistas y criminales
p. popular al mando
todos ladrones
- H40: →this too shall pass
-
- H41: Here are the cum from
two guys
-
- H42: You´re the shit of the
society, right?
-
- H43: LA CORRUPCION DE LA
DERECHA Y LA JERARQUIA
DE LA IGLESIA SE HARAN
PRONTO CON EL PODER.
TU Y TU FAMILIA COMEREIS
MIERDA
- H44: →AL MENOS NADIE LE BAJARA
LOS SUELDOS A LOS FUNCIONARIOS,
COMPADRE
-
- H45: VIVA EL PROGRESO APORTADO
POR LENIN Y LA IZQUIERDA
DE STALIN Y OTROS
DEL GOBIERNO
-
- H46: Betis

H47: SOY ROJO MASÓN Y ATEO Y ME CAGO
EN LA PUTA FALANGE Y EN EL
MARICÓN DE FRANCO Y JOSÉ ANTONIO
H48: →TU LO QUE ERES ES TONTO!
H49: →ERES MARICÓN, GILIPOLLAS y tóntó
H50: →Letra de niña [se refiere a H49]
F. E. Jons
H51: →(Y y F) esto te lo voy a meter
por el culo de maricón que
tienes VENZA

H52: KEMA EL VALLE Y DE CAMINO QUEMA A LOS
FALANGISTAS QUE SON TODOS UNAS
PUTA BEATAS JONS

H53: ESTA FACULTAD SIGUE IGUAL DE MARICA

H54: UN ANTIGUO ALUMNO AL QUE LE VA TODO
Después de pasar pa aquíiii
YOLES YOA!!!

H55: * TONY *

H56: CLAUS 23 cm

H57: PINOLOKO CITY MANDA TONY *

H58: Me voy...mey voy...q tengo prisa

H59: HIROSHIMAS ATOMIC GARDEN

H60: I'M WATCHING YOU

H61: LOBO

H62: VIVA RUMANIA

H63: ANATÓMICA PERFECTA [se refiere a un monigote con un culo enorme]

H64: La churrita!

H65: AQUÍ TE PUEDES CASAR EN DIOS, EN
YAVE Y EN ALÁ!
AH, Y TIRA DE LA CADENA
H66: →Who gave them the right?

H67: Tudo vale a pena se
a alma não é pequena


H68: HIROSHIMA'S ATOMIC GARDEN

H69: HAZ LA GUERRA EN LA CAMA
Y EL AMOR DONDE TE DE LA GANA

H70: KAGO EN MAHOMA

H71: FACULTAD DE MIERDA

H72: BUSCO TÍOS DE VERDAD
QUE QUISRAN RELACIONARSE.
INTERESA DAJA TU MENSAJE
(PREFERIRIA QUE ESTUBIERAS MUY BUENO)
H73: →LO ESTOY CURSO 97-98
TE ESPERO EN EL 2 BOTANO
DE 20'00 A
20'30 H DIBUJO 3º
TODOS LOS LUNES
A PATIR

H74: PEKE; ME ACUERDO DE TI 

H75: NUNCA DE LÍES CON ALGUIEN DE LA
FACULTAD SI TE QUEDA CARRERA.

- H76: APRIETA! APRIETA!
Q SALE...
- H77: VACA
- H78: ¡CORNUDA!
- H79: TU PUTA MADRE MAHOMA
- H80: EL RENAZIMIENTO APEST
- H81: NO ME TIRES DE LA LENGUA
-
- H82: ME CAGO EN YAVÉ
H83: →CATOLICOS = FASCISTA
H84: →TÚ SI QUE ERES FASCISTA
MUERTE A LOS FASCISTAS
- H85: CAGA AGUSTO Q YO ME
VOY CORRIENDO
- H86: PUES YO CREO EN DIOS Y
SOY DE IZQ. Y AHORA QUÉ!?
- H87: BAJO EL SOL OSCURO
- H88: JESUCRISTO TE AMA
H89: SIN CONDICIONES [H89 sólo la tachadura]
- H90: ME LA CHUFAS
ME LA CHUPO
- H91: ¿CUANTO TE MIDE?
LA TENGO DURA Y LARGA
- H92: E y B
-
- H93: BECHAMEL
- H94: RITA DEL RIO HIJA DE PUTA
- H95: SOY ERMEDIA DE VEJER
- H96: NIÑA TE ESTOY MIRANDO
OUOOAAH
- H97: UNA CHURRA EN TU CULO
- H98: RITA CALLATE
- H99: RITA HIJA DE PUTA
- H100: COMER, DORMIR...CAGAR...
TAL VEZ FOLLAR
- H101: BUSCO ESCLAVO QUE ME LIMPIE
LAS BOTAS CON LA LENGUA
H102: →Y yo voy a destriparte
como un cerdo
- H103: ESCAPANDO DE LA POLLA DE
LOS DIOSES COMO LA MIA?
- H104: FLOP! FLOP!
- H105: HAY ALGUIEN MORTAL QUE QUIERA
MORIR CON MI POLLA?
H106: →QUIERO, VEN
- H107: Si te gusta [el resto no se puede leer]
para adentro y empujar para

afuera ¡¡Aquí está tu péndulo
de Batalla!!

H108: TOMA → Y YO Y ESTE Y EL OTRO

H109: →Y YO UN BUEN Coño DONDE
METER LA MÍA
MI CLITORIS

H110: →Y YO QUIERO GUILLOTINAROS
VUESTRO JODÍDO CUELLO
PANDILLA DE CABRONES

H111: QUIERO UNA BUENA POLLA

H112: "SI LEES ÉSTO,
ES QUE ESTÁS CAGANDO...OK?
O BIEN, ENCULANDO..."

H113: 20-N → ~~KEMA EL VALLE~~

H114: [la tachadura]

H115: ESTAIS TODOS PARA QUE OS ENCIERREN

H116: ¿VEIS COMO ESTAMOS? Y OS
CONOCEMOS ROJOS
¡¡TEMBLAD VAMOS POR USTEDES!!

H117: → Eso ocurrió

H118: → FE JONS (YyF)

H119: BETIS

H120: VIVA ESPAÑA PERROS!

H121: RECUPEREMOS LA MEMORIA
HISTÓRICA ¡¡ROJOS ASESINO!!
¡¡AL PAREDON!! (YyF)

H122: → ¿redundancia?

H123: FE JONES

H124: HIROSHIMA S ATOMIC GARDEN

H125: El problema no son los
fachas, ni los pseudo izquierdas
el problema es la gente que
no tiene valores

H126: 23-F: TE JURO
MARICONAZO LIBERTAD

H127: → PARA QUE PODAIS HACER LO QUE QUERAIS?

H128: → Jodeos Fachas, teneis
el corazón en la
izquierda, y la sangre ROJA,
¡FUERA FASCISTAS DE LA UNIVERSIDAD!

H129: FALANGE ES PATRIOTISMO
¡¡ARRIBA ESPAÑA!!
FE. JONS

H130: → ¿HIPOCRECIA?

H131: → (YyF)

H132: → Las 2 Tetas protésicas
de FE. Jons

H133: → ORNAMENTACION?
PARAQ?






H134: ME EMPALMO CUANDO LE
METO LA LENGUA EN EL
OJO DEL CULO A MI PRIMO

H135: → LO MEJOR QUE HE LEIDO EN
MUCHO TIEMPO

H136: → QUE POCO LEES

H137: APRENDE A SUMAR...
HOMBRE + MUJER = MATRIMONIO

H138: → PA [→ patrimonio en lugar de matrimonio]

- H139: →+ HOMBRE [en lugar de matrimonio]
H140: →Si no sacaras un zero
-
- H141: ROJOS ESTAMOS PREPARANDONOS
ESCONDEOS COMO LAS RATAS QUE SOIS
FE JONS 
-
- H142: SEMANA IN CULTURA
YA BASTA DE TIEMPO PERDIDO
-
- H143: EL HOMBRE BUSCA DIFERENCIAS
PARA HACER LA GUERRA
-
- H144: VIVA ERPOLEN
-
- H145: LAS URNAS SÓLO SIRVEN
PARA ROMPERLAS. 
JOSÉ ANTONIO FE JONS
- H146: →Como tu cabeza
-
- H147: TONY
-
- H148: ESTE Año JUEGAN LA COPA
SOMOS DE TODOS S.F.C. 
VILLACONEJO, ALCORCON, Miño,
RIOTINTO, TRUJILLO, VALBUENA,
LOPERA, ECIJA, CASTELLAN, ETC...
-
- H149: LOS ROJOS ESTAMOS EN
CHAMPIONS Y LOS OTROS
DE LA "UVI" AL TANATORIO
...MENOS EL BETIS QUE
TIENE NOMBRE DE CALLE
-
- H150: Nos ves seguimos aki arriba 
H151: →Hasta la muerte
-
- H152: FE JONS CHUPA POLLAS
MARICÓN SEGURO KE DESPUES
ERES UN PUTO Niño DE PAPA
DE TU CALAña TENÍA KE TOPARSE CON
MICO KE SOY UN PUTO KANI Y
TE RAJABA LOS HUEVOS S.F.S.
-
- H153: Lucha por la 3ª republica
Viva la republica
y viva España
-
- H154: LA AUTOPERFECCION ES
SIMPLE MASTURBACIÓN
H155: →Y AUTODISTRUCION
-
- H156: No a los separatismus 
Fe. Jons
-
- H157: ✓ Fight club
-
- H158: ME CAGO EN TU DIOS
-
- H159: SOYS TODOS UNOS COMEFLORES
-
- H160: SUERTE AL PAPA
-
- H161: Filosofía barata de un
vasquito de unos 20 años que [el resto no se puede leer]
- H162: →MIRA TONTITA:
NI SOY VASCO
NI TENGO 20 Años
NI ESTO ES "FILOSOFÍA"
COMO TÚ DICES Y TRABAJO
MÁS QUE TU PADRE
- H163: →TIPICA FRASE ESTUPIDA
DE UN TARADO GILIPOLLAS

H164: NI FILOSOFÍA NI BELLAS ARTES
UN ARTE BELLO ES CRIARSE
EN LA CALLE Y SER
UNA PERSONA DE PROBECHO
SIN MARRONES

H165: No a bologna

- H166: MAS PELIGRO QUE INFECCIONAR Q
CAGAR EN EL GANGES!!
-
- H167: QUE CHULO!! WATER-MECEDORA
BUENO, NO ESTÁ BIEN ESTO DE
PINTAR LAS PUERTS, EH...
-
- H168: La copla de rojilla
se baila asi:
1) Ponte el salcillo en la orejita
2) A quemar porros y hacerme pajitas
3) Que vive la república, charini
4) Hijo de puta, matanle
- H169: →SI FRANCO ERA UN MARICONAZO
HIJO DE PUTA, CAGAO DE MIERDA
RASTRENO... LA ESCORIA
MÁS LUMILLANTE DE LA HISTORIA
DE NUESTRO PAIS
- H170: →IMAGINATE LO QUE ERES TÚ
QUE LO SIGUES
-
- H171: CUANDO CAGAS, PIENSAS,
PERO CUANDO PIENSAS, LA CAGAS
-
- H172: SI TE GUSTA WOW
LLÁMAME 680657281
- H173: →a mi tambien 633442760
-
- H174: CHICO BISEX KAXAS SE
OFRECE A TÍOS/ TÍAS/ PAREJAS
LLAMAME 637 833 612
664 207 730
C/TROYA n^o9 1^oc
-
- H175: NO A BOLONIA
-
- H176: MARICON SE OFRECE
PARA CHUPAR POLLAS DE TIOS
FUERTES – DEJA TELEFONO
- H177: →¿ES LO MÁS GRACIOSO K
SE TE OCURRE?
- H178: →SI QUIERES QUE TE CHUPE
LA POLLA DEJA TLF.
-
- H179: Mamá, Mamá hay un señor
en mi cuarto. No te preocupes
hija es Torres, no hace nada
-
- H180: mi chica se ofrece para mamar
pollas por 50€
-
- H181: Yo me hice una paja aqui
- H182: →tu erés tonto!
Yo me corrí aquí, pero era
la boca de otra
- H183: →Eso es mentira chaval
-
- H184: HOY, HE APRENDIDO DE CAGAR
DE PIE, ADU
-
- H185: ME ENCANTA CAGAR AQUÍ XQ
ME RIO D LAS TONTERIAS Q
ESCRIBE CADA INÚTIL
- H186: →Mejor comentario de todas
sobre to por lo de inútil
- H187: →TU DEBES SER EL QUE SE
LA CHUPA AL DEL
PINTALABIOS NO?
-
- H188: Si quieres hacerte unas
pajas llamame 610565476
- H189: →te va a llamar tu puta madre
- H190: →puta madre la voy a llamar yo
-

H191: PLANTAR AQUÍ UN PORO...
CÁNCER DE CULO SEGURO...

H192: SELECTIVIDAD ME MATO!

H193: Hoy tengo clase de elasticidad, ADU

H194: pajitas?
H195: →si x favor
H196: →edad? cuando?

H197: EL CAGAR ANTES DE UN EXAMEN
TRAE SUERTE, PROBADLO CHAVALES

H198: VISCA CATALUNYA Y VISCOS
LOS CATALANES
FDO: NIETO

H199: NO SÉ SI MOLAN MÁS LOS
NEO-NAZIS O LOS PUNKS

H200: 1011000/ 1100101000111...
mi numero de telefono
¡llamame!

H201: →FRIKI
H202: →MARICON DEL PINTALABIOS
H203: →SI TIENES PROBLEMAS CON MÍS
FRIKADA VEN A LA PUERTA
PRINCIPAL Y ME LO DICES
(SOY EL K SIEMPRE ESTA
FUMANDO PORROS)

H204: FÜHRER

H205: Cagar aqui es una puta mierda
H206: →Nunca mejor dicho!

H207: He cagado aqui IIIII II III
H208: →y yo III
H209: →se caga de lujo!
H210: →yo tambien
H211: →yo toy en ello
H212: →¡Qué profesionalidad!

H213: AQUÍ HA CAGADO UN
CHICLANERO
H214: →Viva Chiclana!

H215: 4 8 15 16 23 42
LOST
H216: →HAY 2
¿JACOB ESTA MUERTO?
H217: →¡¡¡AARÓN ES JACOB!!!

H218: ¡¡¡FORZA CÓRDOBA CLUB DE FUTBOL!!!

H219: ¡¡¡HOLA MADRID!!!
CR9

H220: Aquí cagé x 1ª vez en
la ESI

H221: CUANDO LOS MATEMÁTICOS
HABLAN DE LA VIDA REAL NO
SON CIERTAS, SI LO SON, NO HABLAN
DE LA VIDA REAL
YO

H222: PQ LA VIDA ES TAN DURA
H223: →¿POR QUÉ O POR QUIÉN?
H224: →SERÁ LA TUYA, PORQUE LA QUE
YO HE ECHADO ES MAS BIEN
BLANDITO!

H225: LOS AMIGOS DE VERDAD SE
CUENTAN CON LOS DEDOS DEL PENE

H226: TE AMO BANDIDA

H227: TE QUIERO PATRI
DAME ALAS Y YO TE VOLARÉ

H228: SLOTH ESTUVO AQUI

H229: TU ANILO DE COMPROMISO



H230: IHR SEID ALLES IDIOTEN IN
SPANIEN! TODOS LOS ESPAÑOLES

H231: →EL NOTA QUE HA ESCRITO ESTO,
NO TIENE NI ZORRA DE ALEMÁN,
ES EL MISMO QUE HA ESCRITO ESTO [se refiere ha H232]→ HACE LAS ñ COMO UNA
MARZCONAAA

H232: →STUPID ESPAÑOLES
→ DON'T EVEN SPEAK ENGLISH

H233: R y P 16-09-06
Patri y Raul



H234: QUIERO FOLLAR

H235: VERPISS DICH JETZT ENDLICH AUS DER
TOILETTE, DUMMER SPANIER ICH WILL
MIR DIE HAARE WASCHEN.

H236: VIVA ERRECRE
VIVA ERRECRE

H237: ¿KIEN OPINA QUE LAS TIAS TB
SE MASTURBAN?

H238: →Yo

H239: →Fijo

H240: →Doy fé de que sí

H241: RUBIA DE BOTE
TRINCAME ZIPOTE

H242: TIESO

H243: CAGA FELIZ Y CONTENTO
PERO SOBRE TODO CAGA DENTRO

H244: Yo no planto pinos,
yo creo bosques

H245: MAL OLOR

H246: SOMOS CABAYAS ACADEMICAS

H247: He defecado aqui

H248: Cagar despues de follar
es la mejor forma de perder
peso asia que disfruta!!!

H249: 1 semana
+ 3 examen
+ 8 trabajos
12 mierdas pa to los profesore
(que estoy fabricando lentamente)

H250: →yo tb

H251: →yo no

H252: Soy oposito:
acabo de terminar el
primer examen y estoy

aqui planteando la mierda
más grande

- H253: que aproveches y por el culo
lo echas
- H254: xico x xico
quien este interesado que
escriba su msn o yo lo escribo
- H255: →telacomo@hotmail.com
- H256: NO HAY GUSTO MAS REPOSADO
QUE DESPUÉS DE HABER CAGADO
- H257: →(o follado)
- H258: SON LAS 4:20 Y ESTOY CAGANDO
SON LAS 4:20 Y YO HE CAGADO
- H259: BUSCAR "CAGADA NINJA" EN YOUTUBE
- H260: HORA OBSERVACIONES
- H261: →He cagado aqui
16/ 06/ 2010
- H262: →yo tambien
17/ 06/ 2010
- H263: →y yo 6/ 09/ 2010
-

- H264: DEJA TU COMENTARIO, SUGERENCIA
O DUDA
- H265: NUNCA HABÍA CAGADO CON LA
LUZ FUNDIA Y CREO QUE
JAMÁS LO VOLVERÉ A HACER
- H266: CAGAR QUE GRAN PLACER
- H267: HE CAGADO AQUI
- H268: SI ENTRAS AQUI CON LA MOCHILA
PUESTA, TE CONVALIAN 2 CREDITOS
- H269: →Lo he conseguido, he cagado
como los waters japones, con el
culo mirando a la puerta
es una experiencia nueva!!!
Sobre todo cuando le das al
boton, parece que te la estan
mamando
- H270: →que poco te la han mamao
y mal...
- H271: he salido con más
fácilidad que he entrado...
2 kg de mierda menos
- H272: Que difícil es escribir
mientras que aprietas!
- H273: Nunca más 3 kiwis y
un café de máquina
- H274: →con el café de cafetería
despues de comer te aseguro
que basta!
- H275: →Nacho???
- H276: Si has entrado en este water,
estás en tu peso ideal
- H277: →yo ty en mi peso ideal
cuando he salío
- H278: ME LIMPIE EL CULO CON UN A4
PD: NO HABIA PAPEL
- H279: Esos cagones con las manos

en el aire

H280: LA ESI ME PROVOCA DIARREA
EXTREMA, POBRE LIMPIADORA

H281: FECHA Y HORA DEL CAGÓN

14/ 04/ 2010 → 10:27

H282: 15/ 04/ 2010 → 17:57

H283: 27/ 04/ 2010 → 13:55

H284: 30/ 04/ 2010 → 15:43

H285: 10/ 05/ 2010 → 17:15

H286: 24/ 06/ 2010 → 08:25

H287: 9/ 02/ 2011 → 15:57

H288: ESTO ESTÁ MA
QUE LA BAUTI

H289: Los Ministros de ZP son como
moscas, todo el día de mierda
en mierda

H290: ¿Cuándo es el día de la mujer?
El día menos pensado

H291: CUIDADO ¡LOS TOREROS SE ACERCÁN!

H292: QUE VIVAN LOS GAYS.....PERO LEJOS
DE MI CULO!!

H293: NO A BOLOGNIA

H294: LA CHUPO

H295: XEREZ EL DE 1º
H296: →Y EL BETIS DE 2ª
H297: →BETIS OFF
H298: →Y EL SEVILLA ES UNA PUTA
MIERDA! PUTOS GIRIS!!!

H299: AQUÍ CAGÉ BENJAMIN LINUS
H300: →John Look tb

H301: TODOS LOS DE ESTA UNIVERSIDAD
HIJOS DE PUTA

H302: ¡MIS IDEAS QUIEREN MATARTE!
H303: Spermatik 11:45

H304: cagad sin dejar rastro
gracias

H305: polvazo gay cacho
follada en este baño
30/ 09/ 09

H306: We don't get fooled again

H307: Que asco un maricón aquí
H308: →¿pq no habrán servicios
para enfermos?
H309: →¿Pq no te vas a la mierda?

H310: El que cague k ponga
una marca +


H311: KOLECTIVO GAY!

H312: PUTA XEREZ YONKIS Y GITANOS

H313: "CRUSHING NON-BELIVERS
SMASHING ALL DECEIVERS
NEVER ENDING POTENCY!"

H314: BADAJOS RULES ¡XAAAXO!

H315: ¿KIENES SON LOS TOREROS?
H316: →KILLERS

H317: AZ TE 

H318: SOMOS DE LA PRIMERA X-C-D

H319: XEREZ!!!

H320: PCE

H321: Smithers, usted sabe como
encenderme...

H322: Valhalla, deliverance...
why've you never forgotten me?

H323: EN LA FCOM SE SIGUE
CAGANDO DE PUTA MADRE
H324: →  +888 votos positivos
me gusta

H325: que gusto cagar aquí...
y pajearse tb!!!
H326: →GUARRO A PAJEARSE A
CASA. AQUÍ SE VIENE UNO
PAJEÁO YA! COPÓN!

H327: CUANDO JUEGES SIEMPRE ESTARÉ
A TU LADO NO ME FALLES REAL
BETIS YO NUNCA TE HE FALLADO

H328: MIERDA DE FACULTAD

H329: Heavy metal can't be
beaten by any dynasty
H330: →Este Friki es rarísimo:
Viva U2
H331: →MUERTE A BONO
(BONO TIENE SIDA)

H332: Puta Betis

H333: "No sueñes tu vida,
vive tus sueños!!!"

H334: AQUÍ CAGÓ EL MÁS ALA IIIII II
H335: →MARICÓN
H336: →al menos él pone las tildes [H336 ha puesto la tilde en H335]

H337: FORZA RECRE
H338: →VE TE A CNH PANTURRANO
H339: →Siempre Betis!!

H340: "DOY GRACIAS AL DIOS QUE
FUERE POR MI ALMA INCON-
QUISTABLE. SOY EL DUEÑO DE
MI DESTINO, SOY EL CAPITÁN
DE MI ALMA."

H341: VIVA EL BETIS, AUPA ERREALA
Y VISCA EL BARCA!

H342: público = panfleto de mierda

H343: AZ TE 
H344: →YO TB, Y DIGO QUE CADA
CUAL DISFRUTE CON LO SUYO

H345: NO HAY GUST + DS

H346: PERIODISMO = MANIPULACION

H347: CADA VEZ QUE TE PAJEAS
DIOS MATA UN GATITO

H348: casperluna.blogspot.com

H349: VIVA. CAGAR
(NOS GUSTA A TODOS)
...Y CAGAR SOBRE VIVA!



H350: SEXO


H351: www.cientoseis.es

H352: Aquí estuvo Saussure

H353: www.casperluna.blogspot.com

H354: CAGAR DESPACITO DA MÁS GUSTITO
A LOS GAYS

- H355: →deja de respirar eso será un gusto para nosotros
- H356: →¿A QUIEN DE REFIERES CON NOSOTROS? PARA MI DESDE LUEGO QUE NI SERÍA UN GUSTO QUE NADIE MURIESE. SÍ LO SERÍA QUE TODA LA GENTE COMO TÚ ABRIERA LOS OJOS PARA VER LA VERDADERA PROBLEMÁTICA DE LA ACTUALIDAD. ERES UN MISERO TÍTERE DE LOS PREJUICIOS DE OTROS Y NO TE DES CUENTA ES TRISTE...
-
- H357: Hola a todos los chicos bisex
- H358: →Yo chico bis de 23 años!!
Quien sea bis [el resto no se puede leer]
-
- H359: Aquí estuvo SAINSBURY (recuérdalo)
- H360: →y Sanchez Franco puso el culo donde estás sentado
- H361: →y también el coño pellejo
-
- H362: Compraos una personalidad alternativos de mierda
-
- H363: TO L K DECÍS TA BIEN, PERO NO HAY NADA MEJOR QUE MI BOL DE SPECIAL K, DE ALL BRAMS, NADA
- H364: →sí, la religión del Si Burns
-
- H365: ANTES HEAVYS, AHORA FACHAS Y ¿ MAÑANA? SIEMPRE SEREÍS PAYASOS PUTA BETIS
- H366: →QUÉ GRAN VERDAD
- H367: →YO SE QUE ES FUERTE YO SE QUE DUELE PERO A SUPPORTES LE FALTAN HUEVOS (8)
-
- H368: BIRIS = NIÑATOS DE PAPÁ = ROJOS PIOJOSOS = PALANGANAS
- H369: →EL GRAN GRUPO ULTRA DEL SUR DE ESPAÑA
- H370: Puta BIRIS
-
- H371: Chico 20 años, universal y morbido pasa tu messenger
- H372: →puede jugar en defensa y n el centro
-
- H373: Supportes-sur
- H374: [tachadura]
- H375: →es ser subnormal
- H376: [tachadura]
- H377: →Forza Betis
- H378: [tachadura]
- H379: →Zippotes zur
- H380: →¿ ESTE ES EL WC DE LOS GILIPOLLAS NAZIS O QUE?
- H381: →que nadie sabe
-
- H382: www.casperluna.blogspot.com
-
- H383: ROJOS DE MIERDA SU SISTEMA NO SIRVE MUERTE PARA FIDEL MUERTE PARA CHAVEZ
-
- H384: A TO2 NOS UNE ESTE WC!
-
- H385: NO SUEÑES TU VIDA, VIVE TUS SUEÑOS
-
- H386: S.G.S.`86
Sociedad y gilipollas sevillanos desde 1986 😊

H387: ULTRAS  BETIS

H388: PUTA BETIS SEGUNDONES

H389: Puta España

H390: Zippotes sur 1986

15.2. Codebögen

Anhand der folgenden Codebögen ist ersichtlich welche Kategorisierung in thematischer, lexikalischer und orthografischer Hinsicht der einzelnen Graffiti getroffen wurde.

15.2.1. Codebogen der weiblichen Graffiti

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
M1	2c		
M2	9	V	
M3	9	L	
M4	9	L	Abk.
M5	9	L	
M6	7		
M7	7		
M8	3a		P
M9	1d		Abk.
M10	3a		P
M11	3b		
M12	3b		
M13	9	A	
M14	7		
M15	3		
M16	3		
M17	9		
M18	1c	A	
M19	1c	V	
M20	2c		
M21	2a		
M22	2a	V	
M23	2c		
M24	2c		
M25	2c		
M26	2c	V	
M27	2c		Abk.
M28	1b	V	
M29	1a	V	
M30	0	L	
M31	1a		

Legende:

Themen

- 1 Toilettensbezogenes
- 1a Skatologisches
- 1b Toilettenausstattung und Hygiene
- 1c Ich-war-hier Graffiti
- 1d Kommunikation
- 2 Geschlechtsbeziehungen
- 2a Sexualität
- 2b Homosexualität
- 2c Liebe
- 3 Politik
- 3a Rechts Politisches
- 3b Links Politisches
- 4 Religion
- 5 Fußball
- 6 Universitäres
- 7 Lebensweisheiten
- 8 Musik und Fernsehen
- 9 Schönheit
- 0 Diverses

Lexik

- V Vulgarismen
- L Lautwörter
- Abk. Anglizismen

Orthografie

- Abk. Abkürzung
- P Phonetische Anpassung der Schreibweise

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
M32	0	V	
M33	1c	A	
M34	2c		Abk.
M35	1d		
M36	7		
M37	7		
M38	7		
M39	7		
M40	7	V	Abk.
M41	7		Abk.
M42	1b		
M43	1b		
M44	7		
M45	1c		Abk.
M46	2c		Abk.
M47	2c		Abk.
M48	2c		Abk.
M49	2c		
M50	2a	V	
M51	0		Abk.
M52	2c		Abk.
M53	7		
M54	0		
M55	2c		
M56	2c		Abk.
M57	2a		
M58	2b	V	
M59	2b		
M60	2c		
M61	9	V	
M62	8		
M63	8		
M64	1c		
M65	1c		
M66	1c		Abk.
M67	2c	A	
M68	2a		
M69	6	V	Abk.
M70	6	V	
M71	1a + 1d	V	
M72	1c		
M73	7		Abk.
M74	7		Abk.
M75	7		Abk.

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
M76	1d + 7		
M77	7	V	
M78	7		
M79	0		
M80	0		
M81	0	L	
M82	6		
M83	6		
M84	6		
M85	2c		Abk.
M86	2a	V	
M87	2c		
M88	5	V	Abk.
M89	0		
M90	0		Abk.
M91	7		Abk.
M92	0		
M93	6		Abk.
M94	6		
M95	6		
M96	3b		Abk.
M97	8		
M98	7		
M99	7		Abk.
M100	0	V	
M101	0		Abk.
M102	1d	L	
M103	9		
M104	9		Abk.
M105	9		
M106	9		Abk.
M107	2a		
M108	2a		
M109	7		
M110	7		
M111	1a	L	
M112	0	L	Abk.
M113	1d	V	Abk.
M114	2b	V	
M115	2b	V	
M116	7	L	Abk.
M117	1d	A	Abk.
M118	1d		Abk., P
M119	1d		

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
M120	2a	V	
M121	2a		Abk.
M122	2b	L	
M123	2b	L, V	
M124	2c		Abk.
M125	7		
M126	0		
M127	1b		
M128	7		
M129	7		
M130	7		
M131	0		Abk.
M132	2a	V	
M133	2c		
M134	2c		
M135	7		
M136	6		
M137	0		
M138	0		
M139	1d		
M140	1d		
M141	2c		
M142	0	V	
M143	8		
M144	0		
M145	1b	V	
M146	1d		
M147	6		
M148	0	L	
M149	7		
M150	0		
M151	8		
M152	8	V	Abk.
M153	0	V	
M154	7		
M155	7		
M156	0	L	
M157	7		
M158	7	V	
M159	0		
M160	0		Abk.
M161	2a		Abk.
M162	1d		Abk.
M163	0		

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
M164	7	V	Abk.
M165	7		
M166	0	V	Abk.
M167	2a	V	
M168	7		
M169	7	L	
M170	8	L	
M171	7		
M172	2a		
M173	2c		
M174	2c		
M175	2c		
M176	0		
M177	0	V	
M178	1b		
M179	0		
M180	0		
M181	drogas		
M182	2a		
M183	2a		P
M184	1d		
M185	1b		Abk.
M186	0		Abk.
M187	7		
M188	0		
M189	7		
M190	2a		
M191	2a		
M192	2a		
M193	2a	V	
M194	2a		
M195	6		
M196	2a		
M197	2c		
M198	2a		
M199	2a		
M200	7		
M201	7		
M202	7		
M203	1b		
M204	0	L	
M205	2c		
M206	2c		
M207	1b		

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
M208	0		
M209	0		
M210	7		
M211	1d		
M212	0	L	
M213	7		P
M214	0	A	Abk.
M215	0		
M216	2a	V	
M217	2a	L	Abk.
M218	2c		P
M219	0		
M220	0	L	Abk.
M221	0		Abk.
M222	0		
M223	0	L	
M224	7		
M225	1d		
M226	0	L	Abk., P
M227	0	L, A	Abk., P
M228	1a	V	
M229	1a	V	
M230	7		
M231	7	L	
M232	2a		
M233	0	L	Abk.
M234	0		P
M235	2a	L, A	Abk., P
M236	1b		
M237	1b	V	
M238	1b		Abk.
M239	1b		Abk., P
M240	1d	V	
M241	7	V	
M242	7	V	
M243	2a		Abk.
M244	0		
M245	5		Abk.
M246	2a	V, A	Abk., P
M247	7		Abk.
M248	0	L	
M249	1d		
M250	2c		
M251	2c		

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
M252	2c		
M253	2c		Abk.
M254	2a		Abk., P
M255	2a		
M256	1c		
M257	2c		Abk.
M258	8		Abk.
M259	1c		
M260	2c		Abk., P
M261	1d		
M262	2c		Abk.
M263	2a	L	
M264	0		
M265	0		
M266	0		
M267	0		
M268	2a	L, V	P
M269	0		
M270	0	A	
M271	0		
M272	2a		Abk.
M273	0		
M274	0		Abk.
M275	2c		
M276	7		
M277	0		
M278	7		Abk.
M279	7		Abk.
M280	7		
M281	0		
M282	7		Abk.
M283	7		Abk.
M284	0	V	
M285	1d		
M286	1b		
M287	3		
M288	3		Abk.
M289	0	V	Abk.
M290	8		
M291	8		
M292	8		
M293	9		
M294	6		
M295	1c		

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
M296	1a	V	
M297	7		
M298	1d		
M299	9		Abk.
M300	9		
M301	1a		Abk.
M302	9		
M303	6	A	Abk.
M304	0		
M305	0	V	
M306	1a		
M307	7		
M308	3		Abk.
M309	1d		
M310	1d		
M311	1d		
M312	2c		Abk.
M313	8		
M314	3		
M315	2a		
M316	8		
M317	0		
M318	0	L	
M319	8		
M320	2a		Abk., P
M321	0		
M322	2a		Abk.
M323	0		
M324	0	V	
M325	7		
M326	1d	L	
M327	2b		
M328	2c		
M329	2c	A	Abk.
M330	1d		
M331	0	V	
M332	0		
M333	1b	A	Abk., P

15.1.2. Die männlichen Graffiti

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
H1	2b + 3	V	
H2	2b + 3		
H3	2b + 3		
H4	0		
H5	5		Abk.
H6	4 + 3a		
H7	4	V	
H8	1c		Abk.
H9	7		
H10	2b	V	P
H11	2a	V	P
H12	2b	V	Abk.
H13	2b	V	
H14	2b		Abk.
H15	2b		
H16	2b	V	
H17	2a		
H18	2a	A	Abk.
H19	2a	L, V	Abk.
H20	3a		Abk.
H21	2a		Abk.
H22	2b	V	Abk.
H23	2b		
H24	2b	V	F
H25	2a		Abk.
H26	2c		Abk., P
H27	2b	V	P
H28	2b	V	
H29	2b		Abk.
H30	2b		
H31	2b	V	
H32	2a		Abk.
H33	2b	A, V	
H34	2a		
H35	2b	A, V	Abk.
H36	2b	V	P
H37	2b	V	Abk., P
H38	2a	V	Abk.
H39	3b		Abk.
H40	3b		
H41	2b	V	

Legende:

Themen

- 1 Toilettenbezogenes
- 1a Skatologisches
- 1b Toilettenausstattung und Hygiene
- 1c Ich-war-hier Graffiti
- 1d Kommunikation
- 2 Geschlechtsbeziehungen
- 2a Sexualität
- 2b Homosexualität
- 2c Liebe
- 3 Politik
- 3a Rechts Politisches
- 3b Links Politisches
- 4 Religion
- 5 Fußball
- 6 Universitäres
- 7 Lebensweisheiten
- 8 Musik und Fernsehen
- 9 Schönheit
- 0 Diverses

Lexik

- L Lautwörter
- A Anglizismen
- V Vulgarismen

Orthografie

- Abk. Abkürzung
- P Phonetische Anpasung der Schreibweise

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
H42	3		Abk.
H43	3b		
H44	3		
H45	3b		
H46	5		Abk.
H47	3b	V	
H48	3a		
H49	3b	V	
H50	3a		Abk.
H51	3a	V	
H52	3b	V	
H53	6	V	
H54	1c	L	Abk.
H55	1c	A	Abk.
H56	2a		
H57	1d	A	Abk.
H58	2a		Abk.
H59	3		
H60	0		Abk.
H61	0		
H62	3		
H63	2a		
H64	0		
H65	4 + 1b		
H66	4		
H67	7		
H68	3		Abk.
H69	7		
H70	4	V	P
H71	6	V	
H72	2b		Abk.
H73	2b		Abk.
H74	2c		
H75	7		
H76	1a		Abk.
H77	0		
H78	0		
H79	4	V	
H80	0		
H81	0		
H82	4	V	
H83	4 + 3		
H84	3b		
H85	2a	V	Abk.

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
H86	4 + 3b		Abk.
H87	7		
H88	4		
H89	2a		
H90	2a	V	
H91	2a		
H92	2c		Abk.
H93	2a		
H94	1c	V	
H95	1c		
H96	0	L	
H97	2b	V	
H98	1d		
H99	1c	V	
H100	2a	V	
H101	2a		
H102	2a		
H103	2a	V	
H104	0	L	
H105	2a	V	
H106	2b		
H107	2a		
H108	2a		
H109	2a	V	
H110	0	V	
H111	2b	V	
H112	1a + 2a	V	Abk.
H113	3a		Abk.
H114	3b		
H115	0		
H116	3a		
H117	3		
H118	3a		Abk.
H119	5		Abk.
H120	5		
H121	3a		
H122	3		
H123	3a		Abk.
H124	3		Abk.
H125	3 + 7		Abk.
H126	3b	V	Abk.
H127	3a		
H128	3b		Abk.
H129	3a		Abk.

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
H130	3b		
H131	3a		
H132	3b		Abk.
H133	3b		Abk.
H134	2b	V	
H135	2b		
H136	0		
H137	4		
H138	4 + 2a		
H139	2a		
H140	2a		
H141	3a		Abk.
H142	6		
H143	3		
H144	8		
H145	3a		Abk.
H146	3b		
H147	1c	A	Abk.
H148	5		Abk.
H149	5		Abk.
H150	5		P
H151	5		
H152	3b	V	Abk., P
H153	3b		
H154	2a		
H155	2a		
H156	3a		Abk.
H157	3a		
H158	4	V	
H159	0		
H160	4		
H161	0		
H162	0		
H163	0		
H164	7		
H165	6		Abk.
H166	1b	V	Abk.
H167	1b	L	
H168	3	V	
H169	3b	V	
H170	3		
H171	7	V	
H172	2a	L	
H173	2a		

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
H174	2a		Abk.
H175	6		Abk.
H176	2b	V	
H177	2b		Abk., P
H178	2b	V	Abk.
H179	0		
H180	2a	V	
H181	2a	V	
H182	2a		
H183	2a		
H184	1a	V	Abk.
H185	1a + 1d	V	Abk.
H186	1d		
H187	2b	V	
H188	2b	V	
H189	2a	V	
H190	2a	V	
H191	1b	V	
H192	6		
H193	2a		Abk.
H194	2b	V	
H195	2b		Abk.
H196	2b		
H197	6	V	
H198	0		Abk.
H199	3a		Abk.
H200	2a		
H201	0	A	
H202	2b	V	
H203	2b		Abk., P
H204	3a		
H205	1b	V	
H206	1b		
H207	1a	V	
H208	1a		
H209	1a	V	
H210	1a		
H211	1a		Abk.
H212	1a		
H213	1a	V	
H214	1a		
H215	8	A	
H216	8		
H217	8		

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
H218	5		
H219	5		Abk.
H220	1a	V	Abk.
H221	7		
H222	7		Abk.
H223	7		
H224	7		
H225	7		
H226	2c		
H227	2c		Abk.
H228	1c		
H229	2c		
H230	3a		
H231	0	L, V	
H232	3a		
H233	2c		
H234	2a	V	
H235	3a		
H236	2a		
H237	2a		Abk., P
H238	2a		
H239	2a		
H240	2a		
H241	2a	V	
H242	2a		
H243	1a	V	
H244	7		
H245	1b		
H246	6		
H247	1a		
H248	1a + 2a	V	
H249	6	V	Abk.
H250	6		Abk.
H251	6		
H252	6	V	
H253	1a	V	
H254	2b	A	Abk., P
H255	2b	V	
H256	1a	V	
H257	2a	V	
H258	1a	V	
H259	1a	A, V	
H260	1a		
H261	1a	V	

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
H262	1a		
H263	1a		
H264	1d		
H265	1b	V	
H266	1a	V	
H267	1a	V	
H268	1b		
H269	1a	V	
H270	2a	V	Abk.
H271	1a	V	
H272	1d		
H273	1a		
H274	1a		
H275	0		
H276	1b	A	
H277	1a		Abk.
H278	1b	V	Abk.
H279	1a	V	
H280	6		Abk.
H281	1a	V	
H282	1a		
H283	1a		
H284	1a		
H285	1a		
H286	1a		
H287	1a		
H288	0		
H289	3a	V	Abk.
H290	3		
H291	0		
H292	2b	V	
H293	6		
H294	2a	V	
H295	5		Abk.
H296	5		Abk.
H297	5		Abk.
H298	5	V	Abk.
H299	1a	V	
H300	1a		Abk.
H301	6	V	
H302	0		
H303	2a		
H304	1b	V	
H305	2b	V	

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
H306	0		Abk.
H307	2b	V	
H308	2b		Abk.
H309	2b	V	Abk.
H310	1a	V	Abk., P
H311	2b	A, V	P
H312	5	V	
H313	2a		
H314	2a	L	
H315	0		P
H316	0	A	
H317	3b		Abk., P
H318	5		Abk.
H319	5		Abk.
H320	3b		Abk.
H321	2a		
H322	4		Abk.
H323	1a	V	Abk.
H324	1a		
H325	1a + 2a	V	Abk.
H326	2a	V	
H327	5		
H328	6		
H329	8		Abk.
H330	8	A	
H331	8		
H332	5	V	Abk.
H333	7		
H334	1a	V	
H335	2b	V	
H336	1d		
H337	5		Abk.
H338	5		Abk.
H339	5		Abk.
H340	7		
H341	5		Abk.
H342	0	V	
H343	3b		Abk., P
H344	3b		Abk.
H345	1a		Abk.
H346	7		
H347	2a	V	
H348	2a		
H349	8	V	

Graffiti	Thema	Lexik	Orthografie
H350	2a		
H351	1d		
H352	1c		
H353	2a		
H354	2b	A, V	
H355	0		
H356	7		
H357	1d		Abk.
H358	2a		Abk.
H359	1c		
H360	1c	V	
H361	1c	V	
H362	3a	V	
H363	0		Abk., P
H364	4		
H365	5	A, V	Abk.
H366	5		Abk.
H367	5		
H368	5 + 3		Abk.
H369	5 + 3		Abk.
H370	5	V	Abk.
H371	2a		
H372	2a		Abk., P
H373	5		
H374	5		
H375	5		
H376	5		
H377	5		Abk.
H378	5		
H379	5		P
H380	3a	A	Abk.
H381	0		
H382	2a		
H383	3a		
H384	1d	A	Abk.
H385	7		
H386	0		Abk.
H387	5		Abk.
H388	5	V	Abk.
H389	5	V	Abk.
H390	5		P

16. Literaturverzeichnis

Allemann-Tschopp, Annemarie, 1979. *Geschlechtsrollen*. Versuch einer interdisziplinären Synthese. Bern: Huber.

Atteslander, Peter, 2003. *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin: Walter de Gruyter Studienbücher, 10., neu bearbeitete und erweiterte Auflage.

Ayaß, Ruth, 2008. *Kommunikation und Geschlecht*. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer.

Baacke, Dieter. „Heimliche Kommunikation am Hochschulcampus.“ Beobachtungen und Deutungsversuche. In Müller, Siegfried (Hrsg.), 1985. *Graffiti*. Tätowierte Wände (S. 39-54). Bielefeld: AJZ Druck und Verlag.

Bauer, Monika, 2000. *Toilettengraffiti im Lauf der Zeit*. Die Entwicklung geschlechtsspezifischer und politischer Unterschiede. Wien: graffiti-edition, Teil 15 der Publikationsreihe „Graffiti-News“.

Bianchi, Paolo (Hrsg.), 1984. *Graffiti*. Wandkunst und wilde Bilder. Stuttgart: Birkhäuser.

Bibliotheca Augustana, Urfaust, Nacht, Vers 301/302. http://www.hs-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/18Jh/Goethe/goe_uf01.html, (25. April 2011).

Brödner, Erika, 1992. *Die römischen Thermen und das antike Badewesen*. Eine kulturhistorische Betrachtung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2., unveränderte Auflage.

Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander, 2008. *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Eine Einführung. Wiesbaden: SV Verlag für Sozialwissenschaften, 4., überarbeitete und erweiterte Auflage.

Bühler-Niederberger, Doris, 2008. „Jugend in soziologischer Perspektive – Annäherung und Besonderung.“ In Neuland, Eva (Hrsg.), 2008. *Jugendsprache – Jugendliteratur – Jugendkultur*. Interdisziplinäre Beiträge zu sprachkulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher (S. 11 – 28). Frankfurt am Main: Peter Lang, 3., korrigierte Auflage.

Bülow, Ralf, 1985. *Graffiti – Neue Folge*. Der Geist sprüht wo er will. München: Heyne.

Burgos, Antonio, 1977. „El lenguaje del rollo rockero, tío“. In: *Triunfo*, Nummer 769, 46-48.

Bußmann, Hadumod (Hrsg.), 2008. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner, 4., durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage.

Crystal, David, 2008. *Txtng*. The Gr8 Db8. Oxford: University Press.

Czarnota, Tomasz, 2003. *SMS-Kommunikation*. Sprachliche und kommunikative Aspekte. Universität Wien: Unveröffentlichte Diplomarbeit.

David, Barbara, 1987. *Jugendsprache zwischen Tradition und Fortschritt*. Ein aktuelles Phänomen im historischen Vergleich. Alsbach: Leuchtturm-Verlag.

Dudenredaktion (Hrsg.), 2001. *Duden*. Das Fremdwörterbuch. Berchtesgaden: Graphische Betriebe Langenscheidt.

Dürscheid, Christa/ Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.), 2006. *Perspektiven der Jugendsprachforschung*. Trends and Developments in Youth Language Research. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Ehmann, Hermann, 2001. *Voll konkret*. Das neueste Lexikon der Jugendsprache. München: Beck.

Faber, René, 1994. *Von Donnerbalken, Nachtvasen und Kunstfuzern*. Eine vergnügliche Kulturgeschichte. Frankfurt am Main: Eichborn.

Fischer, Katrin, 2009. *Laute Wände an stillen Orten*. Klo-Graffiti als Kommunikationsphänomen. Baden-Baden: Deutscher Wissenschafts-Verlag.

Franzoi, Elisabeth, 1988. *Die Frau in deutschen und englischen Sprichwörtern und Graffiti* – Ein Vergleich. Universität Wien: Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Furrer, Daniel, 2010. *Geschichte des stillen Örtchens*. Darmstadt: Primus.

Grassnick, Martin, 1992. *Bäder und hygienische Einrichtungen als Zeugnisse früherer Kulturen*. München: Oldenbourg.

Greil, Sonja Maria, 2005. *Kommunikation an der Wand: Graffiti-Dialoge*. Universität Innsbruck: Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Glück, Helmut (Hrsg.), 2010. *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: J. B. Metzler. 4., aktualisierte und überarbeitete Auflage.

Haberl, Agnes, 2006. *Corpuslinguistische Untersuchung der Jugendsprache in der Comunidad Valencia mit besonderer Berücksichtigung der Jugendsprache in Alicante*. Universität Salzburg: Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Henne, Helmut, 1986. *Jugend und ihre Sprache*. Darstellung, Materialien, Kritik. Berlin: Walter de Gruyter & Co.

Henne, Helmut/ Kämper-Jensen, Heidrun/ Objartel, Georg, 1984. *Historische deutsche Studenten- und Schülersprache*. Einführung, Bibliographie und Wortregister. Band 1. Berlin: Walter de Gruyter.

Holmes, Janet, 2001. *An introduction to sociolinguistics*. Learning about language. UK: Pearson Education.

Jeremias, Christine, 2007. *Jugendsprache*. Mit besonderer Berücksichtigung des Aspekts des Sprachwandels. Universität Klagenfurt: Unveröffentlichte Dissertation.

Jespersen, Otto, 1925. *Die Sprache*. Ihre Natur, Entwicklung und Entstehung. Heidelberg: Carl Winter.

Kasten, Hartmut, 1996. *Weiblich – männlich*. Geschlechtsrollen und ihre Entwicklung. Heidelberg: Springer.

Kern, Angelika, 2006. *cxp!* Zum Verständnis und zur Akzeptanz der neuen SMS-Schreibweisen. Universität Wien: Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Klann – Delius, Gisela, 2005. *Sprache und Geschlecht*. Stuttgart: J. B. Metzler.

Kluge, Norbert, 1996. *Jugendliche Sexuelsprache – eine gesellschaftliche Provokation*. Landau: Knecht.

Köck, Sylvia, 1999. *Jugendsprache*. Eine Gegenüberstellung spanischer und deutscher Eigenheiten. Universität Salzburg: Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Kohlbrecher, Ludwig, 1990. *Differenzen*. Untersuchungen zum Sprachbau der Geschlechter. Frankfurt am Main: Lang.

Kohlheimer, Anita, 1990. *Geschlechtsspezifisches Sprachverhalten in gemischten Schulklassen*. Universität Wien: Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Kraack, Detlev/ Lingens, Peter, 2001. *Bibliographie zu historischen Graffiti zwischen Antike und Moderne*. Krems: Medium Aevum Quotidianum.

Krauss, Friedrich Salomon (Hrsg.), 1904-1913. *Anthropophyteia*. Jahrbücher für folkloristische Erhebungen und Forschungen zur Entwicklungsgeschichte der geschlechtlichen Moral. Leipzig, Band 3, 4 und 7.

Lakoff, Robin, 1975. *Language and women's place*. New York: Harper & Row.

Leitner, Larissa, 2007. *El lenguaje de los graffitis de Granada – Una investigación sobre las características lingüísticas de las escrituras de las paredes*. Universität Salzburg: Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Luger, Anton/ Öhler, Leopold (Hrsg.), 2008. *Innere Medizin*. Symptome und klinische Probleme. Wien: Facultas, 5., aktualisierte Auflage.

Malliga, Freya, 1997. *Tendenzen in der geschlechtsabhängigen Sprachverwendung und Spracheinschätzung*. Am Beispiel der Stadt Villach in Kärnten. Frankfurt am Main: Lang.

Menne, Albert, 1984. *Einführung in die Methodologie*. Elementare allgemeine wissenschaftliche Denkmethode im Überblick. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 2. Auflage.

Muckenhuber, Heidemarie, 1989. *Sprache und Geschlecht*. Ein deutsch – spanischer Vergleich feministischer Zeitschriften. Universität Salzburg: Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Müller, Siegfried (Hrsg.), 1985. *Graffiti*. Tätowierte Wände. Bielefeld: AJZ Druck und Verlag.

Müller, Siegfried. „Graffiti: Spiegel einer verborgenen Kultur?“ In Müller, Siegfried (Hrsg.), 1985. *Graffiti*. Tätowierte Wände (S. 9-15). Bielefeld: AJZ Druck und Verlag.

Müller, Siegfried. „Spurensicherung.“ In Müller, Siegfried (Hrsg.), 1985. *Graffiti*. Tätowierte Wände (S. 237-251). Bielefeld: AJZ Druck und Verlag.

Neudecker, Richard, 1994. *Die Pracht der Latrine*. Zum Wandel öffentlicher Bedürfnisanstalten in der kaiserzeitlichen Stadt. München: Pfeil.

Nagl-Pietris, Soj, 2008. *Sprache und Geschlecht*. Geschlechtgerechte Sprache. Theoretische Entwicklung und praxisrelevante Umsetzung. Rosa-Mayreder-College Wien: Unveröffentlichte Abschlussarbeit.

Neuland, Eva (Hrsg.), 2008. *Jugendsprache – Jugendliteratur – Jugendkultur*. Interdisziplinäre Beiträge zu sprachkulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher. Frankfurt am Main: Peter Lang, 3., korrigierte Auflage.

Neuland, Eva, 2008. „Jugendsprachen im gesellschaftlich-historischen Wandel.“ Ein Beitrag zur Geschichte der Jugendsprache. In Neuland, Eva (Hrsg.), 2008. *Jugendsprache – Jugendliteratur – Jugendkultur*. Interdisziplinäre Beiträge zu sprachkulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher (S. 91 – 112). Frankfurt am Main: Peter Lang, 3., korrigierte Auflage.

Neuland, Eva, 2007. *Jugendsprachen*. Mehrsprachig – kontrastiv – interkulturell. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Neuland, Eva, 2008. „Sprachkulturelle Ausdrucksformen Jugendlicher.“ Zur Einleitung. In Neuland, Eva (Hrsg.), 2008. *Jugendsprache – Jugendliteratur – Jugendkultur*. Interdisziplinäre Beiträge zu sprachkulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher (S. 7-10). Frankfurt am Main: Peter Lang, 3., korrigierte Auflage.

Northoff, Thomas, 2009. *WortGraffiti: Texturen inoffizieller Botschaften im Öffentlichen Raum*. Identitätsrepertoires und Transportmittel der ethnischen Abgrenzung. Universität Wien: Unveröffentlichte Dissertation.

Nöbauer, Julia, 2004. *Jugendsprach*. Eine empirische Erhebung als Grundlage fachdidaktischer Überlegungen und ihrer Umsetzung im Deutschunterricht. Universität Wien: Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Redlberger, Gudrun, 1998. *Der Abtritt*. Entwicklungsgeschichte der Toilette, insbesondere der öffentlichen Anlagen und deren Pflege in Geschichte und Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der Gegebenheiten in Wien. Universität Wien: Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Pelz, Heidrun, 2005. *Linguistik*. Eine Einführung. Hamburg: Hoffmann und Campe.

Postl, Gertrude, 1989. *Auch Frauen Sprechen*. Feministische Beiträge zu einem weiblichen Sprechen aus empirischer und theoretischer Sicht. Universität Wien: Unveröffentlichte Dissertation.

Schaeffer-Hegel, Barbara/ Strate, Ulrike. „Zwischen Zorn und Zärtlichkeit: Zur Besonderheit weiblicher Toilettenkommunikation.“ Ein Vergleich. In Müller, Siegfried (Hrsg.), 1985. *Graffiti*. Tätowierte Wände (S. 55-74). Bielefeld: AJZ Druck und Verlag.

Schlobinski, Peter, 1996. *Empirische Sprachwissenschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Schlobinski, Peter/ Heins Niels-Christian (Hrsg.), 1998. *Jugendliche und „ihre“ Sprache*. Sprachregister, Jugendkulturen und Wertsysteme. Empirische Studien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Schlobinski, Peter/ Kohl, Gaby/ Ludewigt, Irmgard, 1993. *Jugendsprache*. Fiktion und Wirklichkeit. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Schmiedel, Marina/ Förster, Christine/ Thöle, Wiebke/ Nelkowski, Maria. „Graffiti“. In Schlobinski, Peter/ Heins Niels-Christian (Hrsg.), 1998. *Jugendliche und „ihre“ Sprache*. Sprachregister, Jugendkulturen und Wertsysteme (S. 25-62). Empirische Studien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Schöllner, Thomas, 1995. *Toiletteninschriften und -zeichnungen als Abbild der Gruppenstrukturen Jugendlicher*. Universität Wien: Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Schwienbacher, Julia Maria, 2003. *Jugendsprache in der Romania – Romanische Jugendsprache?* Französische und italienische Jugendsprache im Vergleich. Universität Innsbruck: Unveröffentlichte Dissertation.

Siegl, Norbert, 1992. *Geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich Häufigkeit und thematischer Inhalte bei Toilettengraffiti*. Universität Wien. Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Siegl, Norbert, 1999. *Die Themen der Graffiti-Forschung*. Wien: graffiti-edition, Teil 8 der Publikationsreihe „Graffiti-News“.

Siegl, Norbert, 2001. *Graffiti – Enzyklopädie*. Von Kyselak bis HipHop-Jam. Wien: Österreichischer Kunst- und Kulturverlag.

Stein, Elisabeth, 2008. „Modum habeas in studendo.“ Vom Lernen und Studieren im Mittelalter und Früher Neuzeit. In Neuland, Eva (Hrsg.), 2008. *Jugendsprache – Jugendliteratur – Jugendkultur*. Interdisziplinäre Beiträge zu sprachkulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher (S. 191 - 198). Frankfurt am Main: Peter Lang, 3., korrigierte Auflage.

Steinat, Carolin, 2007. *Graffiti*. Auf Spurensuche im urbanen Zeichenschungel. Marburg: Tectum.

SpoKK (Hrsg.), 1997. *Kursbuch Jugendkultur*. Stile, Szenen und Identitäten vor der Jahrtausendwende. Mannheim: Bollmann.

Taz, Die Tageszeitung, <http://www.taz.de/1/zukunft/wirtschaft/artikel/1/generation-ni-ni/> (13. 08. 2010).

Trautner, Hanns Martin, 2008. „Geschlechterkategorien und Identität im Jugendalter.“ In Neuland, Eva (Hrsg.), 2008. *Jugendsprache – Jugendliteratur – Jugendkultur*. Interdisziplinäre Beiträge zu sprachkulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher (S. 29 - 47). Frankfurt am Main: Peter Lang, 3., korrigierte Auflage.

van Treeck, Bernhard, 2001. *Das große Graffiti-Lexikon*. Berlin: Lexikon Imprint Verlag, stark erweiterte Neuauflage.

Volmert, Johannes, 2006. „Jugendsprachliche Stile und Register. Einfluss auf und Stellenwert für mündliche und schriftliche Kommunikation im Unterricht.“ In Dürscheid, Christa/ Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.), 2006. *Perspektiven der Jugendsprachforschung*. Trends and Developments in Youth Language Research (S. 87 – 100). Frankfurt am Main: Peter Lang.

Zeit online, „Ab in den Beutel“, <http://www.zeit.de/2010/24/T-Einwegtoilette?page=1> (27. April 2011)

Zimmermann, Klaus, 2008. „Kontrastive Analyse der spanischen, französischen, portugiesischen und deutschen Jugendsprache“. In Neuland, Eva (Hrsg.), 2008. *Jugendsprache – Jugendliteratur – Jugendkultur*. Interdisziplinäre Beiträge zu sprachkulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher (S. 169-182). Frankfurt am Main: Peter Lang, 3., korrigierte Auflage.

MAG. KLARA MARGARITA SCHWARZ

Persönliche Daten	geboren am	30.01.1985 in Micheldorf, Oberösterreich
Ausbildung	2005-2012	Diplomstudium Romanistik Studienrichtung Spanisch Schwerpunkt: Soziolinguistik an der Universität Wien
	2005-2010	Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien im Dezember 2010 abgeschlossen Diplomandenseminare <ul style="list-style-type: none">- Wohnungseigentum in Spanien- Warenverkehrsfreiheit vs. Grundrechtsschutz
	1999-2004	HBLA Lentia für Mode und Design mit Matura abgeschlossen
Auslandsaufenthalte	02/2011	Forschungsaufenthalt in Sevilla (Spanien)
	02/2009-07/2009	Studium an der Universidad de Sevilla Schwerpunkt: Español Coloquial Erasmusstipendium
	10/2004-06/2005	Freiwillig soziales Jahr in Costa Rica und Guatemala
	01/2002-06/2002	INTO-Schüleraustausch in North Carolina
Sprachen	Deutsch:	Muttersprache
	Spanisch:	verhandlungssicher
	Englisch:	verhandlungssicher
	Italienisch:	Grundkenntnisse
	Französisch:	Grundkenntnisse

